

Meine Kirche und ich

Ich bin _____ Jahre alt.

Ich bin

Katholisch

Evangelisch

Material zur
Drucksache
Nr.54/21.

anderes: _____

Konfessionslos

Ich bin

Weiblich

Männlich

Divers

Ich bin in der Kirche, weil...

Ich bin nicht in der Kirche, weil...

Nach dem Studium werde ich...

Definitiv
austreten

Eher
austreten

weiß nicht

Eher in der
Kirche bleiben

Definitiv bleiben

Ich **kenne** die Kirchengemeinde vor
Ort

Ja

Nein

Ich **kenne** ESG oder KHG

Ja

Nein



khg

Ich **kenne** die ESG oder KHG

Ja

Nein

Ich **fühle mich** ESG oder KHG **zugehörig**

Ja

Nein

Bei Kirche denke ich als Erstes an (Positives und Negatives erlaubt!)

Ich finde, Kirche in der heutigen Gesellschaft (Mehrfachantwort möglich!)

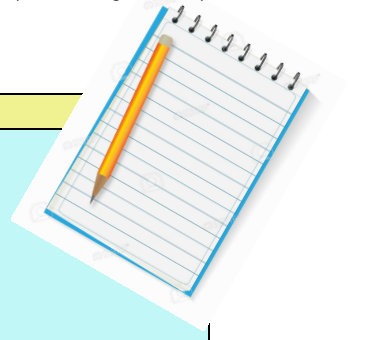
ist vollkommen überflüssig

hat etwas zu sagen, was sonst keiner sagt/ greift gesellschaftliche Themen auf

beschäftigt sich mit Themen, die etwas mit mir zu tun hat

hängt zu sehr an ihren Traditionen

Das erwarte ich von Kirche



Das ärgert mich an Kirche

Das fehlt mir an Kirche

Das ist mir wichtig

Das sind Themen, die mich beschäftigen:	
Liebe	Tod und Weiterleben
Hoffnung	Suche nach dem Sinn
Gemeinschaft	Klimakrise
Stress	Verantwortung
Zukunftangst	Sonstiges:

Also, da würde ich hingehen...	
Wohnzimmertagesdienste via zoom	Andacht mit Frühstück
Gemeinsame Kochabende	Pfarrer*innen auf insta
christliches Yoga/Entspannung	Kneipentreffen zu den großen Fragen des Lebens
Irgendwas Kreatives!	Podcast
Gottesdienst an anderen Orten (Wald, Kino oder	Sonstiges:

Was brauchst du von Kirche?				
Fokus auf intellektuelle Angebote (Vorträge, Diskussionen)	Eher Intellektuelle Angebote	Beides gleichermaßen	Fokus eher auf Gemeinschaft	Gemeinschaft (Kinoabend, Kochen, Spieleabend)

Wie soll Kirche zu dir kommen?				
Digital!	Eher digital	Beides gleichermaßen	Eher in Präsenz	Präsenz!

Und nun für alle, die gerne träumen:
Ganz unabhängig von Kirche: Eine Gemeinschaft, in der Menschen
zusammenleben und in der meine Lebensfragen/meine Suche/mein Glaube
vorkommen, stelle ich mir so vor:

Das will ich darüber hinaus sagen

„Lebenssituation junger Familien und deren Erwartungen an die Kirche“

im Rahmen des Prioritätenprozesses 2030 EKHN

ERGEBNISSE UND ERKENNTNISSE ELTERNUMFRAGE 2021

O-Ton: „Mit der Zeit gehen, so aktuelle Bedarfe entwickeln und kurzfristig darauf reagieren. Diese Umfrage finde ich z.B. super. Bin gespannt auf die Ergebnisse und v.a. auf das, was daraus abgeleitet und umgesetzt wird.“

Inhaltsverzeichnis

1.	Hintergrund und Zielsetzung	2
2.	Methodisches Vorgehen und Beschreibung der Stichprobe	3
	2.1 Zur Wahl eines Online-Fragebogens als Befragungsinstrument	3
	2.2. Zugang zur Zielgruppe	3
	Was kann die EKHn für Schlussfolgerungen aus der Elternumfrage ziehen?	5
3.	Ergebnisse – Statistische Daten der Befragten	5
	3.1. Geschlecht, Alter der Befragten, Familienstand und Alter der Kinder	5
	3.2. In welcher Umgebung wohnst Du? (Stadt / Land)	6
	3.3. Wie viele Personen leben mit Dir eingerechnet in einem Haushalt?	6
	3.4. Wie kommt Ihr mit dem monatlichen Einkommen zurecht?	7
	3.5 Fühlst Du Dich einer Religionsgemeinschaft zugehörig?	7
4.	Ergebnisse - Persönliche Lebenssituation junger Familien	8
	4.1. Wie beschreibst Du Deine persönliche Lebenssituation im Allgemeinen?	8
	4.1.1. ... in Bezug auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf	9
	4.1.2.in Bezug auf Gesundheit	9
	4.1.3. ... in Bezug auf die familiäre finanzielle Situation	9
	4.1.4. ... in Bezug auf die Betreuungszeiten des Kindes / der Kinder	10
	4.1.5. ... in Bezug auf die Erziehung der Kinder	10
	4.1.6. ... in Bezug auf die Angebote zur Unterstützung des Familienlebens	10
	4.1.7. ... in Bezug auf die Verteilung von Hausarbeit	11
	4.1.8. ... in Bezug auf die gemeinsame Zeit für die Familie	11
	4.1.9. ... in Bezug auf Zeit für Dich selbst	12
	4.2. Was macht Dir in Deiner Familie am meisten Freude?	12
	4.3. Welche Werte sind Dir aktuell für Euer Zusammenleben als Familie wichtig?	14
	4.4. Wo gibt es die meisten Probleme im Familienalltag?	15
	4.5. Wer unterstützt Dich aktuell bei Deinen familiären Aufgaben?	16
	4.6. Fühlt Ihr Euch als Familie gesellschaftlich gesehen und anerkannt?	16
5.	Ergebnisse – Leben als junge Familie und Kirche	19
	5.1. Sollte sich die Ev. Kirche mehr für die Interessen junger Familien einsetzen?	19
	5.2. Welche positiven Erfahrungen hast Du bisher mit Kirche gemacht?	20
	5.3. Wo kommt Religion in Deinem Alltag vor?	20
	5.4. Hast Du das Gefühl, dass die Ev. Kirche Euch als junge Familie im Blick hat?	22
	5.5. Was sollte Kirche vor Ort mehr für junge Familien tun?	22
	5.6. Fühlt Ihr Euch als junge Familie von der Ev. Kirche gut angesprochen und informiert?	23
	5.7. Auf welchem Weg können wir Euch gut oder besser erreichen?	23
	5.8. Was schätzt Ihr beim Besuch der Ev. Familien-Bildungsstätte oder des Ev. Familienzentrums besonders?	24
	5.9. Welche kirchlichen Angebote für Familien sollte es mehr geben?	25
	5.10. Was erwarten Familien von der Evangelischen Kirche?	26
6.	Quellenverzeichnis	
7.	Anhang	

Ergebnisse und Erkenntnisse Elternumfrage 2021

„Lebenssituation junger Familien und deren Erwartungen an die Kirche“ im Rahmen des Prioritätenprozesses 2030 EKHN

1. Hintergrund und Zielsetzung

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), interessiert sich für die Lebenssituation von jungen Familien, die Kinder im Alter von 0-6 Jahre haben. Deshalb wurde im Zeitraum 3. - 21.5.2021 eine standardisierte Online-Elternumfrage durchgeführt.

Das Haupteckkenntnisinteresse war zum einen, wie die Lebenssituation von jungen Familien ist, was sie in ihrem Alltag bewegt und welche Herausforderungen zu meistern sind. Zum anderen, welche Rolle Religion und die Evangelische Kirche im Leben der Familien spielen und welche Wünsche und Erwartungen sie an die kirchlichen Familienangebote und darüber hinaus haben.

Insgesamt nahmen 331 Befragte teil und trugen somit zu einer aussagekräftigen Stichprobe bei. Die Befragung beinhaltet drei Fragenteile:

- Statistische Daten zur Familiensituation (Demografische Daten)
- Persönliche Lebenssituation junger Familien im Alltag
- Leben als junge Familie und Kirche

Die Befragung macht deutlich, dass nicht zuletzt durch die Corona-Krise die wunden Punkte der mitunter prekären Lebenssituation junger Familien brennglasartig offengelegt sind. Durch Corona waren kirchliche Angebote für Familien wie etwa Kindertagesstätten, Familienzentren und die Angebote der Familienbildung teilweise geschlossen oder nur eingeschränkt und unter Auflagen nutzbar. Dies und weitere Aspekte führten dazu, dass Familien teilweise dazu gezwungen waren, noch mehr „unter einen Hut zu bekommen“: Haushalt, Kinderbetreuung, Kindererziehung und den Berufsalltag per Home-Office und vieles mehr. Dies hat die für einige Familien ohnehin prekäre Lebenslage zusätzlich zugespitzt.

Darüber hinaus setzt sich ein wesentlicher Anteil der Familien mit 0-6-jährigen Kindern nicht nur privat mit dem Lebensabschnitt Elternschaft auseinander, sondern zugleich auch mit der unterstützenden Infrastruktur der Evangelischen Kirche, wie etwa den zahlreichen und vielfältigen Angeboten der Familienbildungsstätte und den Familienzentren sowie den Kindertagesstätten. Insofern ist es besonders wichtig, dass Familien nicht nur diese Angebote wohnortnah vorfinden, sondern diese kirchlichen Angebote und Formate immer wieder bei den jungen Familien mit Neugeborenen und Kindern bis zu 6 Jahren bekannt gemacht werden.

Die Ergebnisse der vorliegenden Elternumfrage tragen dazu bei, die kirchliche Arbeit aus dem Fachfeld „Familie“ im Rahmen des Prioritätenprozesses 2030 EKHN bedarfsgerecht weiterführen zu können. Die konkreten Bedarfe und spezifischen Optimierungspotentiale im Hinblick auf die **Lebenssituation junger Familien und deren Erwartungen an die Kirche** in der EKHN sind auf-

grund der umfangreichen und detailreichen Rückmeldungen der Befragten in der Elternbefragung deutlich erkennbar. Bemerkenswert dabei ist, in welchem Umfang die Möglichkeiten einer Freitextantwort genutzt wurden!

In Abschnitt "3. Ergebnisse" werden die zentralen Ergebnisse der Elternumfrage im Einzelnen vorgestellt. Nachfolgend wird in Abschnitt 2 zunächst auf das methodische Vorgehen eingegangen und die Stichprobe der Befragung beschrieben.

2. Methodisches Vorgehen und Beschreibung der Stichprobe

Zur Ermittlung der Lebenssituation junger Familien und deren Erwartungen an die Kirche wurden zunächst Ende 2020 relevante Aspekte in virtuellen Besprechungen im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung EKHN zusammengetragen und beraten. Neben standardisierten Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten war es uns besonders wichtig, den Familien die Möglichkeit zu geben, ihre derzeitige Lebenssituation als auch ihre Wünsche und Erwartungen an die Evangelische Kirche in offenen Frage- und Antwortmöglichkeiten zu schildern. Deren Auswertung und damit gewonnen O-Töne geben sehr differenzierte Einblicke in die Diversität der Lebenssituationen von jungen Familien und den sich daraus ergebenden Bedarfen.

Um den Zugang zur Umfrage möglichst niedrigschwellig zu gestalten, konnten die Befragten eigenständig über die Beantwortung der einzelnen Fragen entscheiden. So ergeben sich für die einzelnen Fragen u.U. eine unterschiedliche Anzahl von Antworten, was in den Auswertungen jeweils vermerkt ist. Dementsprechend kann die Befragung nicht als repräsentativ gewertet werden. Allerdings können aufgrund des für den kurzen Befragungszeitraum von drei Wochen hohen Rücklaufs von 331 Fragebögen richtungsweisende Tendenzen durchaus festgestellt werden.

2.1 Zur Wahl eines Online-Fragebogens als Befragungsinstrument

Der Online-Fragebogen stellt nicht nur in Zeiten von Corona einen niedrigschwelligen Zugang zur Zielgruppe dar, da dieser schnell von allen Eltern mit Smartphone bzw. Internetzugang ausgefüllt werden kann. Ein Fragebogen, der mittels Internet erreichbar ist, hat auch in Corona-Zeiten eine hohe Reichweite und kann problemlos von den Befragten Familien aus dem Einzugsgebiet der EKHN ausgefüllt werden.

Der Fragebogen bestand aus 24 Fragen und drei Frageblöcken. Ziel war, in Erfahrung zu bringen, wie es den Familien im Familienalltag geht und welche Themen sie derzeit besonders beschäftigen und wie zufrieden sie sind (z.B. in Hinblick auf Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Betreuung und Erziehung der Kinder, Gesundheit usw.), inwiefern Religion in Ihrem Alltag vorkommt und ob sie das Gefühl haben, dass die Evangelische Kirche sie als junge Familien im Blick hat. Was Kirche vor Ort mehr für Familien an Angeboten zur Unterstützung tun sollte und auf welchem Weg Kirche Familien gut oder besser erreichen kann. Am Ende der Befragung gab es außerdem die Möglichkeit, Erwartungen und Wünsche an die Evangelische Kirche als Freitext mitzuteilen.

2.2. Zugang zur Zielgruppe

Zentrales Anliegen der Elternumfrage war, eine möglichst große Zahl an Familien mit Kindern im Alter von 0-6 Jahren im Kontext der Familienbildungsstätten und der Familienzentren in der EKHN zu erreichen. So wurden für die Bewerbung der Eltern-Umfrage zum einen die Netzwerke

der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung EKHN genutzt und zum anderen Informationen über die analogen und digitalen Netzwerke (z.B. Facebook und Instagram) der Einrichtungen der Familienbildung und den Familienzentren vielfältig kommuniziert und geteilt. Zudem nutzten die Mitarbeitenden dieser Einrichtungen alle Möglichkeiten zu einer persönlichen Ansprache.





Beispiele der Werbematerialien: Flyer (Vorder- und Rückseite) sowie ein Post für Soziale Medien

Was kann die EKHN für Schlussfolgerungen aus der Elternumfrage ziehen?

Stichpunkte als Anregung für die kirchliche Arbeit in Gemeinden, in Dekanaten, Familienzentren und Familienbildungsstätten:

- Eltern und Familien als Zielgruppe überhaupt wahrnehmen
- Sensible Wertschätzung ihrer Alltagsbelastungen und ihrer Kompetenzen bei der Alltagsbewältigung
- Orte der Begegnung und Kontaktmöglichkeiten schaffen und attraktiv für Familien gestalten
- Verstärkung der generationsübergreifenden Angebote
- Entlastungsmöglichkeiten für den Familienalltag aufzeigen und schaffen
- Begleitung der Lebensphasen; auch durch kirchliche Feiern und Rituale
- Anwaltschaftliche Vertretung der Interessen von Familien in Gesellschaft und Politik übernehmen
- Offenheit junger Familien für Sinn- und Glaubensfragen aufnehmen und aktiv auf junge Familien zugehen

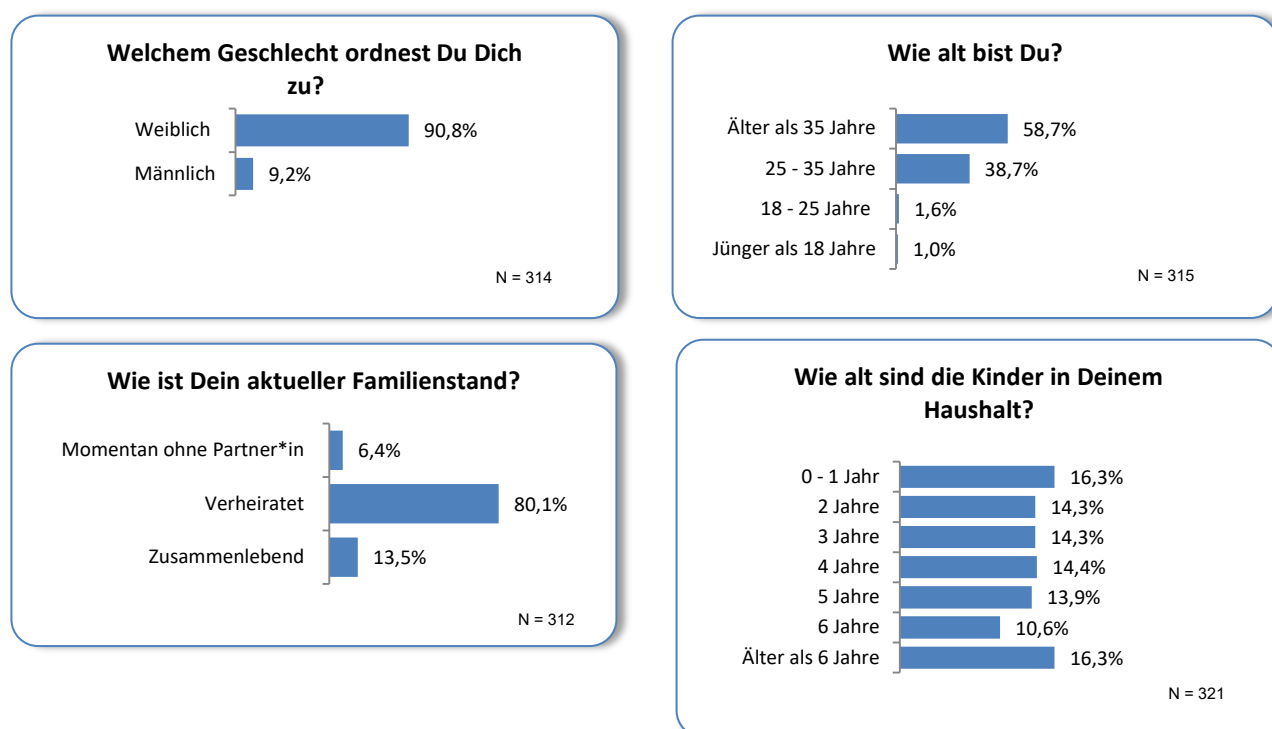
3. Ergebnisse – Statistische Daten der Befragten

Der Ergebnisteil besteht im Folgenden aus den Antworten zu den 24 Fragen aus dem Fragebogen und drei Frageblöcken:

- „Statistische Daten“ (Sozio- demografische Informationen, Abschnitt 3.),
- „Persönliche Lebenssituation junger Familien im Alltag“ (Abschnitt 4.) und
- „Leben als junge Familie und Kirche“ (Abschnitt 5.)

Dieser Fragenteil fragt die Familiensituation anhand von soziodemografischen Aspekten wie etwa Alter, Geschlecht, Einkommen, Anzahl der Kinder ab. Außerdem wird die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft abgefragt.

3.1. Geschlecht, Alter der Befragten, Familienstand und Alter der Kinder



An der Befragung haben deutlich mehr Frauen als Männer teilgenommen. Diese Verteilung ist auch in anderen Studien im Bereich der Familienbildung zu beobachten¹.

Bei der Altersverteilung zeigt sich, dass der größte Teil der Befragten älter als 35 Jahre ist, gefolgt von der Altersspanne 25 - 35 Jahre².

Die Befragten leben mit einem oder mehreren Kindern in einem Haushalt. Bezüglich des Alters gibt es eine breite Streuung, 45% der Kinder sind zwischen 0 -3 Jahre alt.

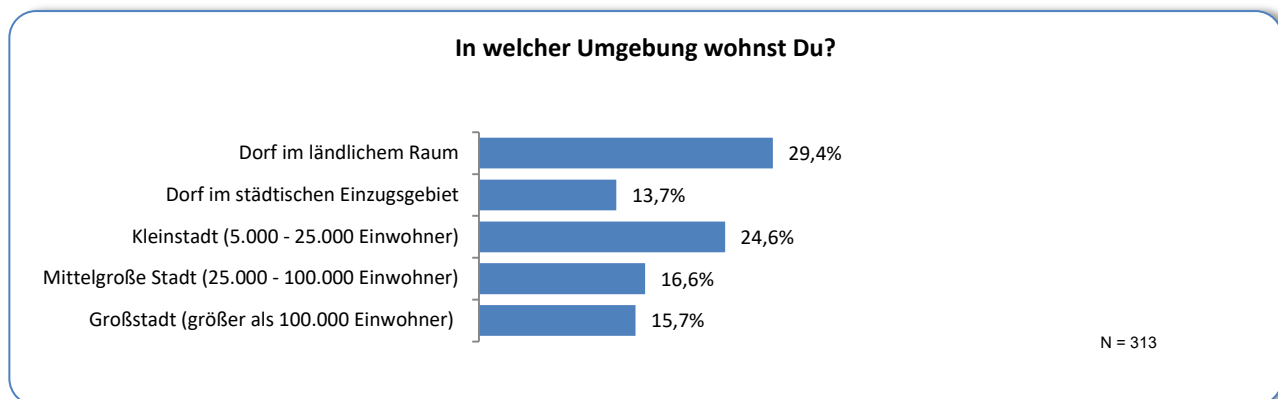
Auffällig ist, dass der überwiegende Teil der Befragten verheiratet ist (80,1%), weitere 13,3% leben mit einem Partner zusammen im gemeinsamen Haushalt. Der Anteil von Alleinerziehenden, die mit

¹ vgl. hierzu z.B. Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg 2016

² Frauen werden tendenziell immer später Mutter: Im Alter von 25 Jahren sind in der Kohorte der 1970 bis 1974 geborenen 29,5% der Frauen bereits Mutter. Dieser Wert liegt für die 25-Jährigen der Geburtsjahrgänge 1975 bis 1979 bei 26,7%, für die Geburtsjahrgänge 1980 bis 1984 nur noch bei 22,2%. In der Kohorte der 1985 bis 1989 Geborenen ist nur ein Fünftel der 25-jährigen Frauen bereits Mutter geworden (19,9%) (vgl. Destatis, WISTA 6, 2017: 67)

dieser Elternumfrage erreicht wurden ist mit 6,4% im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (18,5%) relativ gering.

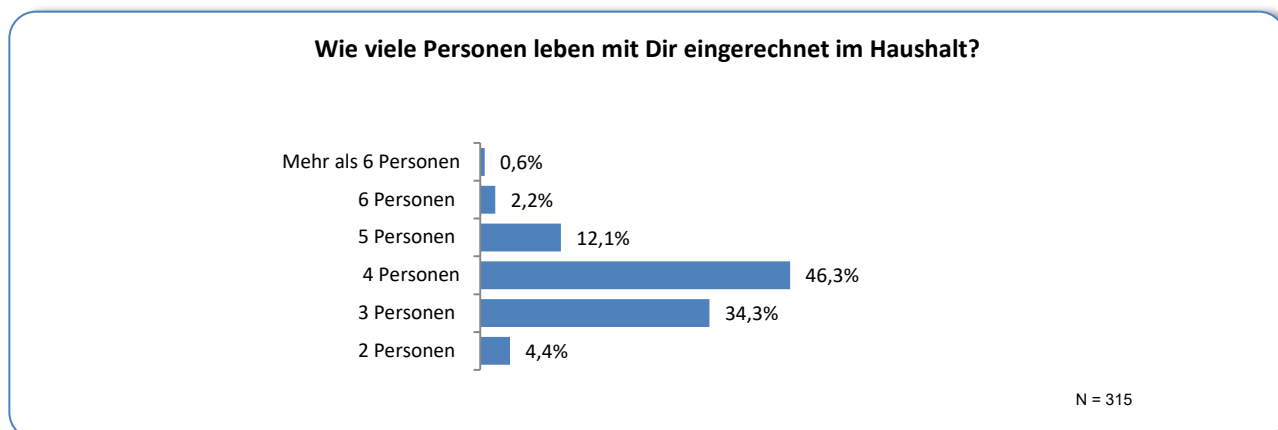
3.2. Wohnumgebung (Stadt / Land)



Das Ergebnis zeigt, dass die mit der Elternbefragung erreichten Familien überwiegend in einem Dorf im ländlichen Raum oder einer Kleinstadt mit bis zu 25.000 Einwohnern leben: jede **Vierte** wohnt im Dorf im ländlichen Raum, etwa jede **Fünfte** lebt in der Kleinstadt. In einer mittelgroßen Stadt leben 14,17% und 13,35% geben an in der Großstadt zu leben.

Diese breite Verteilung bildet sehr gut das Kirchengebiet der EKHN ab und gibt einen aussagekräftigen Einblick in die Lebenssituation von Familien vom Dorf bis zur Großstadt.

3.3. Haushaltsgröße



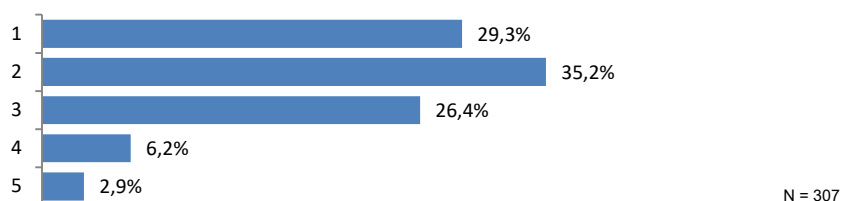
Betrachtet man die Anzahl der Personen, die mit den Befragten zusammen in einem Haushalt leben, so zeigt sich, dass die Befragten am häufigsten zu viert in einem Haushalt (46,3%) leben und nahezu ein Drittel zu Dritt (34,3%).

Daraus lässt sich schließen, dass nahezu die Hälfte der teilnehmenden Eltern mit zwei Kindern in einem Haushalt lebt, was für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie eine Rolle spielen kann. Nicht unerheblich ist in diesem Zusammenhang, dass in knapp 15 Prozent aller Haushalte 5 und mehr Personen leben.

3.4. Einschätzung zum monatlichen Einkommen

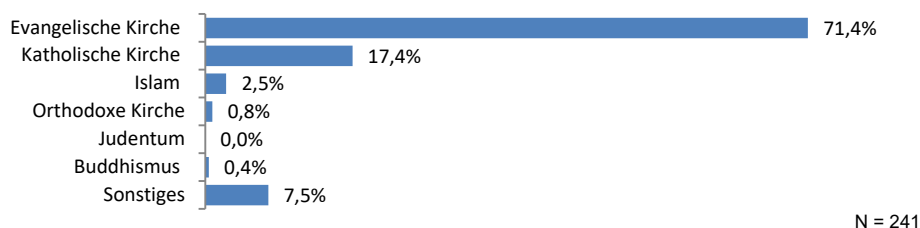
Die Befragten sollten einschätzen, wie sie als Familie mit dem monatlichen Einkommen zurechtkommen und dazu die Einkommen aller Haushaltsmitglieder mit einbeziehen. Mehr als die Hälfte der Befragten, rund 65%, gibt an, dass sie gut bis sehr gut mit dem monatlichen Einkommen zurechtkommen. Etwa 9% der Befragten geben an, ausreichend bis sehr schlecht mit Ihrem monatlichen Einkommen zurechtkommen. Im Durchschnitt geben 26,4% der Befragten an, befriedigend als junge Familie mit dem monatlichen Einkommen zurecht zu kommen. Das ist mehr als jede/r Vierte aller Befragten.

Wie kommt Ihr als junge Familie mit dem monatlichen Einkommen zurecht?
 1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht



3.5. Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft

Fühlst Du Dich einer Religionsgemeinschaft zugehörig?



Auffällig ist, dass sich an der Umfrage überwiegend Familien beteiligt haben, die sich der Evangelischen Kirche zugehörig fühlen. Interessant ist bei der Auswertung der weiteren Ergebnisse stichprobenartig zu untersuchen, ob es auf diesem Hintergrund inhaltliche Unterschiede in der Beantwortung von Fragen gibt. Erkennbar ist dies z.B. bei den Antworten zur Frage nach den wichtigen Werten für das Familienleben, in der nach den Werten, die den Befragten für das Zusammenleben als Familie wichtig sind. Hier zeigt sich eine etwas andere Rangfolge: Ehrlichkeit, Respekt, Wertschätzung, Freude, Hilfsbereitschaft. Auch Werte wie Vergebung, Glaube, Treue, Verbundenheit erhielten von dieser Zielgruppe bis zu 10% höhere Zustimmungswerte. (siehe dazu 4.3.0.)

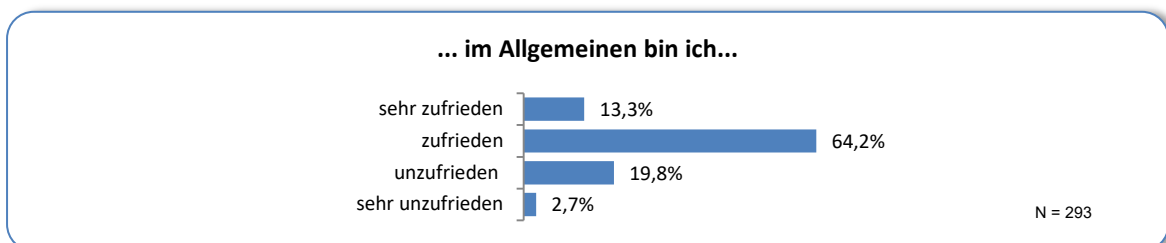
4. Ergebnisse - Persönliche Lebenssituation junger Familien im Alltag

Die subjektive Beurteilung der Lebenssituation der Familien spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Wie zufrieden sind die Befragten im Allgemeinen und im Hinblick auf verschiedene Aspekte. Dazu wurde eine vierstufige Skala vorgelegt, die von „sehr zufrieden“, „zufrieden“ über „unzufrieden“ bis hin zu „sehr unzufrieden“ reicht.

Als Indikatoren zur individuellen Bewertung der Lebensumstände wird in der Elternumfrage die Zufriedenheit in neun spezifischen Bereichen abgefragt:

- Vereinbarkeit von Familien und Beruf (Verhältnis von Beruf zu Hausarbeit und Kinderbetreuung)
- persönliche Gesundheit
- familiäre finanzielle Situation
- Betreuungszeiten des/der Kindes/r
- Erziehung der Kinder
- Angebote zur Unterstützung des Familienlebens
- Verteilung von Hausarbeit (Aufräumen, Einkauf, Müllentsorgung, Putzen, Staubsaugen, Wäsche)
- gemeinsame Zeit für die Familie
- Zeit für sich selbst

4.1. Wie beschreibst Du Deine persönliche Lebenssituation?

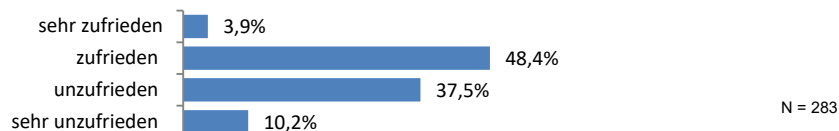


Die Einschätzung der allgemeinen persönlichen Lebenszufriedenheit der Befragten zeigt überdurchschnittlich hohe Zufriedenheitswerte. Allerdings ist auch knapp jeder Fünfte Elternteil unzufrieden bis sehr unzufrieden mit der eigenen Lebenssituation. Eine Verknüpfung mit der Wohnumgebung zeigt die Tendenz, dass die allgemeine Lebenszufriedenheit von Familien, die in einer Kleinstadt leben, am höchsten ist.

In Bezug auf die neun zuvor genannten Indikatoren ergibt sich in 4.1.1. bis 4.1.9. vertiefend hierzu folgendes Bild:

4.1.1. Vereinbarkeit von Familie und Beruf

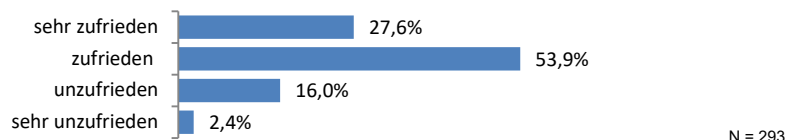
... in Bezug auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bin ich...



Deutlich wird eine Polarisierung bezüglich der Zufriedenheit mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Eine Varianzanalyse dieser Ergebnisse mit der Wohnumgebung zeigt, dass die Unzufriedenheit mit der Vereinbarkeit im ländlichen Raum und im städtischen Einzugsgebiet am größten ist, während die Zufriedenheitswerte in Kleinstadt und Großstadt am höchsten sind. Aus den Freitextantworten wird zudem deutlich, dass die Konsequenzen aus der Schließung von Kindertagesstätten und Schulen während der Corona-Pandemie bei der Beantwortung eine Rolle spielen.

4.1.2. Persönliche Gesundheit

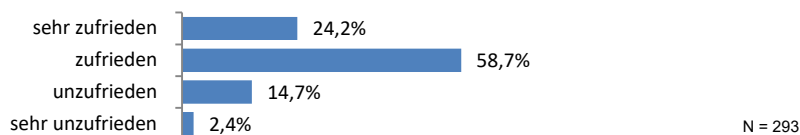
... in Bezug auf Gesundheit bin ich...



Neben auffallend hohen Zufriedenheitswerten gibt immerhin fast jeder Fünfte an, unzufrieden bis sehr unzufrieden zu sein. Eine Korrelation zum Einfluss der Corona-Pandemie auf die vorliegenden Ergebnisse könnte hier Effekte haben, da gesundheitliche Präventionsangebote, z.B. die Ausübung von Sport/Fitness stellenweise durch Hygienevorkehrungen und Lockdowns eingeschränkt möglich waren. Des Weiteren könnten innerfamiliäre Stressoren intensiver wahrgenommen worden sein oder ohne räumlich-physische Rückzugsmöglichkeiten bei den Befragten gehäuft aufgetreten sein (siehe z.B. auch Kapitel 4.1.9.).

4.1.3. Familiäre finanzielle Situation

... in Bezug auf die familiäre finanzielle Situation bin ich...

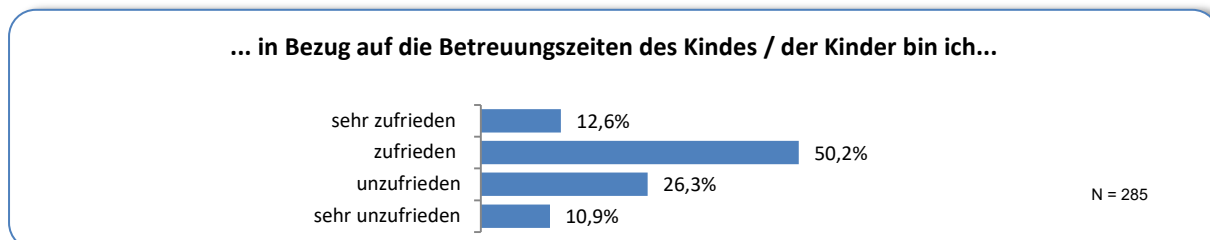


Der überwiegende Teil der Eltern ist mit der derzeitigen familiären finanziellen Situation zufrieden bis sehr zufrieden. Das Gesamtbild deckt sich mit den zu erwartenden Angaben aus dem demografischen Teil zum Einkommen aller Haushaltsmitglieder der Befragten. Dagegen sind 17% der Befragten unzufrieden bis sehr unzufrieden, hier könnten sich u.a. Einflüsse durch die Coronapandemie bemerkbar machen³.

³ Familien sind beispielsweise laut dem Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (2020) mehrheitlich (59 %) gut durch die Krise gekommen. Im Detail sind allerdings die Corona-Auswirkungen für die Familien unterschiedlich; insbesondere mit Blick auf soziale und ökonomische Faktoren: Etwa zwei Drittel der Eltern mit mittlerem oder hohem sozioökonomischem Status (61 % resp. 66%) gaben an, bisher ganz gut durch die Krise gekommen zu sein, während es bei den Eltern mit niedrigem sozioökonomischem Status nur 49% waren.

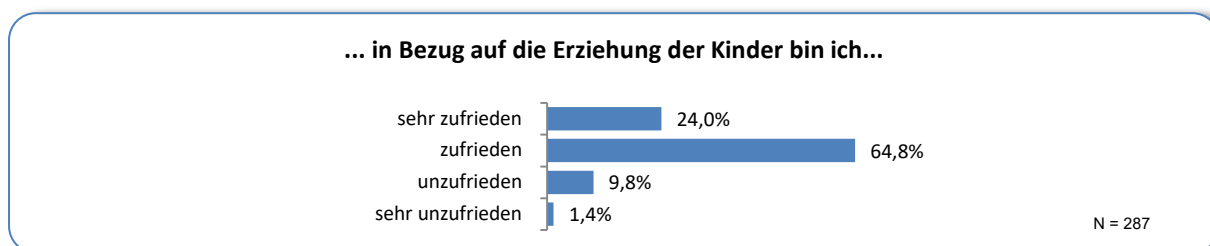
Die Wohnumgebung (Stadt/Land) der Familien spielt bei der Einschätzung der finanziellen Situation keine Rolle, was durch eine Varianzanalyse überprüft wurde.

4.1.4. Betreuungszeiten des Kindes / der Kinder



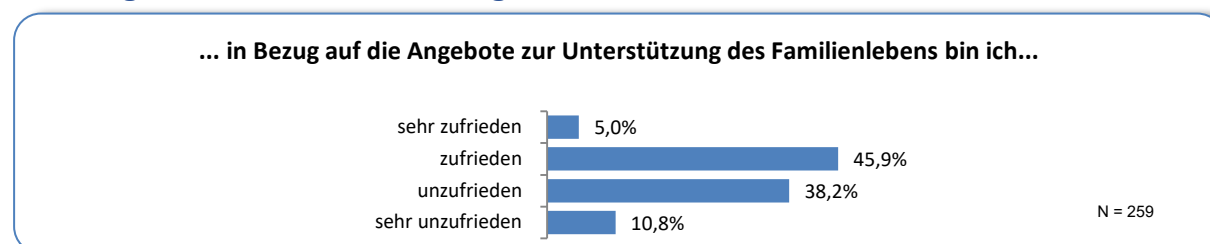
Die Mehrheit der Befragten ist in Bezug auf die Betreuungszeiten des/der Kinder zufrieden bis sehr zufrieden. Unzufriedenheit darüber äußert mehr als ein Drittel, was sich bei weiteren Ergebnissen in der Umfrage als Bedarf nach Ferienbetreuung, flexible Betreuung in den Randzeiten u.a. konkretisiert.

4.1.5. Erziehung der Kinder



Im Bezug auf die Erziehung der Kinder gibt es sehr hohe Zufriedenheitswerte bei den befragten Elternteilen. Allerdings ist jedes zehnte Elternteil mit der gegebenen Situation unzufrieden. Die hohen Zufriedenheitswerte könnten im Zusammenhang mit der Nähe / dem Besuch einer Familienbildungsstätte oder eines Familienzentrums gesehen werden.

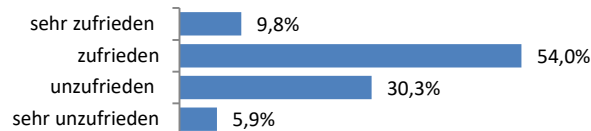
4.1.6. Angebote zur Unterstützung des Familienlebens



Bei den Antworten wird eine starke Polarisierung der Zufriedenheit mit Angeboten zur Unterstützung des Familienlebens sichtbar, mehr als jeder Zehnte allerdings äußert dazu eine große Unzufriedenheit. Dieses Ergebnis zeigt u.a. die zunehmende Diversität und Heterogenität der Lebenslagen in unserer Gesellschaft. Interessant ist zudem, dass die Unzufriedenheitswerte bei Familien im ländlichen Raum genauso hoch sind wie bei den Familien, die in der Großstadt wohnen. Insgesamt wird der hohe Bedarf nach Unterstützung im Familienalltag auch bei weiteren Antworten zu Fragen in der Umfrage sichtbar.

4.1.7. Verteilung von Hausarbeit (Aufräumen, Einkauf, Putzen, Wäsche...)

... in Bezug auf die Verteilung von Hausarbeit bin ich...

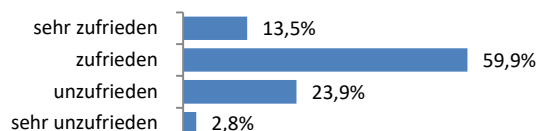


N = 287

Bezüglich der Verteilung der Hausarbeit zwischen Müttern und Vätern gibt es hohe Zufriedenheitswerte. Doch fast jede/r Vierte der Befragten ist damit unzufrieden bis hin zu sehr unzufrieden. Da an der Umfrage über 90% Frauen teilgenommen haben, könnte die in den letzten Monaten geführte Debatte um „Mental Load“ der Mütter hier eine Erklärung bieten. Ein Ergebnis aus der Varianzanalyse zeigt die Tendenz, dass die Unzufriedenheit mit einer gleichberechtigten Verteilung der Hausarbeit bei Familien in ländlicher Umgebung am größten ist.

4.1.8. Gemeinsame Zeit für die Familie

... in Bezug auf gemeinsame Zeit für die Familie bin ich...



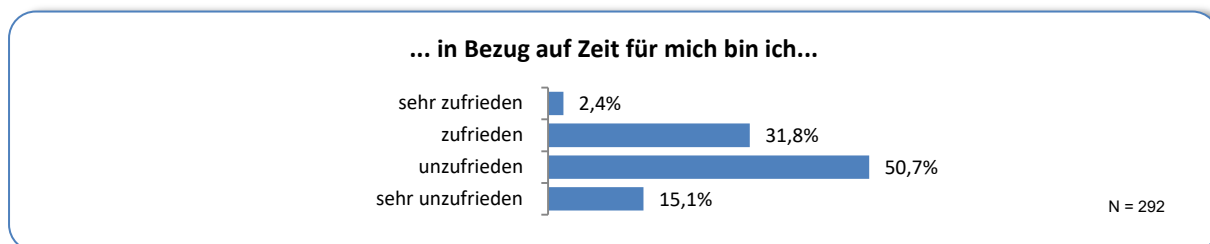
N = 289

Drei Viertel der Befragten sind zufrieden bis sehr zufrieden bezüglich der gemeinsamen Zeit für die Familie, etwa ein Viertel dagegen unzufrieden und sehr unzufrieden. Der hohe Zufriedenheitswert kann durch die Konzentration auf den häuslichen Bereich in der Coronapandemie beeinflusst sein. Bereits 2015 fand die Studie "Zeitverwendung in Deutschland 2012/2013" des Bundesamtes für Statistik heraus, dass der Wunsch der Eltern nach mehr Zeit für die Familie groß ist. Die Studie ergab das 32% der Väter und 19% der Mütter bemängeln, nicht ausreichend Zeit für ihre Kinder zu haben (vgl. Zeitverwendungserhebung 2012/2013; Destatis 2015)⁴.

Die große Bedeutung von gemeinsamer Zeit als ganze Familie wird auch in den Freitextantworten zu der Frage, was ihnen als Familie am meisten Freude macht, deutlich. Hier wird am häufigsten „gemeinsame Qualitätszeit zu verbringen“ genannt. (siehe dazu 4.2.)

⁴ Im August 2021 startet eine zweite Erhebungswelle zur Zeitverwendung in Deutschland. Diese Studie dürfte interessante Erkenntnisse liefern, die u.U. auch Korrelationen mit der Corona-Pandemie resp. Mental Load oder der Zeit für Mediennutzung und Freizeit in der Natur in Familien aufzeigt.

4.1.9. Zeit für mich selbst



Auffallend ist hier der sehr hohe Unzufriedenheitswert. Da über 90% der Beteiligten an dieser Umfrage Frauen sind, lässt dieses Ergebnis den Rückschluss zu, dass dies insbesondere die aktuelle Situation von Müttern widerspiegelt. Hintergründe für die wenige Zeit für sich selbst können mit Befunden des 9. Familienberichts der Bundesregierung erklärt werden. Es zeigt sich, dass die Erwartungen von Müttern an sich selbst bezüglich zeitlicher Präsenz bei den Kindern und deren Förderung sowie die wachsenden Anforderungen von seiten der Gesellschaft ständig ansteigen, korrespondierend mit steigender Berufstätigkeit der Mütter⁵. Diese Gleichzeitigkeit führt zu einer prekären Verknappung von Zeit.

4.2. Was macht Familien am meisten Freude?

Zur Beantwortung dieser Frage nutzten 215 Familien die Möglichkeiten einer Freitextantwort, Mehrfachnennungen waren möglich. Die inhaltliche Auswertung der Antworten zeigt nach der Häufigkeit der Nennungen folgende Schwerpunkte/Cluster:

1. Gemeinsame Zeit für Aktivitäten/Unternehmungen
2. Beziehungsqualitäten in der Familie
3. Freude über die Kinder

Im Folgenden werden diese Schwerpunkte inhaltlich aufgefächert, beispielhafte O-Töne der Familien veranschaulichen das Genannte.

Gemeinsame Zeit für Aktivitäten/Unternehmungen (168 Nennungen)

Die größte Freude ist es für die befragten Familien gemeinsam Zeit zu verbringen mit unterschiedlichsten Aktivitäten; entscheidend ist für sie dabei die Qualität der gemeinsam verbrachten Zeit, d.h. dass alle sich wohlfühlen, sie sich gut verstehen und sie gemeinsam etwas tun oder erleben. Zur Qualität gehört auch, dass diese Zeit frei von Termindruck und Verpflichtungen ist. Dazu gibt es folgende O-Töne von Familien:

„Gemeinsam kochen, egal welche Dinge, wenn wir sie in Ruhe machen geht es mir gut, egal ob Haushalt, Sport, Spiel“

„Gemeinsame Mahlzeiten; Zeit im Garten; Wanderungen; Urlaube; Familienbetrieb; Quatsch machen; Kuschelzeit“

„Wenn wir gemeinsam verreisen oder auf Spielplätze gehen und die Kinder einfach Kind sein können und nicht die ganze Alltagslast an mir als Mutter hängt.“

„Die gemeinsame Zeit frei von Aufgaben und Verpflichtungen.“

⁵ Neunter Familienbericht der Bundesregierung, Hrsg: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2021

Besondere Beziehungsqualitäten in der Familie (39 Nennungen)

Auf die Frage, was ihnen in der Familie am meisten Freude macht, wurden mit der zweithöchsten Nennung Aspekte zu besonderen Beziehungsqualitäten in der Familie genannt, insbesondere Harmonie, Zusammenhalt, für einander Dasein, Nähe Liebe, sich gegenseitig auffangen und Dankbarkeit. Dazu gibt es folgende O-Töne:

„Der Zusammenhalt wenn es darauf ankommt, dass jeder für einen da ist. Dass man über alles reden kann“

„Zusammenhalt, gemeinsame Rituale wie das gemeinsame Essen, viel Spaß und Freude in der gemeinsamen Zeit“

„Sorgen und Freuden teilen zu können“

„Wenn meine Kinder schön zusammen spielen“

„Die Liebe meiner Kinder zu genießen. Die wenige Zeit, die ich aufgrund meiner Vollzeitbeschäftigung habe, zu genießen“

„Dass wir trotz der schwierigen Situation und der Unzufriedenheit die jeder hat, da es wenig Abwechslung gibt, Sportangebote etc. immer noch einen guten Weg finden um den Alltag zu bewältigen wir immer noch zusammen lachen können und uns gegenseitig auffangen können“

„Gemeinsame Morgen- und Abendrituale, friedvolle Momente drinnen und Spiel, Spaß und Sport draußen“

„Die ehrlichen und offenen Gespräche“

„Die Liebe und Zuneigung, der Zusammenhalt, das gemeinsame Lachen“

Freude über die Kinder (38 Nennungen)

Die Freude und Dankbarkeit über die Kinder, ihre Entwicklungen zu beobachten und das Aufwachsen begleiten zu dürfen, wurde 38 Mal explizit als Grund für die meiste Freude in der Familie genannt. Dazu gibt es folgende O-Töne:

„Zu sehen, wie unser Kind wächst, lernt und die Welt jeden Tag ein Stück mehr erobert. Ich bin froh, dass wir uns zwei Jahre Elternzeit leisten können und ich somit erstmal fast nichts von meinem Kind verpassen muss. Am tollsten ist dann noch Zeit zu Dritt, wenn der Papa auch frei hat“

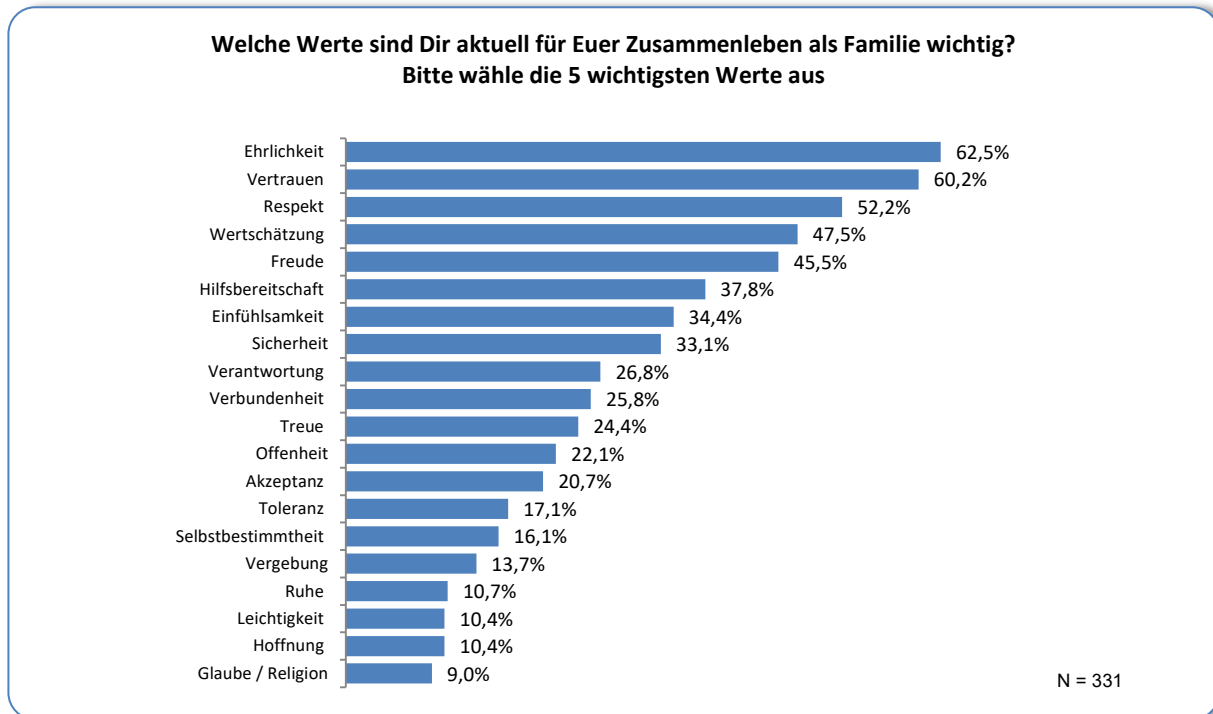
„Meinen Sohn aufwachsen zu sehen und sein Entwicklung begleiten zu dürfen macht mich glücklich“

„Mein gesundes Baby“

„Ich liebe alle meine Kinder 2, 12, 15, 17, durch Corona hat sich aber unser Familienleben stark verändert. Wir hängen alle aufeinander, schlechte Stimmung kommt dann öfter hoch. Wir versuchen jeden Tag das Beste, aber es ist nicht einfach“

4.3. Werte und ihre Wichtigkeit im Zusammenleben als Familie

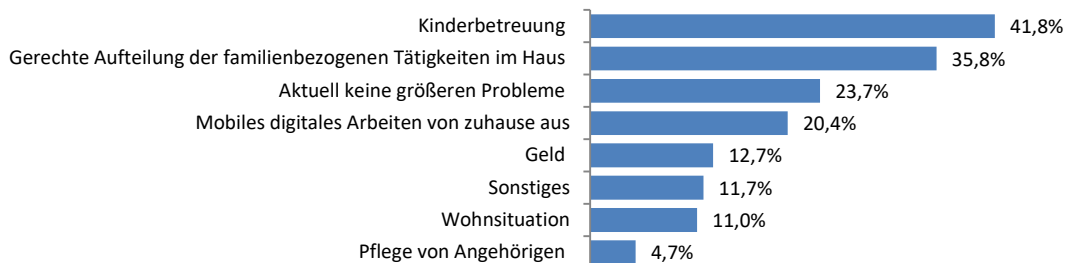
Als Ergebnis wird folgende Rangfolge sichtbar: **Ehrlichkeit, Vertrauen, Respekt, Wertschätzung und Freude** sind die wichtigsten fünf Werte für die Befragten.



Betrachtet man allerdings die Wahl der Elternteile, die einer Evangelischen Kirche angehören, dann ergibt sich bezüglich der Werte eine etwas andere Rangfolge: **Ehrlichkeit, Respekt, Wertschätzung, Freude, Hilfsbereitschaft**. Auch Werte wie **Vergebung, Glaube, Treue, Verbundenheit** erhielten von dieser Zielgruppe bis zu 10% höhere Zustimmungswerte.

4.4. Herausforderungen im Familienalltag

Im Familienalltag können auch Probleme auftreten. Wo gibt es die meisten Probleme?



N = 331

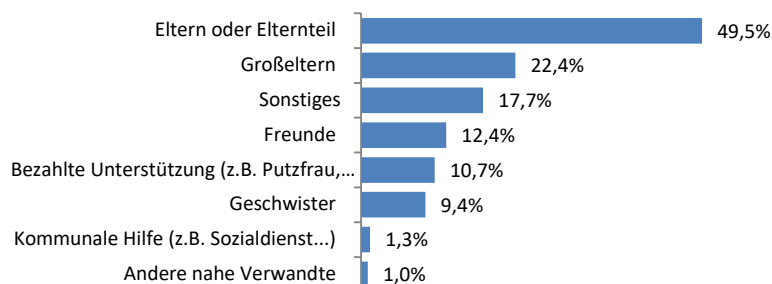
Die Befragten konnten aus vorgegebenen Antworten auswählen, unter „Sonstiges“ gab es die Möglichkeit einer Freitextantwort. Korrespondierend zu vorherigen Ergebnissen festigt sich das Bild, dass die Kinderbetreuung und eine gerechte Aufteilung der familienbezogenen Tätigkeiten im Haus als besondere Herausforderung betrachtet werden. Erfreulich ist, dass es für fast ein Viertel der Familien aktuell keine größeren Probleme gibt.

Bei der offenen Frage unter „Sonstiges“ gibt es 35 Antworten. Einige Nennungen beziehen sich vor allem auf die Corona Pandemie und deren Folgen. Weitere Themen, die den Befragten Probleme bereiten sind die eingeschränkte bzw. fehlende Möglichkeit, Zeit mit der Familie und Freunden zu verbringen; fehlende Zeit für Selbstfürsorge und wenig Zeit für die Paarbeziehung; Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Stichwort Mental Load) und die multiplen Herausforderungen als alleinerziehende Elternteile. Umgang mit Erziehungsthemen, Konflikten und Gesundheit werden ebenfalls genannt. In O-Tönen: „*Allem gerecht zu werden, Kinderbetreuung, Arbeiten, Hausarbeit.*“; „*Mal etwas anderes abwechslungsreiches Unternehmen, Sehnsucht nach Zeit mit anderen Personen (Familie und Freunde) steigt sehr.*“; „*Als alleinerziehende Mutter, jeden Tag alles allein machen zu müssen und immer 2 kleine Kinder dabei zu haben.*“ Zudem werden als Herausforderung „*Unterschiedliche Vorstellungen bzgl. Zukunft mit Familie*“ sowie „*Aufteilung des Mental Load – also nicht die Kundenbetreuung oder die Aufteilung der Haushaltsaufgaben, sondern alle Termine für alle organisieren, Einkaufslisten führen, an Geburtstage denken und Geschenke besorgen, Kindergarderobe jahreszeitlich planen, Kitaplatz suchen.....*“ genannt.

4.5. Unterstützung bei familiären Aufgaben

Die Befragten konnten alle zutreffenden Unterstützungssysteme und Unterstützer*innen auswählen und durch einen offenen Freitext unter „Sonstiges“ ergänzen.

Wer unterstützt Dich aktuell bei Deinen familiären Aufgaben?



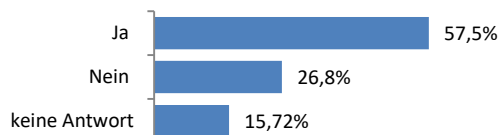
N = 331

In erster Linie unterstützt die Familien das familiäre Netzwerk der Kernfamilie: 49,5% der Befragten nennt die Eltern oder Elternteile und 22,4% nennen die Großeltern. Jede zehnte Familie kann auf Unterstützung aus dem Freundeskreis zurückgreifen. Kommunale Hilfe (z.B. Sozialdienst...) werden mit 1,3% relativ selten beansprucht. Diese Zahlen sind jedoch auch im Kontext der hauptsächlich erreichten Zielgruppe mit einem sehr hohen Anteil verheirateter Paare und wenigen Alleinerziehenden zu betrachten (vgl. Kapitel 3.1.)

Durch die 53 Freitextantworten unter „Sonstiges“ erfährt die prekäre Situation bezüglich einer Unterstützung bei den familiären Aufgaben noch eine Zuspitzung. So geben 27 der Befragten an, dass niemand als Unterstützung zur Verfügung steht. 22 Befragte nennen ihre/n (Ehe-)Partner/in als Unterstützung und lediglich 4 Befragte geben an, dass die Kindertagesstätte eine Unterstützung bei den aktuellen familiären Aufgaben bietet.

4.6. Gesellschaftliche Anerkennung

Fühlt Ihr Euch als Familie gesellschaftlich gesehen und anerkannt?



N = 299

Der größte Teil der Familien fühlt sich gesellschaftlich anerkannt, etwa ein Drittel der Befragten beantwortet diese Frage allerdings mit nein. Betrachtet man dieses Ergebnis im Verhältnis zur Wohnumgebung, so ergibt sich ein interessantes Bild: den höchsten Zustimmungswert gibt es von Familien im ländlichen Raum, während sich die Familien in der Großstadt weitaus weniger gesehen fühlen.

Die Möglichkeit ihre Antwort auch inhaltlich zu begründen nutzten 94 Familien. Die sehr differenzierten und umfangreichen Ausführungen, im Vergleich zu anderen Freitextantworten im Rahmen der Umfrage, können als Indiz dafür gesehen werden, dass Familien hier eine Chance sehen auf

ihre jeweilige Situation aufmerksam zu machen.

Bei der Auswertung der Freitextantworten lässt sich inhaltlich wie folgt clustern:

Zufrieden mit der gesellschaftlichen Anerkennung vor und mit Corona (20 Nennungen)

In den Antworten wird deutlich, dass das Gefühl gesellschaftlich anerkannt zu sein getragen wird von Aspekten wie Selbstwirksamkeit, Eingebunden sein in tragfähige Netzwerke, Freundlichkeit und Respekt in der Begegnung mit anderen, eine entspannte finanzielle Situation sowie das Wertschätzen familienpolitischer Maßnahmen. Hierzu folgende O-Töne:

„Wir sind eine fröhliche und kommunikative Familie und das kommt zu uns zurück“

„Wir arbeiten hart und leisten viel um unseren familiären und gesellschaftlichen Beitrag zu leisten und bleiben uns in allen Situationen treu. Dies wird anerkannt“

„Modelle wie Elternzeit, Elterngeld usw. wissen wir sehr zu schätzen“

„Wir haben einen großen Freundeskreis und fühlen uns wohl und wertgeschätzt. Außerdem sind wir im Verein und haben ein gutes soziales Umfeld“

Das Gefühl, prinzipiell anerkannt zu sein, aber nicht während der Corona-Pandemie (21 Nennungen)

Die Familien nehmen wahr, dass bei den Maßnahmen in der Coronapandemie in erster Linie wirtschaftliche Interessen im Vordergrund stehen und von ihnen ganz selbstverständlich die gleichzeitige Bewältigung von Homeworking, Kinderbetreuung und Homeschooling erwartet wird, ohne dass dies eine besondere Anerkennung erfährt oder damit gegebene Belastungsgrenzen gesehen werden. Dazu gibt es u.a. folgenden O-Ton:

„Vor der Coronazeit haben wir uns als Familie definitiv gesellschaftlich gesehen gefühlt. Mit dem aktuellen Umgang mit der Pandemie und dem gefühlten Ausschluss der Nöte junger Familien fühlt man sich als Teil der Gesellschaft, der die Einschränkungen mittragen soll, allerdings die Auswirkungen auf das Familiengefühl und vor allem die Entwicklung der Kinder übergangen oder hingenommen wird. Dies hinterlässt selbst in robusten Familiengefügen ein Gefühl der Überforderung und des Ausgeliefert sein. Die meisten Familien geben ihr Bestes um ihr Umfeld zu schützen, erfahren aber selbst wenig Schutz“

Unzufrieden mit der gesellschaftlichen Anerkennung und der Familienpolitik - vor und während Corona (23 Nennungen)

Die Wahrnehmung, dass vorrangig wirtschaftliche Interessen handlungsleitend sind für Maßnahmen der Familienpolitik und die Interessen von Familien nach einem guten Aufwachsen der Kinder und einem gelingenden Familienleben wenig Beachtung finden, wird von sehr vielen Familien benannt. Unzufriedenheit entsteht auch durch die Gleichzeitigkeit sich widersprechender gesellschaftlicher Erwartungen und Anforderungen. Gesellschaftlich als Familie eher unerwünscht zu sein, fehlende Anerkennung für das was Familien leisten und den Eindruck nicht gehört zu werden „Mittelschicht fällt durch das Raster“ sind weitere Gründe für Unzufriedenheit

„In der Pandemie wurden Familien auf kleinster Weise beachtet. Die größten Leidtragenden sind Kinder. Mit ihnen wurde umgegangen wie Versuchskaninchen. Ich bin sehr frustriert, und erbost, dass im Vergleich, nichts- rein Garnichts für Kinder getan wurde. Von keiner Seite! Weder Politik, noch Kitaträger, Kirche ... Geld ist definitiv genug da“

„Gerade die aktuelle Pandemie-Situation zeigt meiner Meinung nach, dass die Interessen von Kindern und Familien ganz hinten in der Gesellschaft stehen. Auch schon vor der Pandemie zeigte sich an vielen Stellen in der Gesellschaft, dass Kinder nach wie vor zu oft Störenfriede wahrgenommen werden. Die Herausforderungen vor denen Familien stehen werden noch zu oft mit "Dann hättest Du eben keine Kinder bekommen dürfen" abgetan. Auch wird nach wie vor zu wenig auf das Kind als Individuum und unterschiedliche Entwicklungen eingegangen. Kinder sollen einer vermeintlichen Norm folgen. Hier wäre es schön, wenn sich die Kirche gesellschaftspolitisch mehr für Kinder und Familien einsetzen würde.“

„Ich habe nicht den Eindruck, dass Familie anerkannt ist, da es meines Erachtens gar nicht gewünscht ist, dass man als Familie lebt. Man soll schon Kinder haben, aber die sollen einfach bestmöglich betreut werden und man selbst möglichst viel arbeiten. Die Bemühungen um Vereinbarkeit von Familie und Beruf gehen meines Erachtens größtenteils darum, die Kinder in noch mehr Betreuung zu geben und nicht wirklich ein harmonisches und gelingendes Familienleben zu haben. Familie an sich ist wirtschaftlich nicht relevant deshalb nachgeordnet. Vereinbarkeit von Familie und Beruf sollte aber etwas anderes sein. Familie leben zu können und auch zu arbeiten - das gesellschaftliche Verständnis davon ist aber nur, die Betreuung besser zu machen, was an sich selbstverständlich nicht verwerflich ist, aber den Kern der Sache verfehlt. Familie an sich ist eher gesellschaftlich unerwünscht. Restaurants, Kultureinrichtungen sind größtenteils familienunfreundlich. In der Coronakrise wurden Eltern solange hinten angestellt bis man merkte dass die Eltern schlechter arbeiten können, wenn die Kinder immer zuhause sind. Nicht zum Wohl der Kinder sondern meines Erachtens zum Optimieren der Arbeitskraft der Eltern werden dann, unter Argument des Kindeswohls mangelhafte Betreuungsoptionen angeboten. Aber tatsächliches Interesse für Familien hätte bedeutet, sich wirklich um Sicherheit für die Kinder an Schulen und Kitas zu kümmern- mit Luftfilteranlagen, frühzeitigeren Impfangeboten für die Lehr- und Betreuungskräfte. Impfangebote für Eltern hätten mit in einer der oberen Priorisierungen eingeordnet werden müssen um Eltern den tatsächlichen Druck zu nehmen, was mit ihren Kindern passieren würde, wenn beide Elternteil (oder bei Alleinerziehenden noch dringlicher- das sorgeberechtigte Elternteil) erkranken würden. ...“

„Es gibt eine bessere Lobby für Autos, Strom und Banken als für Familien. Uns sieht und hört keiner“

Erfahrungen von Ausgrenzung und mangelnder Unterstützung (6 Nennungen) (Alleinerziehend, Kind mit Behinderung, unverheiratete Paare)

5. Leben als junge Familie und Kirche

In diesem Fragenteil lag das Erkenntnisinteresse darauf zu erfahren, welche Rolle Kirche im Familienleben spielt und worin die Evangelische Kirche noch mehr die Bedürfnisse junger Familien berücksichtigen kann.

5.1. Vertretung von Interessen junger Familien durch die Evangelische Kirche

Danach gefragt, ob die Evangelische Kirche sich mehr für die Interessen von jungen Familien in unserer Gesellschaft einsetzen sollte, bejaht dies der größte Teil aller Befragten mit vollständig bis teilweise, 7,6% verneinen diese Frage.

Die Evangelische Kirche sollte sich mehr für die Interessen von jungen Familien in unserer Gesellschaft einsetzen. Teilst Du diese Ansicht?



Mit diesem Votum kommt zum Ausdruck, dass Familien in der Evangelischen Kirche eine Institution sehen, die die Kompetenz und den gesellschaftlichen Einfluss hat, um sie anwaltschaftlich bei der Vertretung ihrer Interessen zu unterstützen.

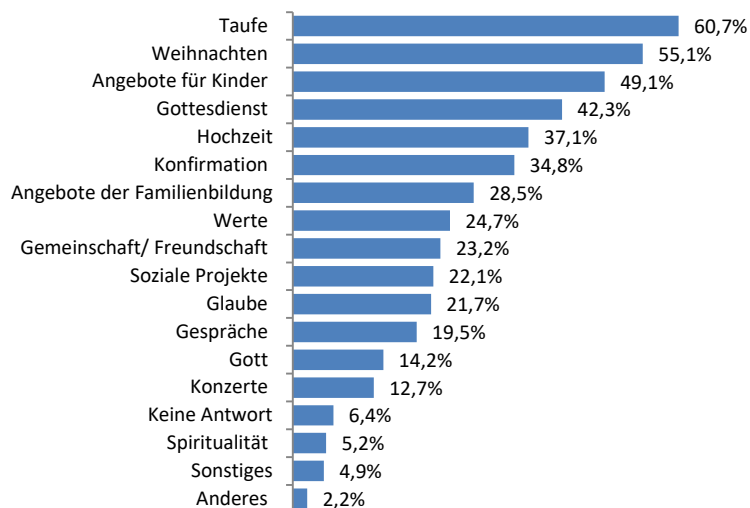
5.2. Welche positiven Erfahrungen hast Du bisher mit Kirche gemacht?

Die Familien konnten unter vorgegebenen Antworten mehrfach auswählen, welche positiv gemachten Erfahrungen sie in ihrem Leben bisher mit Kirche gemacht haben.

Mit dem höchsten Wert wurde hier die Taufe (60,67%) genannt, was in engem Zusammenhang mit der aktuellen Familienphase stehen könnte. Dem folgen Erfahrungen mit Weihnachten (55,06%) und Angebote für Kinder (49,06%), was sich sowohl auf die Erfahrungen in der eigenen Kindheit der Befragten als auch aktuell auf deren eigene Kinder bezieht, was aus den Freitextantworten ersichtlich wird. 28,46 % der Befragten geben an, positive Erfahrung mit den Angeboten der Familienbildung gemacht zu haben.

Weitere Erfahrungen nach Rangfolge der gegebenen Antworten:

Welche positiven Erfahrungen hast Du bisher mit Kirche gemacht?



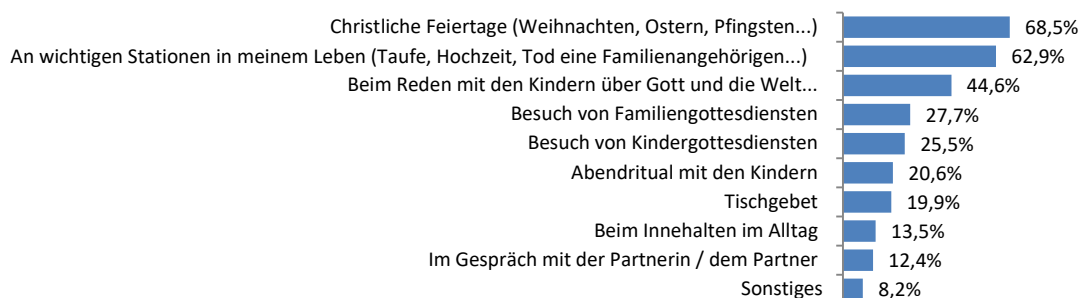
N = 331

Für die positiven Erfahrungen der Befragten spielen die Kasualien und die christlichen Feiertage eine besondere Rolle. Knapp ein Drittel verbinden positive Erfahrungen mit Angeboten der Familienbildung, was u.a. in einer Freitextantwort konkretisiert wird: „eFa Elterncafé Familienzentrum“. Diese positiv besetzten Kontaktflächen beinhalten zukunftsgerichtetes Entwicklungspotential.

5.3. Religion in Familienalltag der Befragten

Die Familien wurden gefragt, wo Religion in ihrem Familienalltag vorkommt. Sie konnten unter mehrfach unter vorgegebenen Antworten auswählen und unter „Sonstiges“ weiter ausführen.

Wo kommt Religion in Deinem Familienalltag vor?



N = 331

Auch hier zeigt sich erneut die große Bedeutung von christlichen Feiertagen und Kasualien. Außerdem nennen die Befragten mit hohen Werten die eigene Gestaltung religiöser Praxis und Rituale im Familienalltag, gemeinsam mit ihren Kindern: „Beim Reden mit den Kindern über Gott und die“

Welt...“, dem „Abendritual mit den Kindern“ und dem „Tischgebet“. Korrespondierend dazu ist ein Ergebnis in Frage 23 zu sehen. Gefragt nach kirchlichen Angeboten, die es für junge Familien mehr geben sollte, werden mit 10,7 % Impulse bei der religiösen Erziehung der Kinder gewünscht.

Zudem gab es 22 offene Nennungen zu dieser Frage. Davon geben 10 Befragte an, dass Religion im Familienalltag nicht vorkommt. In zwei Fällen wird dies weiter ausgeführt: „*Gar nicht. Alleinerziehend, Arbeit, Haushalt, Kochen, usw. da bleibt keine Zeit*“ (ID 295) und „*Aktuell leider gar nicht, sind sonst gerne zu Familien Gottesdiensten gegangen.*“ (ID 114) Weitere Hinweise, wo Religion für Familien im Alltag vorkommt, geben die übrigen Antworten der Befragten:

Häusliche Rituale:

„kleine Gebete
(spontan, wenn es
passt) gemeinsam
mit Kindern“

„In Musikform /
Liedern“

„Bestandteil
unseres Alltags“

Kirchliche Rituale (digital und vor Ort):

„Anwesenheit der
Taufpaten“

„Gottesdienstbesuch
möglich dank Eltern-Kind-
Raum (Ev. Freikirchliche
Gemeinde“

„Feiertage“

„Online Gottesdienst in
der Pandemie – mit drei
Kleinkindern sehr fami-
lienfreundlich (mit Pau-
senknopf“
2 Nennungen)

Freizeit:

„Eigenes Engage-
ment in der Ge-
meinde“

„Ausflüge mit
der Kirche“

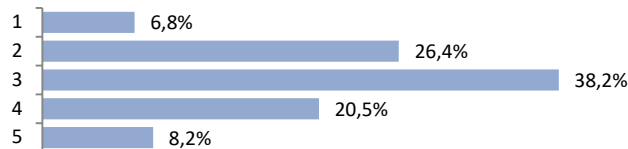
Familienorientierte Einrichtungen:

„Kita“
3 Nennungen

5.4. Hat die Evangelische Kirche junge Familie im Blick?

Die Befragten sollten beurteilen, ob sie das Gefühl haben, dass die Evangelische Kirche sie als junge Familie im Blick hat.

Hast Du das Gefühl, dass die Evangelische Kirche Euch als junge Familie im Blick hat?
(1 = vollkommen gesehen, 5 = überhaupt nicht gesehen)



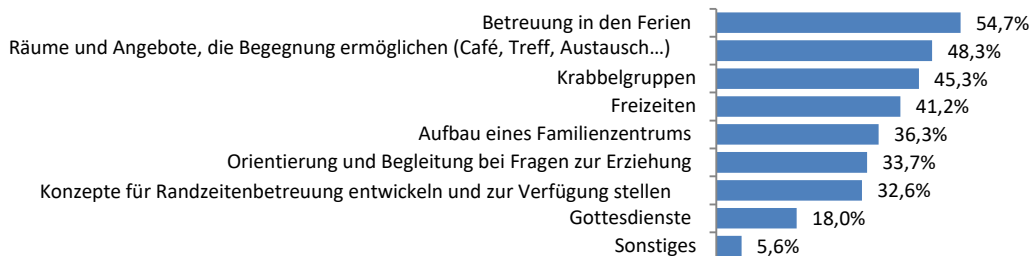
N = 220

Etwas mehr als die Hälfte der Familien fühlt sich von der Evangelischen Kirche gesehen, der etwas kleinere Teil der Befragten gibt an, dass die Evangelische Kirche sie als junge Familie gefühlt eher nicht bis überhaupt nicht im Blick hat.

5.5. Angebote im direkten Lebensumfeld

Hier konnten die Befragten mehrfach unter vorgegebenen Antworten auswählen und unter „Sonstiges“ eine Freitextantwort geben.

Für Familien ist es wichtig, Angebote im direkten Lebensumfeld zu finden. Was sollte Kirche vor Ort mehr für Familien tun?



N = 331

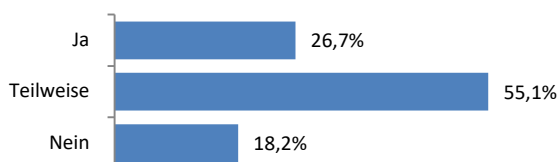
Der hohe Wert bei “Betreuung in den Ferien” und “Randzeitenbetreuung” korreliert mit Ergebnis der Unzufriedenheit mit der aktuellen Situation bei der Kinderbetreuung und dem vielfach geäußerten Bedarf nach Unterstützung und Entlastung im Rahmen der Umfrage.

Sichtbar wird auch ein großer Bedarf nach Möglichkeiten für Begegnung und Austausch mit anderen Familien im direkten Lebensumfeld sowie für das Knüpfen von Kontakten. Zudem wird eine fachliche Begleitung in bestimmten Lebensphasen als wichtig erachtet, wie z.B. Krabbeltreff, und Orientierung und Begleitung bei Fragen zur Erziehung.

In Verbindung dazu ist der hohe Wert für den Aufbau eines Familienzentrums mit 36,3% zu sehen. Darin spiegelt sich der Bedarf nach einem Ort für Familien im direkten Sozialraum, in dem Raum für die oben genannten Gestaltungsmöglichkeiten gegeben ist und entsprechende Angebote zu finden sind.

5.6. Fühlt Ihr Euch als junge Familie von der Evangelischen Kirche gut angesprochen und informiert?

Fühlt Ihr Euch als junge Familie von der Evangelische Kirche gut angesprochen und informiert?



N = 225

Grundsätzlich fühlen sich junge Familien von der Kirche überwiegend "teilweise" bis "nicht gut" angesprochen und informiert. Nur etwa 27 % bejahen die Frage uneingeschränkt. Mit Blick darauf, dass sich etwa jede/r zweite Befragte nur teilweise von der Evangelischen Kirche als Familie angesprochen fühlt, gibt es noch Optimierungspotenzial, das sich gegebenenfalls aus den offenen Antworten der Folgefrage erschließen lässt.

5.7. Auf welchem Weg können wir Euch gut oder besser erreichen?

Die folgende Abbildung zeigt, auf welchem Weg die Familien sagen gut oder besser erreicht werden zu können. Diese Frage wurde von 112 der Befragten mit einer offenen Nennung beantwortet. Die Äußerungen der Befragten wurden kontextbezogen in Kategorien zusammengefasst und nach Häufigkeiten ausgezählt:

Auswertung der Zugangswege nach Häufigkeiten der offenen Nennungen	
Anzahl der Nennungen	Zugangsweg (Kategorien)
34	Email (z.B. Newsletter)
29	Internetseite
21	Post (z.B. Gemeindebrief)
20	Soziale Medien
18	Internet (Google, Webseite)
12	Angebote (Kindergottesdienst, Ferienangebote, Basare, Feste)
9	Freizeit (persönlich)
8	Kita
6	Werbung (Plakate, Schaukästen)
3	Schule
2	Zeitung
2	Messenger (WhatsApp)
1	App
1	Telefon

Hauptsächlich sprechen sich die Befragten für den digitalen Zugangsweg aus. Insbesondere E-Mails und digitale Newsletter werden häufig für eine gute Erreichbarkeit genannt (34 Nennungen), außerdem Internetseiten bzw. eine digitale Auffindbarkeit in den Suchmaschinen (29 Nennungen).

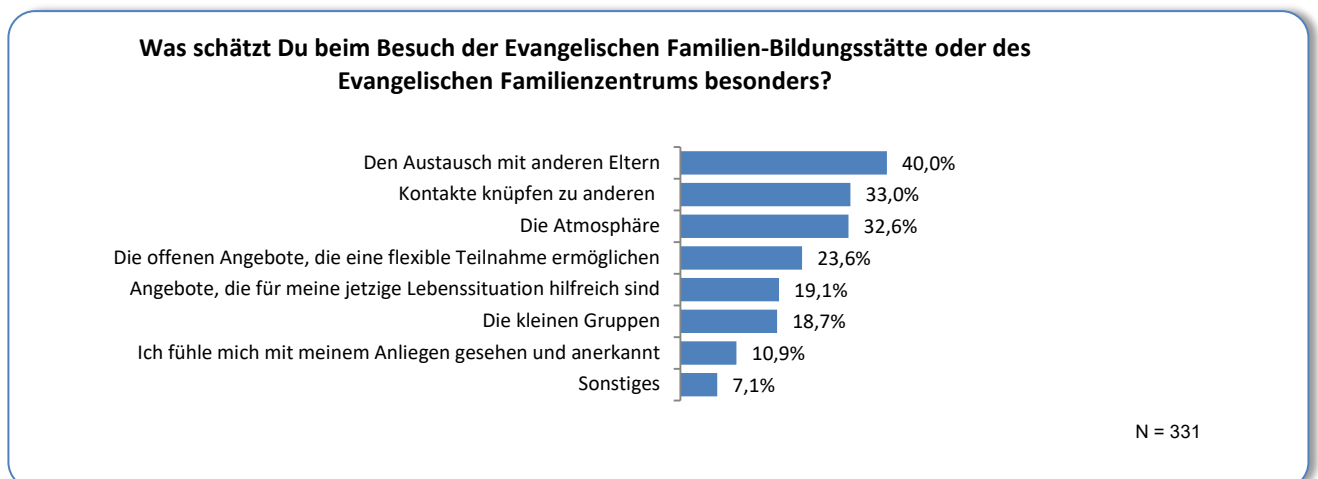
Auch soziale Medien wie Facebook und Instagram spielen eine bedeutende Rolle (20 Nennungen). Den Familien ist außerdem wichtig persönlich erreicht/angesprochen zu werden, etwa über die örtlichen sozialen Netzwerke, Quartier- resp. Gemeindearbeit und den Alltag der Kinder (Freizeit, Kindergottesdienste, Ferienangebote, Basare, Feste etc.). Weniger bis selten werden klassische Werbung per Flyer/ Plakate, Aushänge oder Schaukästen genannt.

Allerdings wird ebenfalls häufig der Postweg (21 Nennungen), oft in Kombination mit digitalen Wegen genannt. Innovative Ideen oder Verbesserungen sind den offenen Nennungen ebenfalls zu entnehmen. Hierzu eine Auswahl der offenen Nennungen:

- Digital (Internet, App; Stadt- oder Familienmagazine, E-Mail, WhatsApp Gruppe)
- Postalisch (Einladungen, Gemeindebrief, Flyer)
- Lokale/Kirchliche Veranstaltungen und Angebote (z.B. Kindergottesdienste, Ferienangebote, Basare, Familientag/Familienfest, Sommerfest)
- Werbung (Flyer, Aushänge/Post in der Kita; Gemeindebrief)
- Persönliche Gespräche (z.B. mit der Pfarrerin)

5.8. Was schätzt Du beim Besuch der Evangelische Familien-Bildungsstätte oder des Evangelischen Familienzentrums besonders?

Zur Beantwortung dieser Frage konnten die Befragten mehrfach unter vorgegebenen Antworten auswählen und unter „Sonstiges“ eine Freitextantwort eingeben. Es ergibt sich folgendes Bild:



Die Antworten zeigen, dass die Familienbildungsstätten und Familienzentren in der EKH-N dem bereits mehrfach sichtbar gewordenen Bedarf junger Familien nach Austausch und dem Knüpfen von Kontakten sehr gut gerecht werden.

Eine hohe Wertschätzung erfährt die Atmosphäre und dass sich die Familien mit ihren individuellen Anliegen gesehen und anerkannt zu fühlen. Dies korrespondiert mit dem christlichen Menschenbild, dem die Evangelische Familienbildung verpflichtet ist, d.h. den Menschen in seiner Würde und Einmaligkeit anzuerkennen und zu begegnen. O-Töne dazu: „*Dass mein Kind so angenommen wird, wie es ist.*“ und „*Ein sehr nettes und hilfreiches Leitungsteam*“

Dass in den Einrichtungen die Bedarfe von Familien wahrgenommen und aufgegriffen werden zeigen die Wertschätzungswerte für „Offene Angebote, die eine flexible Teilnahme ermöglichen“ und „Angebote, die für meine jetzige Lebenssituation hilfreich sind“.

Weitere O-Töne:

„Kinder sind willkommen“

„Kinder an Kirche / Gott / Glaube herañführen“

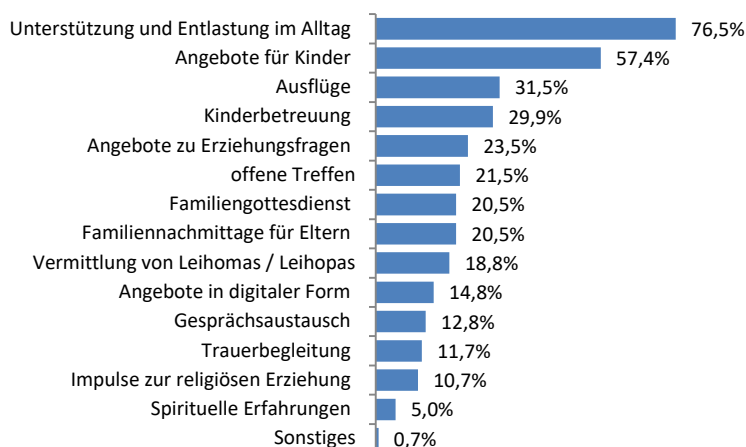
„Kontakte für Kinder“

„Flexibilität der Angebote in der Pandemiezeit“

5.9. Welche kirchlichen Angebote für Familien sollte es mehr geben?

Die Befragten haben klare Vorstellungen darüber, welche kirchlichen Angebote für junge Familien es mehr geben sollte. Sie konnten aus 14 Begriffen mehrfach wählen und unter „Sonstiges“ eigene Vorschläge machen:

Welche kirchlichen Angebote für Familien sollte es mehr geben?



N = 331

Die sehr hohen Werte nach „Unterstützung und Entlastung im Alltag“ und „Kinderbetreuung“ korrespondieren mit der vielfach deutlich gewordenen großen Mehrfachbelastung der jungen Familien, aktuell noch verstärkt durch die Corona-Pandemie.

Interessant sind zudem die hohen Werte zu verschiedenen Angeboten, die generationsübergreifend gestaltet sind und der ganzen Familie ermöglichen teilzunehmen und etwas gemeinsam zu erleben. Die besondere Bedeutung „gemeinsamer Familienzeit“ ist bereits unter 4.2. „Gemeinsame Zeit für die Familie“ deutlich geworden.

Etwa jede sechste Familie wünscht sich mehr Angebote in digitaler Form, dem sollte in Zukunft noch stärker als bisher Rechnung getragen werden. Die gewünschten Impulse zur religiösen Erziehung decken sich mit dem starken Engagement der Befragten bei der Gestaltung religiöser Rituale im Familienalltag.

5.10. Was erwarten Familien von der Evangelischen Kirche?

Die offene Frage „Uns ist es als Evangelische Kirche wichtig, jetzt und auch in Zukunft, für junge Familien da zu sein. Was erwartest Du von uns?“ wurde von 82 Elternteilen beantwortet

In den Antworten mehrfach benannt wurde, dass die Familien diese Umfrage an sich als Wertschätzung sehen und engagiert die Chance nutzen, auf diesem Weg ihren Wünschen und Anliegen Gehör zu verschaffen:

„Mit der Zeit gehen, so aktuelle Bedarfe entwickeln und kurzfristig darauf reagieren. Diese Umfrage finde ich z.B. super. Bin gespannt auf die Ergebnisse und v.a. auf das, was daraus abgeleitet und umgesetzt wird.“

1. Wunsch nach Angeboten für bestimmte Zielgruppen + Inhalte (30 Nennungen)

- 1.1. Deutlich wird ein großer Bedarf nach Angeboten, die **die ganze Familie** ansprechen und **generations- und lebensphasenübergreifend** gestaltet sind:

„Mehr Generationsübergreifende Angebote und Austauschmöglichkeiten einerseits, andererseits direktere, zielgruppenorientierte Angebote - im ländlichen Raum (Dorf) Unterstützung junger, zugezogener Familien Anschluss zu finden.“

„Angebote für verschiedene Lebensabschnitte (kleine, große Kinder, Alleinerziehende etc.“

- 1.2. **Begleitung / Gespräche in schwierigen Lebenssituationen** (6 Nennungen)

„Ich weiß es nicht. Gerade ist alles sehr schwierig. Mir fehlen meine Freunde, andere Mamis, mit denen man sich austauschen kann. Mir fehlt ein Gesprächspartner, mit dem ich über meine Sorgen reden kann.“

„Möglichkeiten zum Austausch, Angebote für Gespräche in schwierigen Situationen.“

- 1.3 **Unterstützung bei rel. Erziehung/Impulse für Religiosität im Alltag** (5 Nennungen)

Explizit wird mehrfach der Wunsch nach einer Unterstützung bei der religiösen Erziehung geäußert, mit ganz konkreten Anregungen zur Umsetzung im Familienalltag:

„Impulse, wie Familien den christlichen Glauben ganz praktisch in ihrem Alltag leben können – als Paar, als Eltern, als Nachbarn etc.“

„Weiterhin ist mir wichtig, dass die Evangelische Kirche sich „greifbar“ macht. Wie kann ich als Elternteil und wie kann mein Kind Kraft aus der Religion schöpfen? Wie kann Religion unterstützen?“

„Die Gottesdienste mehr für junge Familien gestalten. Mehr Musik!!!.“

2. Bedürfnisse von Familien und der Wunsch nach entsprechenden Angebotsformen (23 Nennungen)

Besonders häufig wird der Wunsch nach **offenen Angeboten** genannt, die **Austausch und Kontakte, das Knüpfen von Netzwerken** vor Ort sowie eine flexible Teilnahme ermöglichen (15 Nennungen):

„Mehr offene Angebote für Kleinkinder außerhalb des Kindergartens mit Knüpfung von neuen Kontakten. Eine Plattform für Eltern aus der Umgebung, über die man sich kennen lernen kann“

Zudem werden **Freizeiten, Gemeindefeste, Treffen für Familien, Eheberatung** sowie **digitale Angebote** gewünscht (8 Nennungen).

3. Familien mit Problemen und Bedürfnissen wahrnehmen / auf Familien mehr zugehen/ Einsatz für deren Bedarfe + Lobbyarbeit (11 Nennungen)

Der Wunsch, von „Kirche“ mehr wahrgenommen zu werden als Familie in der jeweiligen Lebenssituation, dass aktiv auf sie zugegangen wird und dass sich „Kirche“ für die Interessen von Familien in der Gesellschaft einsetzt, das wird in den Antworten auf vielfältige Weise zum Ausdruck gebracht:

„Mehr Aktivitäten, auf die Leute zugehen und offen sein“

„Aktive Ansprache und Vorstellung nach der Geburt des Kindes, vor dieser Umfrage habe ich noch nichts von Evangelischem Familienzentrum gehört.“

4. Unterstützung / Entlastung / bessere + flexiblere Kinderbetreuung (8 Nennungen)

Der Bedarf nach Unterstützung und Entlastung durch eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung wird mit Forderungen nach besseren Rahmenbedingungen in den Kindertagesstätten, erweiterten Betreuungsmöglichkeiten und flexiblen, alternativen Konzepten benannt:

„Erweiterte Betreuungsmöglichkeiten, zuverlässige Betreuung, Ansprache bei Problemen, Kontakte vermitteln“

„Ich bin super zufrieden mit den Angeboten, im Bereich Betreuung würde ich weitere, alternative Konzepte als Entlastung der Familien begrüßen“

5. Offenheit/Gefühl des Willkommenseins/Für alle Formen von Familie (5 Nennungen)

Der Wunsch nach dem „Gefühl willkommen zu sein so wie man ist“ wird in vielen Antworten direkt oder indirekt geäußert, besonders von Alleinerziehenden, die dies explizit benennen. Zugleich gibt es bereits positive Erfahrungen, die wertschätzend genannt werden:

„Offenheit für alle Formen von Familie und Angebote, die mich in den verschiedenen Lebenssituationen ansprechen und unterstützen. In der Gemeinde soll ich mich aufgehoben- und wohlfühlen, wie in einer Familie“

„Dass man willkommen ist, auch wenn man nicht Teil der Kirche ist, nicht religiös ist. Das ist bisher immer der Fall gewesen und das schätze ich sehr“

6. Mehr Investitionen in Familieninstitutionen / Neue Wege gehen (8 Nennungen)

Aus den Antworten wird deutlich, dass sich die Forderung nach mehr Investitionen in Familieninstitutionen auf Familienbildungsstätten, Kirchengemeinden, Familienzentren und Kitas bezieht:

„Mehr Angebote, Invest in Familien-Institutionen, neue Wege gehen, abseits von Gottesdiensten – mehr im Leben“

„Nicht bei Angeboten für Familien das Sparen anfangen. Kinder sind Zukunft und Eltern brauchen Unterstützung“

7. Mehr Öffentlichkeitsarbeit für die Angebote (7 Nennungen)

Überhaupt oder mehr von den Angeboten der Evangelischen Kirche für Familien zu wissen wird vielfach gewünscht, was sowohl in externe als auch die interne Kommunikation betrifft: Unter 5.7. haben die Familien im Rahmen dieser Umfrage konkrete Wege genannt, unter denen sie gut oder besser erreichbar sind.

„Ich würde mich freuen, wenn man z.B. im Kirchenvorstand über generelle Angebote informiert wird, die man an die jungen Familien weiterleiten kann. Z.B. spezielle Angebote, Kurse, Vorträge. Gerade auch speziell für Mamas / Frauen oder Paare. Eine Auszeit tut auch dem Familienalltag gut“

8. Als Kirche mit den Werten mehr präsent sein (5 Nennungen)

Dass Kirche mit ihren Werten präsenter sein und in der Öffentlichkeit damit deutlich wahrnehmbar sein soll, das wünschen sich Familien:

„In der Pandemie sehe ich die Kirche nicht, was mich sehr wundert. Es fehlt mir an einer Aussage in der Pandemie. An Zuspruch“

Zudem werden in diesem Zusammenhang präzise Aussagen und Positionierungen zu „Familie aus evangelischer Perspektive“ gewünscht:

„Die Stellung von Frau und Mann bzw. Vater und Mutter biblisch zu klären. Manche unterdrückende Stereotypen sind teilweise biblisch untermauert, sodass es für christliche Familie meistens schwierig ist, sich von den Stereotypen zu befreien.“

9. Lob und Anerkennung für die bestehende Arbeit (6 Nennungen)

In vielen Antworten wird auch Lob und Anerkennung ausgesprochen für das, was bereits für Familien angeboten und vor Ort geleistet wird:

„Ich finde, die Kirche und das Familienzentrum bei uns machen das schon ganz wunderbar. Dickes Lob!“

„Bei uns im Ort macht die evangelische Kirche das schon super“

10. Sonstiges

Einzelne Nennungen beziehen sich auf das Thema **Nachhaltigkeit/Umwelt** sowie **Beteiligung**

„Auch den Umweltschutz viel stärker als Thema mit einzubeziehen. Gott hat uns nur eine Welt geschenkt und die zerstören wir mit Hingabe“

„Eine Veranstaltung, in der man seine Ideen zusammenträgt und gemeinsam an einem erweiterten Konzept arbeiten kann“

Zudem werden die Forderung nach **Inklusion** sowie die Frage nach der **Aufarbeitung von Missbrauch** in der Evangelischen Kirche geäußert.

Quellenverzeichnis

Daten zum durchschnittlichen Alter der Mutter bei Geburt insgesamt und 1. Kind nach Bundesländern; Stand 29. Juli 2020:

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Geburten/Tabellen/geburten-mutter-alter-bundeslaender.html>

(Zuletzt abgerufen am 25.06.2021).

Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) (2016): Familienbildung aus Sicht bayerischer Mütter und Väter. Ergebnisse der dritten ifb- Elternbefragung zu Familienbildung. Verfügbar unter:

http://www.ifb.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifb/materialien/mat_2016_3.pdf .

(Zuletzt abgerufen am 25.06.2021).

Familien mit minderjährigen Kindern in der Familie nach Lebensform und Kinderzahl; Stand 22. Juli 2020:

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Tabellen/2-5-familien.html>

(Zuletzt abgerufen am 25.06.2021).

Zeitverwendungserhebung - Aktivitäten in Stunden und Minuten für ausgewählte Personengruppen - 2012/2013: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Zeitverwendung/Publikationen/Downloads-Zeitverwendung/zeitverwendung-5639102139004.html>

[Zeitverwendung/zeitverwendung-5639102139004.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Zeitverwendung/Publikationen/Downloads-Zeitverwendung/zeitverwendung-5639102139004.html)

(Zuletzt abgerufen am 26.06.2021).

Alle Antworten auf die Frage: **Was macht Dir in Deiner Familie am meisten Freude?**

3	Das tägliche Lachen und entdecken, wie sich das Kind verändert
5	Meine Kinder beim Spielen zu beobachten, mit ihnen Zeit in der Natur zu verbringen, zu sehen wie sie sich weiter entwickeln und groß und selbstständig werden.
6	Gemeinsam: Spiele spielen, stromern
9	Zeit mit den Kids
11	Gemeinsame Unternehmungen, die sich derzeit auf Wanderungen in der Natur beschränken.
14	Reisen, Zeit im Freien verbringen, Sport treiben
15	Gemeinsame Zeit ohne Verpflichtungen, Ausflüge und sportliche Aktivitäten
17	Draußen sein, Wanderungen
18	Gemeinsame Zeit
19	Zu sehen, wie unser Kind wächst, lernt und die Welt jeden Tag ein Stück mehr erobert. Ich bin froh, dass wir uns zwei Jahre Elternzeit leisten können und ich somit erstmal fast nichts von meinem Kind verpassen muss. Am Tollsten ist dann noch Zeit zu Dritt, wenn Papa auch frei hat.
20	Wenn wir gemeinsam draußen sind und wandern gehen. Oder einfach Dinge zusammen erleben.
21	Zeit miteinander verbringen ohne dass die Arbeit stört
22	In der Natur sein, einfach nur zusammen sein
24	Der Zusammenhalt wenn es darauf an kommt das jeder für einen da ist. Das man über alles reden kann.
27	Lachen und Umarmungen der Kinder, gemeinsame Ausflüge, Familienurlaub, gemeinsam Neues entdecken oder lernen, am Wochenende gemeinsam im Bett kuscheln, wenn jeder auch mal das machen kann was er will, Zeit für Sport nehmen oder bekommen
28	Die Kinder :)
31	Wenn ich mit meinen beiden Kindern etwas zusammen machen kann, ohne dass es Streit gibt.
32	Gemeinsame Zeit und unterwegs zu sein mit unserem Bus (was ja leider schon lange nicht mehr geht, wegen Corona).
33	die Kinder
34	Gemeinsam Zeit verbringen, im Garten sein, Spaziergang
36	Ich liebe alle meine Kinder 2,12,15,17 durch Corona hat sich aber unser Familienleben stark verändert. Wir hängen alle aufeinander, schlechte Stimmung kommt dann oft hoch. Wir versuchen jeden Tag das Beste aber es ist nicht einfach.
37	Gemeinsame Ausflüge
39	Einfach Zeit zusammen verbringen
40	Wenn die Kinder sich zusammen wohl fühlen
43	gemeinsame Aktivitäten, Ausflüge, Zeit verbringen
45	Mit Freunden zusammen sein
46	Mit meinen Kindern Party machen, kochen, Cocktails entwickeln, spielen, Ausflug machen
48	Draußen unterwegs sein
50	Gemeinsame Zeit, sehr gutes Zusammengehörigkeitsgefühl Ich genieße es Mutter geworden zu sein und bin dankbar dafür.

51	Ausflüge
52	-Zeit zusammen verbringen -Fahrradausflüge -andere Familien mit Kindern treffen
53	Meine Tochter
57	Gemeinsame Ausflüge Vertrauen untereinander Gemeinsam Lachen
58	Wenn wir gemeinsam wandern.
62	Wenn die Kinder gar nicht merken, dass noch Corona ist; gemeinsam Lachen
63	Kinder
64	Die Gemeinsame Zeit in unserem Garten
65	Gemeinsame Ausflüge machen unsere Familie sehr glücklich. Leider sind diese Corona bedingt nicht möglich und werden schmerzlich vermisst
67	Das ich in Vollzeit für meine Familie da sein kann.
69	Ausflüge, Reisen, Fahrrad fahren
71	Gemeinsam auf dem Bett toben, schöne Ausflüge
73	mit den Kindern und anderer Familie Zeit im Freien zu verbringen - das hält uns in Corona aufrecht!
74	Am Wochenende die Zeit zusammen genießen, ohne Stress.
76	Gemeinsam Radfahren und auf den Spielplatz gehen!
78	
82	Das wir zusammen am glücklichsten sind
83	Wenn ich sehe das alle zufrieden, gesund und glücklich sind!
86	Dass der Zusammenhalt so groß ist und meine Mama (=Oma meines Kleinen) so ziemlich tagtäglich für uns da ist. Sie einen großen Teil der Betreuung übernommen hat, als mein Kleiner noch zu klein für den Kiga war, sodass ich nach einem Jahr Elternzeit direkt wieder arbeiten gehen konnte und sie uns somit eine Tagesmutter/die Krippe (finanziell) erspart hat. - Dass selbst nach der Scheidung von meinem Mann das Verhältnis zu ihm und meiner Ex Schwiegerfamilie so unglaublich toll ist.
87	Meine Kinder groß werden zu sehen
89	Gemeinsame Ausflüge
90	Die Familie
91	Gemeinsame Zeit mit Spielen, basteln, lesen. Gemeinsame Ausflüge, Spaziergänge
92	Das gemeinsame Spielen mit den Kindern. Die Ausflüge mit meiner Familie (aktuell sehr rudimentär)
93	Gemeinsame Ausflüge und Unternehmungen
94	Gemeinsame Ausflüge, entspanntes Beobachten der Kinder
95	Die Gartenarbeit
96	Spazieren gehen, mit meinem Kind Zeit verbringen
97	Unsere Tochter. Gemeinsame Unternehmungen
98	Freizeit mit meiner Familie zu verbringen, Ausflüge zu unternehmen und die Kinder bei Erfolgserlebnissen zu begleiten (leider ist einiges davon seit 1 Jahr nur sehr eingeschränkt möglich)

100	Zeit mit meinen Kindern verbringen
101	Gemeinsame Zeit verbringen zuhause oder auf Ausflügen
103	Schöne Momente zu 3.
104	Das zusammen sein.
107	Zeit zusammen verbringen
108	Gemeinsam Zeit verbringen und gemeinsam Spaß haben
109	Quatsch machen mit den Kindern.
110	Mir in Meiner Familie macht am meisten Freude, qualitative Zeit miteinander zu verbringen, zusammen zu kochen und zu essen, einen Familienausflug zu machen, zu wandern, Fahrrad zu fahren, den Kindern zusammen (mein Mann und ich) vorzulesen und mit ihnen zu kuscheln.
111	Nähe, gemeinsame Freude
112	Gemeinsam Kochen, Tanzen, Baden...die Lebensfreude meines Kindes
113	Zeit gemeinsam mit den Kindern
114	Gemeinsame Zeit
115	Kinder aufwachsen sehen, gemeinsame Familienzeit, Freunde mit Kindern treffen.
118	Gemeinsam raus gehen, malen, spielen
120	Zusammen lachen & was unternehmen
122	gemeinsam draußen unterwegs sein
123	Ausflüge, gemeinsam draußen im Garten sein
125	Ausflüge, gemeinsame Dinge erleben
127	Gemeinsam Sport machen und gemeinsame Zeit verbringen.
128	Gemeinsame Aktivitäten in der Natur; den Kindern dabei zusehen, wie sie Neues entdecken
132	das wir zusammenhalten und uns gegenseitig unterstützen. die freue der Kinder.
133	Gemeinsame Spaziergang, Entdeckungen, Freunde treffen und grillen
134	- mit meinem Kind singen und auf den Spielplatz gehen - gemeinsam essen - gemeinsam raus an die frische Luft gehen - wenn pandemiebedingt erlaubt: gemeinsam die Großeltern besuchen
138	Ich finde es sehr interessant zu sehen was die Kinder alles lernen und wie sie sich entwickeln. Unternehmungen mit der Familie finde ich eine schöne Abwechslung zum Alltag.
139	Kuscheln, Lesen, Filme- und Spieleabende, Ausflüge
140	Natur entdecken
141	Zusammen Kochen, Ausflüge mit dem Fahrrad, Kuscheln
143	Die Zeit mit meinem Sohn und meinem Mann verbringen, wenn das Wetter gut ist, viel Zeit draußen im Garten oder beim Spaziergang verbringen. Meinen Sohn aufwachsen sehen und seine Entwicklung begleiten zu dürfen macht mich glücklich.
146	Gemeinsam Zeit verbringen.
147	Ausflüge und gemeinsame Zeit zu Hause
150	Gemeinsame Ausflüge.

152	gemeinsames spielen, Zeit in der Natur zu verbringen, gemeinsames lachen
156	Gemeinsame Zeit/ Unternehmungen draußen
157	Die Liebe meine Kinder zu genießen. Die wenige Zeit dich ich aufgrund meine Vollzeitbeschäftigung habe zu genießen
158	Gemeinsame Zeit
159	Gemeinsame Aktivitäten und Erlebnisse (z.B. Spaziergänge, Pusteblumen suchen, Basteln). Zu sehen, wie sich mein Kind gut entwickelt und jeden Tag etwas neues lernt
160	Gemeinsam lachen
161	Gemeinsame Aktivitäten, v.a. draußen
163	Zusammen Zeit verbringen
164	Gemeinsame Spielzeit
167	Gemeinsam etwas erleben. Gemeinsame Erfolge beim Lernen, Spielen, Sport. Gemeinsam wachsen.
168	Gemeinsame Gespräche
169	wenn es dann klappt gemeinsame Zeit
170	Meine Tochter.
171	Gemeinsame Zeit und das Lachen meines Sohnes zu sehen
172	Wenn wir gemeinsam verreisen oder auch nur auf Spielplätze gehen und die Kinder einfach Kind sein können und nicht die ganze Alltagslast an mir als Mutter hängt!
173	Gemeinsame Spaziergänge und Wanderungen; Unterstützung und Austausch mit meinem Mann; Dankbarkeit für unsere gute Gesundheit; Entwicklungsschritte an meinem Kind zu erleben.
174	Gesellschaftsspiele, Schwimmen gehen, Bücher lesen
180	Zeit mit den Kindern im Freien zu verbringen.
181	wenn es meinem Kindern gut geht
185	Gemeinsam Zeit zu verbringen
186	Gemeinsam Abendessen oder mal ein Ausflug
189	Meine Kinder und Eltern
190	Gemeinsam Zeit verbringen, Spaß haben und gemeinsam lachen.
191	Gemeinsame Erlebnisse, Interessen (z.B. Fahrrad fahren, Haustiere), Spiele
192	Wenn meine Kinder schön zusammen spielen.
193	Gemeinsame Morgen/ Abend- Rituale Friedvolle Momente drinnen, Spiel, Spaß und Sport zusammen draußen
196	Meine Kinder glücklich und lachend zu sehen. Gemeinsame Ausflüge zu unternehmen.
197	Meine Kinder geben mir Rückhalt und sind alles für mich.
198	Die gemeinsame Zeit frei von Aufgaben und Verpflichtungen.
200	Spazieren gehen.
203	Gemeinsam Zeit am Wochenende im Garten
204	Gemeinsame Ausflüge
214	gemeinsame Aktivitäten in der Natur mit unseren Tieren, zusammen zu basteln, im Garten zu werkeln in den Urlaub zu fahren um die Familie zu besuchen

215	Gemeinsam Zeit
216	Harmonie
219	Gemeinsame Spaziergänge und gemeinsame Mahlzeiten
221	Miteinander zu spielen und gemeinsame Erlebnisse
222	tanzen
223	gemeinsame Aktivitäten, Kontakte mit befreundeten Familien
226	Als Familie Zeit in der Natur zu verbringen
229	Zusammenhalt, gemeinsame Rituale, wie das gemeinsame Essen, viel Spaß und Freude in der gemeinsamen Zeit
230	Unser Zusammenhalt
231	Gemeinsame Unternehmungen wie schwimmen oder Zoobesuch
232	Gemeinschaftliches zu erleben viel Zeit mit unseren Kindern zu verbringen
233	Zusammen sein
235	Die gemeinsame Zeit, egal ob beim Kochen, Film schauen, Spazieren oder Spielen.
237	Familienausflüge am Wochenende
238	Ausflüge machen
239	Das wir trotz der schwierigen Situation und der Unzufriedenheit die jeder hat, da es wenig Abwechslung gibt, Sportangebote etc. immer noch einen guten Weg finden um den Alltag zu bewältigen wir immer noch zusammen lachen können und uns gegenseitig auffangen können.
241	Zeit füreinander haben. Unbeschwert Zeit verbringen und Freude teilen.
244	Verbringen Zeit zusammen
245	Entspannte Zeit ohne Termindruck, Spielen, neues entdecken
247	Gemeinsame Freizeit, z.B. daheim im Garten
248	Gemeinsame Zeit genießen, gemeinsam lachen
249	Meine Kids
251	Gemeinsame Zeit im Garten, Ausflüge
252	Die Liebe und Zuneigung, Der Zusammenhalt, das gemeinsame Lachen,
256	Zu sehen wie sich unsere Tochter entwickelt.
259	Zusammen etwas draußen unternehmen
261	quality time mit meinem Kind, ohne Termindruck und anstehenden Erledigungen
262	Ausflüge
264	Gemeinsame Zeit, die zu kurz durch Schichtdienst und Wochenenddienst kommt.
266	Gemeinsam spielen, Reisen, Zeit im Garten verbringen, Zeit mit der erweiterten Familie verbringen, Ausflüge wie Zoo
267	Gemeinsame Mahlzeiten; Zeit im Garten ; Wanderungen; Urlaube; Familienbetrieb; Quatsch machen ; Kuschelzeit
269	Gemeinsame Ausflüge und Erlebnisse, Spiele
271	die Entwicklung unseres Sohnes mitzuerleben, Sorgen und Freude teilen zu können
272	Unternehmungen

273	Das Lachen der Kinder, unsere Gesundheit, das Zusammensein
274	Zusammen essen
275	gemeinsame Ausflüge in die Natur
276	Die Entwicklung der Kinder beobachten und zu sehen wenn sie sich gut verstehen.
279	Gemeinsame Zeit, Ausflüge, Urlaub
280	Gemeinsame Zeit zu verbringen, gerne mit Ausflügen. Wir haben uns aber in der aktuellen Situation sehr gut arrangiert.
283	Ausflüge, Urlaub, Unternehmungen, Zeit draußen in der Natur, auf Spielplätzen oder kinderfreundlichen Plätzen und Orte
287	Gemeinsam essen und spielen
288	Gemeinschaft, Spaß, Ausflüge, kuscheln
289	Das Leben mit zwei Familien unter einem Dach. Das man sich gegenseitig unterstützt, für einander da ist
291	Gemeinsame Ausflüge
292	Gemeinsame Ausflüge, Fahrradtouren etc.
293	Gemeinsame Unternehmungen
295	Mein Sohn
297	Zu sehen, wie die Kinder sich entwickeln
298	Gemeinsamer Sport, draußen sein
300	Gemeinsam Zeit verbringen z.B. Bücher lesen, Ausflüge (Fahrradtouren, Zoobesucherinnen, Waldspaziergänge, etc.), Spielen (Fußball, Karten- und Brettspiele) oder Basteln/ Malen.
301	Zusammen draußen sein, gemeinsam essen, abends vorlesen und kuscheln
302	Gemeinsames Lachen
306	Das gemeinsame Erkunden neuer Orte und einfach Zeit zusammen zu verbringen.
307	Ausflüge, Urlaube
308	Die gemeinsame Zeit die wir zusammen haben.
310	Zusammen sein
311	Zusammen Zeit verbringen
312	Gemeinsame Zeit.
313	Zusammenhalt; Gesundheit
315	Urlaube
317	Gemeinsam kochen, egal welche Dinge, wenn wir sie in Ruhe machen geht es mir gut ob Haushalt, Sport, Spiel
318	Meine Kinder
319	Gemeinsam spielen und Zeit draußen bei Unternehmungen verbringen.
320	Zeit zusammen verbringen
322	Mit den Kindern Zeit verbringen
323	Zeit zusammen verbringen
325	Gemeinsame Ausflüge, Spieleabende, Gemeinsames Kuscheln, Basteln, Gemeinsam Sport zu machen (Klettern, Fahrradfahren)

326	Dass wir relativ viel Zeit miteinander verbringen trotz 2 arbeitender Elternteile und momentan immer wieder wegfallender Betreuung, dass mein Mann auch Aufgaben übernimmt und sich viel um unser Kind kümmert / viel mit ihm spielt, liest etc. und dass ich mir auch Zeit für mich nehmen kann. Mein Mann und ich müssen uns zwar immer wieder auf die neuen Situationen einstellen, aber alles in allem ist es ausgeglichen.
327	Kuscheln und spielen mit meinen Kindern
328	gemeinsame Aktivitäten mit allen 7
330	Die Kinder fröhlich und glücklich zu sehen
331	Gemeinsame und ungeteilte Zeit z.B. eine Wanderung in der Natur.
333	Unternehmungen im Freien mit ein Freunden zusammen
334	Die gemeinsame Zeit als Familie zu verbringen
336	Wenn wir zusammen Zeit verbringen (kuscheln im Bett, spazieren gehen, Fahrrad fahren.
338	Gemeinsame Erlebnisse
339	Gemeinsame Erlebnisse wie Waldspaziergang
341	einfach zusammen sein, spielen, lesen, basteln, Ausflüge machen
344	Die Zeit zusammen und draußen verbringen.
345	Wenn wir Zeit miteinander verbringen können und Ausflüge machen können
346	Viel Spaß mit Kinder. Zeit wir haben zusammen. Gesundheit und Glück.
350	Mein gesundes Baby
352	Zu sehen wie obere 4 jährige Tochter und die Zwillinge sich entwickeln uns kleine Persönlichkeiten werden. Und mit ihnen zu machen und Quatsch zu machen.
354	Zeit ohne Termindruck
355	Gemeinsam Zeit miteinander verbringen.
356	Das meine Kinder so toll sind
358	Zeit zu dritt. Harmonische Stimmung in der Familie. Gemeinsame Ausflüge und Urlaub.
361	Alles
363	Zeit zusammen zu verbringen
365	Zeit gemeinsam
366	Die ehrlichen und offenen Gespräche, gemeinsame Urlaube

Alle Antworten auf die Frage: „Fühlt Ihr Euch als Familie wahrgenommen und wertgeschätzt?“

1	Als Familie wird man wahrgenommen und wertgeschätzt - sei es das man von Fremden begrüßt oder angelächelt wird. Viele Leute sind sehr hilfsbereit
2	In der aktuellen Situation müsste viel mehr auf Familien geachtet werden und weniger auf wirtschaftliche Dinge.
3	Aber auch nur, weil wir Eltern es selber gelernt haben und zu äußern.
4	Da wir uns still und leise an alle Regeln halten, gehen wir in der Menge unter. Gehört werden die, die am lautes-ten schreien.
5	Weil die Politik die Kinder und Vereinbarkeit von Beruf und Familie aus dem Blick verloren hat und es immer mehr Einschränkungen für die Kinder gibt (zuletzt im Sport)
6	Es gibt eine bessere Lobby für Autos, Strom und Banken, als für Familien. Uns sieht und hört keiner.
7	Vor der Coronazeit haben wir uns als Familie definitiv gesellschaftlich gesehen gefühlt. Mit dem aktuellen Umgang mit der Pandemie und dem gefühlten Ausschluss der Nöte junger Familien fühlt man sich als Teil der Gesellschaft, der die Einschränkungen mittragen soll, allerdings die Auswirkungen auf das Familiengefühl und vor allem die Entwicklung der Kinder übergangen oder hingenommen wird. Dies hinterlässt selbst in robusten Familiengefügen ein Gefühl der Überforderung und des Ausgeliefert sein. Die meisten Familien geben ihr Bestes um ihr Umfeld zu schützen, erfahren aber selbst wenig Schutz.
8	Wir haben ab Sommer einen Kita Platz für unser Kind. Ich gehe dann wieder Teilzeit arbeiten. Also stehen wir mit beiden Beinen in der Gesellschaft. Wir Mütter in unserem Dorf pflegen gesellschaftlichen Kontakt. Durch Corona vermissen wir gesellschaftliche Angebote, wie Krabbel - und Schwimmkurse, Sport oder auch mal eine Party.
9	Homeworking und Homeschooling
10	Es ist schwer zu sagen da aufgrund der momentanen Situation kaum Kontakt nach außen besteht außer mit einer weiteren Familie haben wir alle sozialen Kontakte auf Eis gelegt um andere und auch uns zu schützen da wir beide berufstätig sind und kein Risiko eingehen wollen.
11	Mein Arbeitgeber hat Verständnis für die aktuelle Situation von arbeitenden Eltern, reduzierte Betreuungszeit lässt einen wie eine Maschine agieren, von der Arbeit zu den Kindern rennen, keine Erholung, kinderkranktage erledigen die Arbeit ja nicht!
12	Da ich mit 25, alleinerziehend mit zwei Kindern aus zwei verschiedenen Beziehungen bin. Da fühlt man sich oft von der Gesellschaft abgestempelt oder vorverurteilt.
13	Wir haben eine andere Art zu leben, die im sehr freikirchlich/christlich geprägten, konservativen Dorf, nicht gut ankommt
14	Ich denke, wir sind eine durchschnittliche Familie und deswegen anerkannt.
15	Wir haben viele Freunde auch wenn man sich gerade nicht sehen kann
16	Hilfe bei der Aufgabenbewältigung steht oft nur den Familien aus dem Prekariat zu, als Familie der Mittelschicht wird gesellschaftlich und politisch erwartet, dass man alleine zurechtkommt.
17	Wir werden von den Nachbarn wahrgenommen. Leider sind wir in der Corona-Zeit umgezogen, so dass näheres Kennenlernen nicht möglich ist
18	Wir fühlen uns wohl als Familie, würde mir aber mehr Wertschätzung der Politik für Familien wünschen: bessere Informationen zu Kita, mehr testen von Kindern etc. Während Corona-Zeit.
19	Priorität der frühkindlichen Bildung wird oft beschworen; aber dann nicht beachtet; Impfung für Eltern von Neugeborenen und Kleinkindern zur Eindämmung statt Schließungen der Kitas - auch zum Schutz der Großeltern, die oft bei Betreuungslücken einspringen
20	Familienfeindliche Arbeitswelt, Chef, Kollegen
21	Man soll als Arbeitnehmer funktionieren, die stark eingeschränkte Kinderbetreuung wird aber nicht ausreichend eingerechnet

22	Ich habe nicht den Eindruck, dass Familie anerkannt ist, da es meines Erachtens gar nicht gewünscht ist, dass man als Familie lebt. Man soll schon Kinder haben, aber die sollen einfach bestmöglich betreut werden und man selbst möglichst viel arbeiten. Die Bemühungen um Vereinbarkeit von Familie und Beruf gehen meines Erachtens größtenteils darum, die Kinder in noch mehr Betreuung zu geben und nicht wirklich ein harmonisches und gelingendes Familienleben zu haben. Familie an sich ist wirtschaftlich nicht relevant deshalb nachgeordnet. Vereinbarkeit von Familie und Beruf sollte aber etwas anderes sein. Familie leben zu können und auch zu arbeiten - das gesellschaftliche Verständnis davon ist aber nur, die Betreuung besser zu machen, was an sich selbstverständlich nicht verwerflich ist, aber den Kern der Sache verfehlt. Familie an sich ist eher gesellschaftlich unerwünscht. Restaurants, Kultureinrichtungen sind größtenteils familienunfreundlich. In der Coronakrise wurden Eltern solange hinten angestellt bis man merkte dass die Eltern schlechter arbeiten können, wenn die Kinder immer zuhause sind. Nicht zum Wohl der Kinder sondern meines Erachtens zum Optimieren der Arbeitskraft der Eltern werden dann, unter Argument des Kindeswohls mangelhafte Betreuungsoptionen angeboten. Aber tatsächliches Interesse für Familien hätte bedeutet, sich wirklich um Sicherheit für die Kinder an Schulen und Kitas zu kümmern- mit Luftfilteranlagen, frühzeitigeren Impfangeboten für die Lehr- und Betreuungskräfte. Impfangebote für Eltern hätten mit in einer der oberen Priorisierungen eingeordnet werden müssen um Eltern den tatsächlichen Druck zu nehmen, was mit ihren Kindern passieren würde, wenn beide Elternteil (oder bei Alleinerziehenden noch dringlicher- das sorgeberechtigte Elternteil) erkranken würden. ...
23	Modelle wie Elternzeit, Elterngeld usw. wissen wir sehr zu schätzen.
24	Wir sind eine fröhliche und kommunikative Familie und das kommt zu uns zurück
25	Schlechte Verhältnisse in Notbetreuung
26	In der Pandemie wurden Familien auf kleinster Weise beachtet. Die größten Leidtragenden sind Kinder. Mit ihnen wurde umgegangen wie Versuchskaninchen. Ich bin sehr frustriert, und erbost, dass im Vergleich, nichts- rein Garnichts für Kinder getan wurde. Von keiner Seite! Weder Politik, noch Kitaträger, Kirche ... Geld ist definitiv genug da
27	-fehlende altersgerechte Förderung der Kinder -KiGa wird lediglich als Betreuungsraum gesehen, nicht aber als „Begegnungsstätte“ für gleichaltrige Kinder -zu wenig Angebote für Kleinkinder
28	Allerdings ist die Vereinbarkeiten von Beruf und Familie immer noch schwierig
29	Corona bedingt völlig vergessen!
30	Die Hauptlast von Corona tragen die Kinder und die Eltern, viele Menschen ohne Kindern habe keine Vorstellung davon, was Familien seit einem Jahr durchmachen.
31	Familien sind in meinen Augen heutzutage weniger anerkannt. Wir werden z.B. alleine gelassen, Eltern/Großeltern und andere Familienmitglieder wohnen weit weg, es gibt keinerlei gesellschaftliche Unterstützung, ohne unsere Freunde würden wir nicht zurechtkommen. Die Situation auf dem Immobilienmarkt ist katastrophal, selbst als wohlhabende Akademikerfamilie fällt es uns und vielen in unserem Bekanntenkreis schwer, bezahlbaren, angemessenen Wohnraum zu finden.
32	Wenig Anerkennung
33	Finden Freunde mit ähnlich alten Kindern aber in der gesamten Gesellschaft, erst Recht jetzt mit Corona, habe ich den Eindruck, dass Familien nicht berücksichtigt werden und oft eher als störend empfunden (von Leuten ohne Kinder oder mit bereits erwachsenen Kindern)
34	Die Mittelstandsfamilien fallen leider durch jedes Raster. Es gibt keine finanzielle Unterstützung.
35	Die Politik schränkt Kinderrechte aktuell viel zu sehr ein! Daher fühle ich mich als Familie nicht wirklich wahrgenommen.
36	Aktuelle Notbetreuung in Kindergärten wälzt Verantwortung für die Entscheidung auf Familien und Träger der Einrichtungen ab, Arbeit wird priorisiert. Für Kinder kamen die Entscheidungen für Schließung/Öffnung überraschend, was viel Unsicherheit vermittelt.
37	Nachbarschaft mit Menschen in ähnlicher Lebenssituation
38	Es wird leider alles als selbstverständlich angesehen, was Familien seit über einem Jahr leisten ohne Wertschätzung aus Gesellschaft oder Politik zu bekommen.

39	In Deutschland tut die Politik nicht viel für Babys, Kinder und Jugendliche.
40	die Arbeit in der Familie, physisch und mental wird weder von Politik, noch von der Gesellschaft im allgemeinen gesehen und anerkannt.
41	Weil ich es so kenne, dass in meinem Bekannten- Familienkreis es sehr viele Familien gibt.
42	Alleinerziehend und auf dem Dorf
43	Dreieich hasst Kinder
44	Wenig Unterstützung für Familie während Pandemie
45	Kein Verständnis von Kollegen etc. für die Umstände, die wegen der Kinder entstehen. Kein Entgegenkommen bzgl. der Kita-Gebühren, sofern man nicht komplett monatsweise auf den Platz verzichtet. Ich kann schon seit längerem nur 30 Wochenstunden nutzen (die in Gießen kostenlos wären), muss aber weiterhin den 40-Stunden-Platz bezahlen. Und meine Kinder gehen nur ca. die Hälfte der Tage in die Kita, trotzdem muss volles Essensgeld und volle Kita-Gebühren gezahlt werden. Wenn ich nur bezahlen würde, was ich auch nutze, würde ich ca. 200 Euro jeden Monat sparen... Eine Frechheit. Sich monatsweise von der Kita abmelden können wohl nur Eltern, die ohnehin nicht arbeiten gehen oder wirklich viel private Unterstützung haben. Alle anderen werden mal wieder im Stich gelassen. Kinder werden immer weniger gern gesehen, sei es beim Einkauf, wenn ich zum Arzt muss etc. Die Kitas werden geschlossen, ich muss zum Arzt, darf dorthin aber auch nicht mein Kind mitbringen? Ein Kind ist nun mal kein Gegenstand, den ich irgendwo abstellen kann, wenn ich mal etwas Dringendes erledigen muss. Und Kinder kriegen sollte laut einer Kollegin ja eh keiner mehr, wegen der Überbevölkerung und so...
46	Generell ist Deutschland im Vergleich zu skandinavischen Ländern ein Kinderfeindliches Land. Mütter werden nur minimal unterstützt, Elterngeld ist nicht hoch genug, Kindergeld zu wenig, Mütter werden dadurch gedrängt sehr früh ihr Kind zur Tagesmutter o.ä. abzugeben anstatt es selbst aufwachsen zu sehen und zu erziehen, weil man sich es kaum leisten kann nach einem Jahr ohne Elterngeld zuhause mit nur einem Verdienst nur Mutter und Hausfrau zu spielen da alles um einem herum nur teurer wird und Mieten allen voran. n Man muss Karriere machen, Mutter und Hausfrau sein, was einfach nicht fair zu schaffen ist. Und zu Corona Zeit kommt sogar noch ein Job hinzu, nämlich Lehrerin spielen, ohne deren Gehalt zu bekommen.
47	Gerade die aktuelle Pandemie-Situation zeigt meiner Meinung nach, dass die Interessen von Kindern und Familien ganz hinten in der Gesellschaft stehen. Auch schon vor der Pandemie zeigte sich an vielen Stellen in der Gesellschaft, dass Kinder nach wie vor zu oft Störenfriede wahrgenommen werden. Die Herausforderungen vor denen Familien stehen werden noch zu oft mit "Dann hättest Du eben keine Kinder bekommen dürfen" abgetan. Auch wird nach wie vor zu wenig auf das Kind als Individuum und unterschiedliche Entwicklungen eingegangen. Kinder sollen einer vermeintlichen Norm folgen. Hier wäre es schön, wenn sich die Kirche gesellschaftspolitisch mehr für Kinder und Familien einsetzen würde.
48	Ich habe gelernt meine Belange zu artikulieren und habe deshalb nicht das Gefühl nicht gehört zu werden (grundsätzlich). Im Rahmen der Pandemie-Bekämpfung allerdings muss ich das einschränken: auch wenn wir als Familie so gut wie keine negativen Auswirkungen spüren, bin ich der Meinung, dass die Bedürfnisse und Belange von Familien und v.a. Kindern jeden Alters völlig vernachlässigt wurden. Die Zeche dafür werden wir als Gesellschaft noch lange bezahlen.
49	Sowohl Eltern und auch Kinder haben keine Lobby
50	Im Grund ja. Gerade in der Coronapandemie hat sich allerdings gezeigt wo zumindest politisch Schwerpunkte gesetzt werden. So fand ich es äußerst enttäuschend, dass die Kinderbetreuung schnell eingestellt und erst spät wieder ermöglicht wurde. Gleichzeitig sollten beruflicher Alltag und Wirtschaft ohne Einschränkung weiterlaufen.
51	keine negative Erfahrung gemacht
52	Viele Freunde mit Unterstützung.
53	Gerade derzeit in der Pandemie wird einfach immer mehr auf die Eltern abgewälzt das macht es unerträglich!
54	Derzeit ist alles bestens. Spannend wird es für unsere Familie, wenn ich nach der Elternzeit wieder in meinen Beruf einsteige.
55	An die Kinder wird immer erst als letztes gedacht, weil sie keine Wähler sind, z.B. COVID Maßnahmen. Wohnungs- und Jobsuche, Karriere sind erschwert.

56	Im Bereich von Worms wird leider kaum etwas für Kinder getan. Es mangelt an Kita Plätzen und niemand interessiert es. Dann bekommt man eine Tagesmutter die keine Krankheitsvertretung hat ..als arbeitende Eltern kann man das einfach nicht Stämmen. Als EKHN Mitarbeiterin macht mich das besonders traurig, da es für die eigenen Mitarbeitenden keine Plätze gibt
57	Meine Familie wohnt schon sehr lange am Ort und man kennt sich unter den Nachbarn. Die Kinder sind offen, haben Freunde in der Nachbarschaft und waren vor Corona durch Vereine gut integriert.
58	wir brauchen eine größere bezahlbare Wohnung und das ist schwer zu finden
59	Ignoranz ist das Ort der Gesellschaft
60	Meiner Erfahrung nach reagieren die meisten Menschen positiv, aufmerksam und wohlwollend auf kleine Kinder. Auch Fremde. In unserer Nachbarschaft haben wir viel Kontakt zu anderen Familien. Staatlich gibt es einige Förderungen und Vergünstigungen für Familien mit Kindern.
61	Ich fühle uns als Familie von Freunden, Bekannten und Arbeitgeber anerkannt
62	Wir sind sehr privilegiert mit eigenem abbezahltem Haus, 1,5 Einkommen, gesicherter Kinderbetreuung, Großeltern in der Nähe etc.
63	Keine Ahnung
64	Ja wir fühlen uns anerkannt und von jedem akzeptiert
65	Es geht immer nur darum, die Kinder in die Betreuung zu geben, damit Frau/Mann wieder arbeiten kann. Wichtiger wäre es eine Situation zu schaffen, in der Familien viel Zeit zusammen verbringen können. Ich möchte mein Kind nicht 8 Stunden von der Kita erziehen lassen. Ich wünsche mir die Kita als Ergänzung.
66	Ich habe Verständnis für viele der politischen Entscheidungen finde aber, dass die Kinder und deren Bedürfnisse oft keinen Platz finden. Freunde treffen geregelter Alltag, Kita und die wichtigen Kenntnisse und Sozialkompetenz im Umgang mit anderen, der Teil einer Gruppe zu sein bleibt völlig auf der Strecke. Mal ganz abgesehen vom Bildungssystem in der Schule.
67	Wir haben einen großen Freundeskreis und fühlen uns wohl und wertgeschätzt. Außerdem sind wir im Verein und haben ein gutes soziales Umfeld.
68	Ist mir nicht wichtig bei anderen anerkannt zu sein
69	Ich habe mich bewusst für die Familie entschieden und bin sehr gerne Mutter. Da brauche ich keine gesellschaftliche Anerkennung
70	Es ist immer noch ein Problem, als alleinerziehende Mutter anerkannt/ wertgeschätzt zu werden.
71	Insgesamt ja und uns persönlich geht es auch trotz Dreifachbelastung von zwei Vollzeitjobs, Kinderbetreuung und Haushalt gut, aber sämtliche Coronaregeln in Bezug auf Kinderbetreuung und Homeoffice gehen an der Realität von Familien vorbei
72	Dennoch bin ich der Meinung dass die Situation von Familien noch mehr in den gesellschaftlichen Blick geholt werden muss.
73	Von Familien wird derzeit viel abverlangt. Kita lässt oft hängen. In Kombination mit Verpflichtungen im Job sehr stressig.
74	Ich fühle mich nicht ausgeschlossen von der Gesellschaft. Ich fühle mich als Familie & Wohngemeinschaft akzeptiert.
75	Politik nimmt Rücksicht auf familiäre Belange. Es gibt Angebote der Stadt/Kirche.
76	Im näheren Umfeld auf jeden Fall, von der Politik her eher nicht
77	Heutzutage ist man immer noch als Alleinerziehende auf sich gestellt und stemmt Dinge, die eigentlich 2 Menschen leisten
78	Die Pandemiepolitik fokussiert in Bezug auf Familien hauptsächlich auf Kinderbetreuung bzw. Schule. Andere Entwicklungsfelder von Kindern (Sport, Schwimmen lernen, Musik) werden nicht wahrgenommen.
79	Wir arbeiten hart und leisten viel um unseren familiären und gesellschaftlichen Beitrag zu leisten und bleiben uns in allen Situationen treu. Dies wir anerkannt

80	Wenn sie uns sehen finde sie es süß, dass wir nur Mädchen haben und sogar Zwillinge. Fangen sie aber an zu schreien ist auch Mitleid dabei. Sagen wir, dass wir Akademikerin und Selbstständig sind, sind sofort alle offen und haben Respekt vor unserer Arbeit und Familiären Situation. Auch wenn sie hören wir sind ganz Alleine.
81	Weshalb sollte man denn von irgendjemanden nicht anerkannt sein?
82	Die Behandlung von Kindern in der Corona Zeit ist unbefriedigend .
83	Erwartungen sind hoch selbst bei Arbeitgeber im sozialen Bereich
84	Aufgrund von Corona leben wir zurückgezogen
85	Man muss oft für sich selbst den besten Weg finden, um Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren.
86	Eigentlich ja, aber momentan ist man sehr eingeschränkt in seiner Entfaltung...
87	Gutes Netzwerk, Angebote usw.
88	Durch Corona momentan schwierig, aber grundsätzlich haben wir gesellschaftlichen Kontakt durch Vereine und Kinder mit anderen Eltern und unsere Familien.
89	Eines meiner Kinder hat eine Behinderung. Inklusion im Dorf ist schon schwierig.
90	Das was Kinder brauchen wird absolut nicht gesehen. Es ist aktuell an der Zeit Kindern Räume zu schaffen die vor Corona auch waren... Sport, Auszüge, Leichtigkeit. Dies zerrt an allen Kräften.
91	Als Vater eines Kindes mit Down Syndrom bin ich sehr unzufrieden mit der Inklusion von Menschen mit Behinderung. Besonders in der Evangelischen Kita sowie der Kirchengemeinde ist Inklusion keine gelebte Realität.
92	Zu wenige Angebote mich gleichaltrigen möglich
93	Unverheiratete Paare sind immer noch stark benachteiligt, siehe zb Erbrecht
94	Nachteile für Kinder während der Pandemie: Kitaschließungen, keine Freizeitangebote für Kleinkinder seit über einem Jahr, etc.

Alle Antworten auf die Frage: **Was erwartest Du von der Evangelischen Kirche?**

1	Angebote für Kinder
2	Einsatz für Kinder, Familien und Kinderrechte in der Politik seitens der Kirche
3	Gute Kinderbetreuung durch gut geschulte, gut bezahlte und zufriedene Erzieher. Ein Personalschlüssel in den Kitas, der Luft für pädagogisch wertvolles Arbeiten gibt und den Erziehern nicht die Freude an ihrem Beruf nimmt. Nur wenn ein Kita Team im Alltag gut und zufrieden Arbeiten kann, hat es noch Atem für Angebote über den normalen Kita Alltag hinaus. Zudem braucht es Rückendeckung in der Elternarbeit, seitens der Arbeitgeber und mehr Unterstützung für integratives Arbeiten.
4	Weiter so! Newsletter, KiGo auch online, Angebote mit Kindern im Freien
5	Weiter zu wachsen, Werte und Standpunkte klar in der Öffentlichkeit zu kommunizieren und lokal zu partizipieren.
6	(Welt-)Offenheit
7	Die Gottesdienste mehr für junge Familien gestalten. Mehr Musik!!!
8	Ich würde mich freuen, wenn nicht ich als Mama nur die religiöse Erziehung übernehme, sondern, durch Kinder-treffen, Bibelstunden etc. das Kind auch auf andere Weise inspiriert und angesprochen wird und nicht immer nur von mir. Basteln zu Themen, kindgerechte Erklärungen zu Bibelgeschichten,... wie gesagt, dass nicht nur ich alleine der Kanal bin, sondern mein Kind auch sieht, dass andere Kinder auch mitmachen und es viel schöner in kindlicher Gemeinschaft ist solche Dinge zu lernen.
9	Mehr Angebote, Invest in Familieninstitutionen, neue Wege gehen, abseits von Gottesdiensten -mehr im Leben
10	Ich erwarte generell nichts vom Leben.
11	Die Stellung von Frau und Mann bzw. Vater und Mutter biblisch zu klären. Manche unterdrückende Stereotypen sind teilweise biblisch untermauert, sodass es für christliche Familie meistens schwierig ist, sich von den Stereotypen zu befreien. Zb: die irreführende Sichtweise, dass Adam arbeiten soll und Eva Kinder bekommen sowie erziehen soll. Mütter bekommen somit nur schwer die Freiheit, so zu arbeiten wie sie es gern möchte.
12	Als Familie mit Problemen und Bedürfnissen ernst- und wahrgenommen zu werden
13	Auch Menschen, die nicht mit der Evangelischen Kirche verwandt sind, sollten besser über aktuelle Angebote informiert werden.
14	Menschen die nach den christlichen Grundsätzen leben und für die Kirche nicht „nur“ Arbeitgeber ist
15	Ich würde mich freuen, wenn man z.B. im Kirchenvorstand über generelle Angebote informiert wird, die man an die jungen Familien in der Kirche weiterleiten kann. Zb spezielle Angebote, Kurse, Vorträge. Gerade auch speziell für Mamas/Frauen oder Paare. Eine Auszeit tut auch dem Familienalltag gut.
16	Angebote für die ganze Familie
17	Dass man willkommen ist, auch wenn man nicht Teil der Kirche ist, nicht religiös ist. Das ist bisher immer der Fall gewesen und das schätze ich sehr.
18	Offene Treffen, auch digital
19	Jugendarbeit, mit der Zeit gehen. Workshops oder Freizeiten für Jugendliche
20	Ich finde, die Kirche und das Familienzentrum bei uns mache das schon ganz wunderbar. Dickes Lob!
21	Gemeindefeste, Treffen für Familien, Austausch, Eheberatung
22	Auch den Umweltschutz viel stärker als Thema mit einzubeziehen. Gott hat uns nur eine Welt geschenkt und die zerstören wir mit Hingabe.
23	Ich bin super zufrieden mit den aktuellen Angeboten, im Bereich Betreuung würde ich weitere, alternative Konzepte als Entlastung der Familie begrüßen

24	Offenes Angebot
25	Wertfrei und weltoffen zu sein.
26	Besserer Umgang mit Missbrauchsfällen. Welches Konzept hat die evangelische Kirche, um so etwas zu verhindern?
27	Den Erhalt von Familienzentren und weiterhin gute Angebote wie bisher.
28	Auch Ein-Eltern-Familien zu sehen
29	Eine Veranstaltung, in der man seine Ideen zusammenträgt und gemeinsam an einem erweiterten Konzept arbeiten kann.
30	Mehr Erzieher*innen in den Kitas!
31	Gute Kitas durch Ev. Kirche Unsere örtliche Kita kann leider nicht besucht werden, da Ruf unterirdisch (u. A. Verdacht auf sexueller Missbrauch)
32	Ideen für die Überbrückung der Corona-Zeit.
33	Mehr Informationen diesbezüglich
34	Vor Ort: Mehr aktives Zugehen auf Familien -gezieltes Nachfragen und ins Gespräch kommen von Pfarrer*innen oder anderen Gemeindemitgliedern. Mehr Vernetzungsmöglichkeiten und Angebote schaffen. Nicht bei Angeboten für Familien das Sparen anfangen. Kinder sind Zukunft und Eltern brauchen Unterstützung. In der Gesellschaft: Kindern und Familie eine Stimme in der Öffentlichkeit geben und unsere Interessen in den Vordergrund stellen. Wer sollte es sonst tun?
35	Mit der Zeit gehen, so aktuelle Bedarfe entwickeln und kurzfristig darauf reagieren. Diese Umfrage finde ich z.B. super. Bin gespannt auf die Ergebnisse und v.a. auf das, was daraus abgeleitet und umgesetzt wird.
36	Innovation in der Kita Elternbeirat, Elternbeteiligung, Eltern wirklich als Erziehungspartner*innen sehen und gemeinsame Ziele im Sinne der Kinder verfolgen.
37	Sich von Dogmen und negativen Glaubenssätzen zu befreien, andere Glaubensrichtungen/-ideen bei Kindern zulassen
38	Ich würde mir wünschen das in den Kitas der EV. Kirche es möglich ist freiere Betreuungsplätze u wählen. An manchen Tagen reicht die Betreuung nicht aus und an anderen ist sie zu lang. Es wäre schön wenn es ein flexibleres Konzept geben könnte.
39	Events und Angebote für Kinder finde ich sehr wichtig. Auch Werte der christlichen Religion sollten hin und wieder einfließen in diese Treffen. Weiterhin ist mir wichtig, dass die Evangelische Kirche sich "greifbar" macht. Wie kann ich als Elternteil und wie kann mein Kind Kraft aus der Religion schöpfen? Wie kann Religion unterstützen?
40	Finanzierung der Familienzentren vor Ort sicherstellen Gemeinwesenarbeit in den Sozialen Brennpunkten finanzieren und unterstützen
41	Aktive Ansprache & Vorstellung nach der Geburt des Kindes - vor dieser Umfrage habe ich noch nichts von Evangelischen Familienzentrum und dem Angebot gehört..
42	Informieren über Angebote
43	In einigen Bereiche solltet ihr euch verbessern In anderen bleiben wie ihr seit
44	Die Angebote vor Ort (!) zu stärken. Es ist zwar nett Angebote in Zentren zu besuchen, aber sehr wichtig ist für mich als junge Mutter, dass ich andere Mütter in meiner direkten Umgebung kennen lerne. Mit diesen in Kontakt zu bleiben und sich so gegenseitig zu unterstützen ist viel einfacher, wenn man in der direkten Nachbarschaft (nicht im Nachbarort oder der nächsten Stadt) wohnt.
45	Mehr Angebote für Kinder am Nachmittag, die kostenfreie oder wenig kosten.
46	Kommunikation - was gibt es Neues Ferienfreizeiten, Zeltlager
47	Erweiterte Betreuungsmöglichkeiten, zuverlässige Betreuung, Ansprache bei Problemen, Kontakte vermitteln

48	Die Gottesdienste an den Feiertagen habe ich vermisst. Aber das liegt nicht an der Kirche sondern an der Pandemie. Gerade in schwierigen Zeiten wie zur Zeit, wo man manchmal nicht mehr weiß wie es weiter geht, hat die Kirche wie gewohnt gerade an Weihnachten gefehlt.
49	Wo evangelisch drauf steht, sollte auch evangelisch drin sein. Wenn die hauptamtlich angestellten beim Dekanat selbst kein Interesse an Gottesdienst und Gemeindeleben haben, dann ist das für die Besucher eurer Veranstaltungen eben auch nicht interessant sich mal eine Kirche von innen anzusehen.
50	Offenheit für alle Formen von Familie und Angebote die mich in den verschiedenen Lebenssituationen ansprechen und unterstützen. In der Gemeinde soll ich mich aufgehoben- und wohlfühlen, wie in einer Familie
51	Ein Angebot für Kleinkinder mit Eltern, die auch von Personen aus der Gemeinde geleitet werden. Mit christlichen Liedern, gemeinsamen Gebeten usw..
52	Nichts
53	Ich weiß es nicht. Gerade ist es alles sehr schwierig. Mir fehlen meine Freunde, andere Mamis, mit dem man sich austauschen kann. Mir fehlt ein Gesprächspartner, mit dem ich über meine Sorgen reden kann.
54	Die Familien nicht aus dem Blick zu verlieren, gerade jetzt in der schwierigen Zeit.
55	Unterstützung bei Bedarf; Austausch
56	Mehr Aktivitäten, auf die Leute zugehen und offen sein
57	Möglichkeiten zum Austausch, Angebote für Gespräche in schwierigen Lebenssituation
58	In der Pandemie sehe ich die Kirche nicht, was mich sehr wundert. Es fehlt mir an einer Aussage in der Pandemie. An Zuspruch
59	Auch während der Pandemiezeit präsent für Familien zu sein.
60	Ich bin soweit zufrieden
61	Impulse, wie Familien den christlichen Glauben ganz praktisch in ihrem Alltag leben können - als Paar, als Eltern, als Nachbarn etc.
62	Bei uns im Ort macht die evangelische Kirche schon super.
63	Kindergottesdienst
64	Angebote für verschiedene Lebensabschnitte (kleine, große Kinder, Alleinerziehende etc.)
65	Viel mehr Engagement in allen Themenbereichen die Familie betreffen.. Besonders Alleinerziehende
66	Mehr Angebote (oder Informationen zu Angeboten) zu Freizeitaktivitäten. Mehr Angebote für Kinder bis 3 Jahren.
67	Mehr offene Angebote für Kleinkinder außerhalb des Kindergartens mit Knüpfung von neuen Kontakten. Eine Plattform für Eltern aus der Umgebung über die man sich Kennenlernen kann.
68	Sobald möglich, kleine Spielgruppen für Kleinkinder, vor allem in den Wintermonaten.
69	Offene Veranstaltungen und Angebote für Kinder und Eltern.
70	Breitere Öffentlichkeitsarbeit!
71	Mehr Impulse geben zur religiösen Erziehung bzw. wie man dies in den Alltag integriert. Mehr Kindergottesdienste - auch gerne zur Nachmittagszeit am Wochenende.
72	Ich habe hier in Egelsbach eine super Gemeinde mit tollen Angeboten wenn Corona mal vorbei ist. Das sollte es mehr geben Ich komme ursprünglich aus Rüsselsheim da war es mal so ist aber schon lange vorbei
73	Gute Arbeit muss etwas Wert sein, insbesondere in den Kitas. Die Kirche hat genug Geld. Auch wenn in Zukunft Einsparungen notwendig sein werden, aufgrund von fehlenden Mitgliedern ist das generelle Vermögen vorhanden. Was nützt es, dass Geld jetzt zu "horten" und in dreißig bis fünfzig Jahren festzustellen, dass die Kirche "tot" ist?

74	Mehr Generationsübergreifende Angebote und Austauschmöglichkeiten einerseits, andererseits direktere, zielgruppenorientierte Angebote - im ländlichen Raum (Dorf) Unterstützung junger, zugezogener Familien Anschluss zu finden.
75	Modernere Gottesdienste, mehr Angebote für Kinder
76	Ausbau Kita auch unter 3
77	Das mehr geboten wird gerade für die Kinder
78	Ich als Mutter von 3 Kinder in diese Corona Zeit habe kein Zeit für mich, keine psychischen Hygiene, viele mit meinem Mann streiten.... Ich habe keine Familie ☹ Ich suche Sport, Pilates oder Yoga mit Kinderbetreuung
79	Offenheit, "normale" Menschen
80	Ich erwarte Inklusion, weil Integration nicht mehr zeitgemäß und nicht ausreichend ist. Ich erwarte dass sich für Menschen mit Behinderung eingesetzt wird. Und zwar ernsthaft. Leider wurde ich von der Evangelischen Kirche bei diesem Thema sehr enttäuscht. So sehr, dass ich mich frage, ob die von Jesus Christus vermittelten Grundwerte innerhalb der Evangelischen Kirche überhaupt bekannt sind.
81	Mehr Freizeit- Angebote für Kinder
82	Bestehende Angebote mehr in den öffentlichen Focus bringen, Familienzentren stärken und begleiten.

...

EKHN 2030 – AP7

Prof. Dr. Michael Vilain

Arbeitsauftrag

Gestaltungsraum 4: Junge Erwachsene und Familien im Umfeld kirchlichen Handelns (z.B. junge ehrenamtliche Mitarbeitende in Gemeinde, Kirchenvorstand, Synode)

In diesem Arbeitspaket soll an zeitgemäßen Fragestellungen, Sichtweisen und Handlungsmöglichkeiten gearbeitet werden, um junge Erwachsene und junge Familien als Mitglieder der Kirche besser wahrnehmen zu können und ihre Lebensräume und Glaubensfragen besser zu verstehen.

Aus den Ergebnissen sollen Impulse entwickelt werden, woraufhin Kirche sich verändern soll und kann, um junge Familien und junge Erwachsene als Mitgliedern von Kirche auch zukünftig Raum zu geben.



Zentrale Fragen:

- Wer engagiert sich - wo? Individuum
- Warum engagieren sie sich? Warum an diesem strukturellen Ort? Struktur
- Welche Bedingungen? Rahmenbedingungen
- Schlussfolgerungen Konsequenzen



Ausgangslage: Kirchliche Engagementfelder

A) Ehrenamtliche Mitglieder in Gremien, Selbstverwaltung:

Kirchenvorstand (Presbyterium, Ältestenrat); ständige Ausschüssen und in sonstigen Gemeindegremien

B1) Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen im Gemeindeleben:

Ehrenamtliche Kindergottesdiensthelfer/innen bis 2008: Laienprediger/innen, Predigthelfer/innen, Lektoren/Lektorinnen, Prädikanten/Prädikantinnen; ab 2010: Lektoren/Lektorinnen; Laienprediger/innen, Predigthelfer/innen, Prädikanten/Prädikantinnen;; Gruppen, die mehrmals im Jahr Gottesdienste mitgestalten; gemeindlicher Besuchsdienst (z.B. Neuzugezogene, Jubilare, u.ä.); Ökumene oder Eine/Dritte-Welt-Arbeit

B2) Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen im Bereich Musik

Kirchenchor, Posaunenchor, Sing- oder Instrumentalkreisen, die mehrmals im Jahr Gottesdienste mitgestalten (einschl. Leiter/innen)

C) Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in sozialen Tätigkeiten:

Kinder- und Jugendarbeit; Gruppenleiter/innen und Mitarbeiter/innen in Erwachsenenkreisen; Besuchsdienst für Kranke; Besuchsdienst für Altenheimen, Krankenhäusern u.ä. Einrichtungen; Arbeit in sozialen Brennpunkten der Gemeinde; Obdachlosenhilfe; Begleitung von Menschen in besonderen Lebenssituationen; Kindertagesstätten, Horten, zur Hausaufgabenbetreuung u.ä.; andere Felder gemeindlicher Diakonie

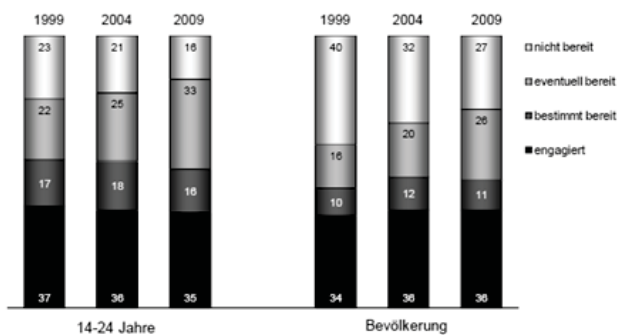
D) Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in Organisation, Verwaltung und Management:

Öffentlichkeitsarbeit, z.B. Gemeindebriefredakteure/-redakteurinnen; Ehrenamtliche Gemeindebriefverteilerinnen, Gemeindefesten und -basaren; kirchlicher Verwaltungsdienst (ohne Kirchenvorstandstätigkeit); Projekten, Maßnahmen und Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit (außer ständige Kreise) einschl. Freizeiten, andere Tätigkeitsfelder,

	2018	2008	Differenz	
			absolut	relativ
Zielgruppe A	19.002	25.700	-6.698	-35,2
Zielgruppe B1	18.267	21.446	-3.179	-17,4
Zielgruppe B2	28.039	31.695	-3.656	-13,0
Zielgruppe C:	15.552	20.877	-5.325	-34,2
Zielgruppe D:	42.735	51.647	-8.912	-20,9
Gesamt:	123.595	151.365	-27.770	-22,5

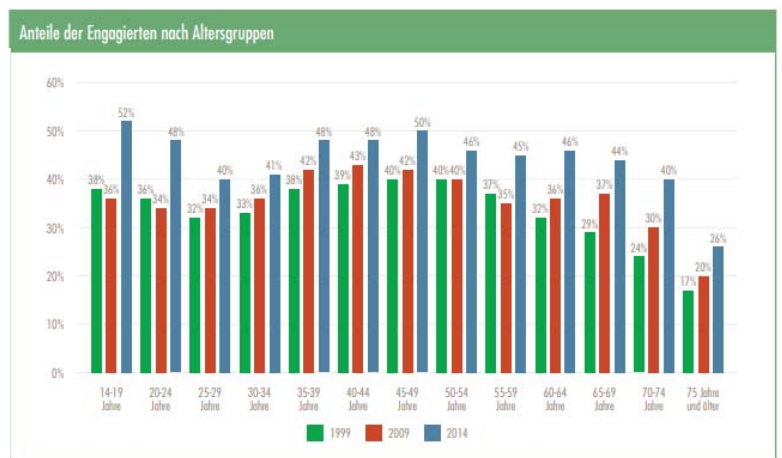
Wer engagiert sich - wo? Jugend allgemein

Freiwilliges Engagement und Bereitschaft zum freiwilligen Engagement



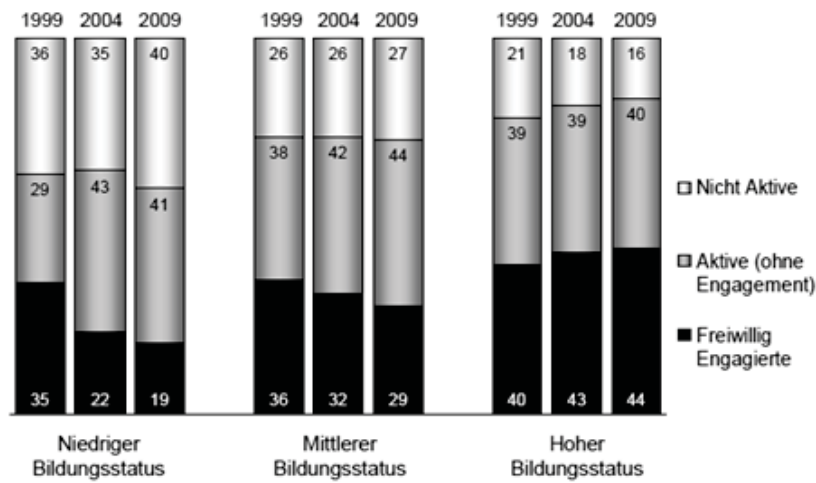
Picot - Sozialwissenschaftliche Projekte & TNS Infratest Sozialforschung

(Bevölkerung ab 14 Jahre, Angaben in %)



Quelle: Seidemann 2012: 21; Vogel et al. 2016: 99

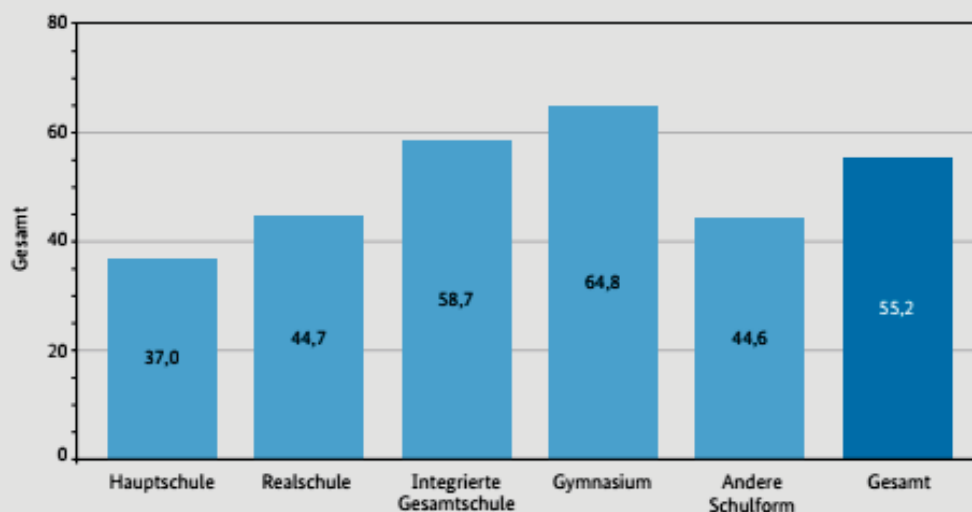
Aktivität und freiwilliges Engagement nach Bildungsstatus



Jugendliche 14 bis 24 Jahre (Angaben in %)

Engagierte nach Schulformen

Abbildung 7: Anteile freiwillig engagierter Schülerinnen und Schüler zwischen 14 und 25 Jahren 2014, nach Schulform



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Schülerinnen und Schüler zwischen 14 und 25 Jahren (n = 1.302).

In welchen Bereichen engagieren sie sich?

- Sport (12 %)
- Kirche und Religion (7 %)
- Schule und Kindergarten (6 %)
- Kultur und Musik (5 %)
- FFW und Rettungsdienste (4 %)
- Jugendarbeit (4 %)
- Sozialer Bereich (3 %)
- Freizeit und Geselligkeit (3 %)

Stärker politisch motivierte Engagementbereiche wie Umwelt- und Naturschutz, Politik, Lokales Bürgerengagement, aber auch der Bereich Gesundheit spielen mit je 1 bis 2% Engagierten eine eher untergeordnete Rolle.

Vgl. Picot, Sibylle (2012), S. 37.

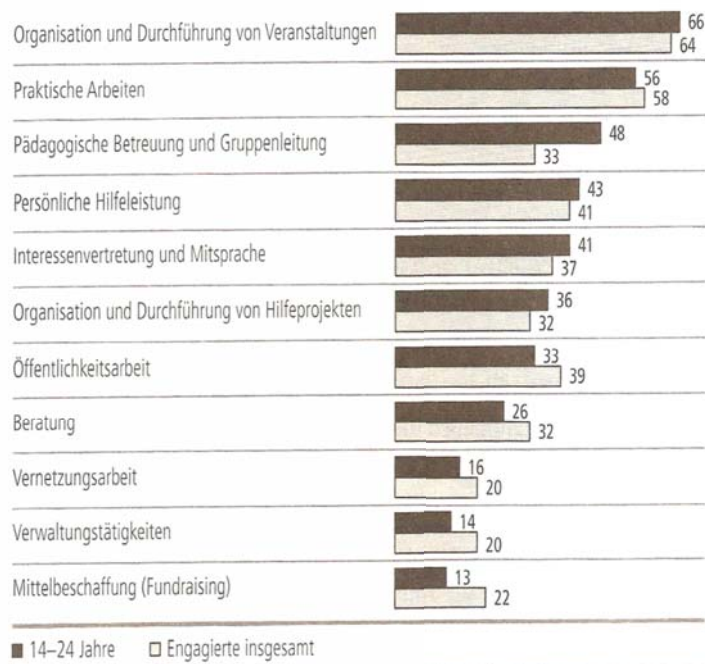
Wo engagieren sich junge Engagierte?

So bestätigt die Sonderauswertung „Jugend in der Zivilgesellschaft“, dass nach wie vor Jugendliche ihre zeitaufwändigste freiwillige Tätigkeit

- im Verein (48%),
- in der Kirche oder anderen religiösen Organisationen (14%),
- in staatlichen oder kommunalen Einrichtungen (5%),
- Verbänden (5%) oder
- in Parteien, Gewerkschaften und anderen Organisationen (zusammen 6 %)

verbringen. Weniger formalisierte Rahmenbedingungen haben zwar einen wachsenden, aber dennoch eher geringen Anteil von lediglich 18 %. (Picot (2012): 132 ff.

Was machen junge Engagierte?

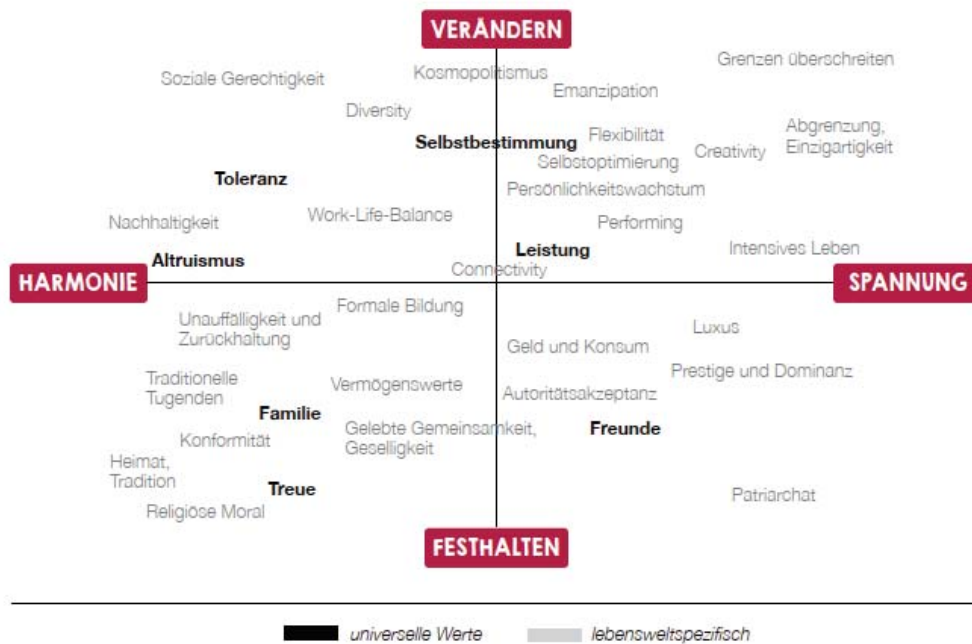


Engagierte ab 14 Jahren mit ihrer zeitaufwändigsten freiwilligen Tätigkeit
(Mehrfachnennungen, Angaben in %)

Picot (2012): 41

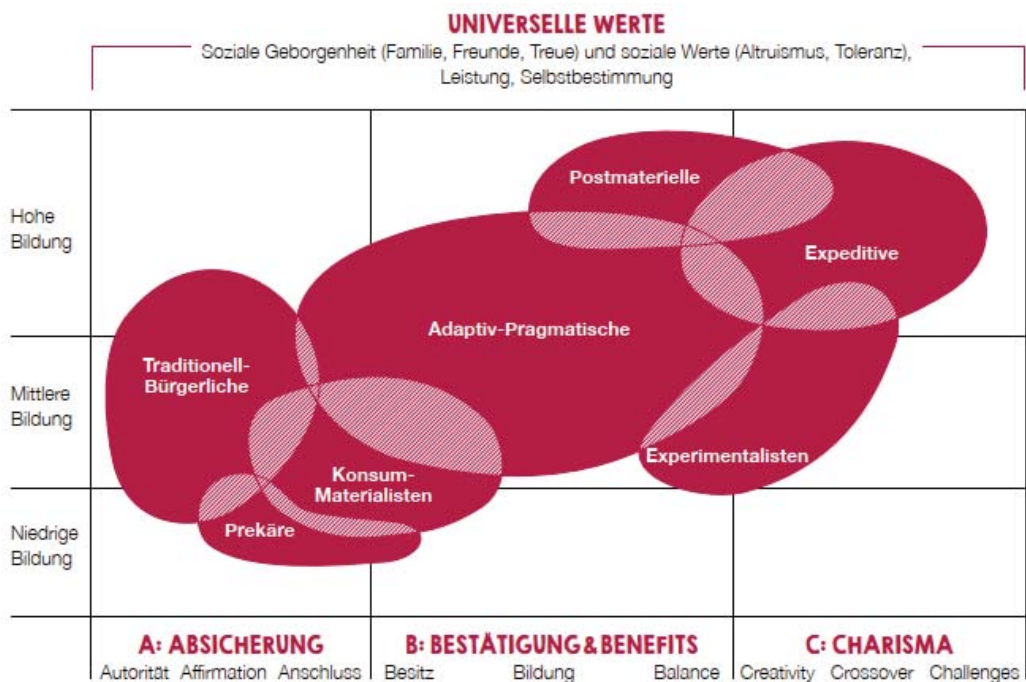
Jugend: Werte und Welten

Werteuniversum von Jugendlichen



Sinus (2020): 30 f.

Universelle und Spezielle Werte



1. Absicherung (A);
2. Bestätigung und Benefits (B);
3. Charisma (C).

„Die Werthaltung Jugendlicher folgt heute weniger einer Entweder-oder-Logik als vielmehr einer Sowohl-als-auch-Logik. Charakteristisch ist eine Gleichzeitigkeit von auf den ersten Blick nur schwer zu vereinbarenden Werthaltungen.“ (Sinus Jugendstudie(2020): 36

Absicherung (A)

**Vor allem bei Jugendlichen mit geringer bis mittlerer
Formalbildung**

Die Grundorientierung „Absicherung“ bildet einen Werteraum ab, in dem die Orientierung an **Autoritäten**, die **Affirmation der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung** sowie der Wunsch nach **sozialem Anschluss** zusammenkommen. Dominant ist das Bestreben, fest auf dem Boden der Realität zu stehen und (heimatliche) **Wurzeln zu schlagen**. Ankommen ist wichtiger als Aufbrechen. Diese Grundorientierung beschreibt den expliziten Wunsch nach **verlässlichen Strukturen und autoritativen Leitbildern sowie sicheren materiellen Verhältnissen**. Typisch für dieses Wertecluster sind Risikovermeidung und eine hohe **Ambiguitätsintoleranz** – man sucht Harmonie bzw. vermeidet Konflikte. **Tradierte Autoritäten, sei es in der Religion oder der Familie, werden unbedingt akzeptiert, respektiert und kaum hinterfragt**. Das gilt auch für viele traditionelle Tugenden wie Bescheidenheit, Sparsamkeit, Anstand, Ordentlichkeit und eine starke religiöse Moral.

Bestätigung und Benefits (B)

Moderne gesellschaftliche Mitte
(materialistisch bis postmaterialistisch)

Je nach sozialen, ökonomischen und kulturellen Ressourcen sucht man Bestätigung durch den Besitz von **klassischen Statussymbolen** (materielle Überlegenheitsansprüche), durch die Fähigkeit zur **adaptiven Navigation** (Überlegenheitsansprüche durch hohe bzw. Effizienz) oder durch einen **postmateriell geprägten Habitus** (kulturell-intellektuelle Anpassungsbereitschaftliche Überlegenheitsansprüche).

Prinzipiell kennzeichnend für diese Grundorientierung ist das Streben nach einer guten Balance zwischen der **Maximierung der Chancen auf Wohlstand bzw. sozialen Aufstieg einerseits und der Verfolgung individueller Wünsche** und (Freizeit- bzw. Konsum-) Interessen sowie der Pflege sozialer Beziehungen zu Familie und Freund*innen andererseits.

Mode und Konsum sind in dieser Grundorientierung wichtig, um sich dem Mainstream zugehörig fühlen zu können und nicht, um sich von ihm abzugrenzen. Man möchte sich zwar ausdrücken und darstellen, „modern sein“, dabei aber nicht aus dem Rahmen fallen. Typisch ist das vorsichtige Ausbalancieren von Konformität und Kreativität.

Charisma (C)

Expeditive und Experimentalisten

Für die Grundorientierung „Charisma“ sind **Werte und Tugenden charakteristisch**, die auf Außeralltäglichkeit zielen. Sie spiegeln den Wunsch, zu neuen Ufern aufzubrechen (sei es mental, ästhetisch, sozial, kulturell oder geografisch), **spannende Herausforderungen zu suchen, Bewährtes infrage zu stellen**, Alternativen zu erproben und dabei auch **Risiken** einzugehen. Typische Werte, die diesen Wunsch nach einem intensiven Leben zum Ausdruck bringen, sind: **Abenteuer, Exotik, Exploration und Ekstase**. Es geht um das Verlassen der Komfortzone sowie darum, sich selbst zu finden bzw. sich neu zu erfinden. Aufbrechen geht vor Ankommen. In dieser individualistischen Grundorientierung spielen ein charismatisches Inneres und Äußeres eine wichtige Rolle. Man strebt nach einer auratischen Präsenz. Style ist identitätsstiftend.

Kirche und junge Erwachsene

Kirche als Institution

Die Kirchen verdienen einen **Vertrauensvorschuss** – so die Überzeugung vieler Jugendlicher –, weil sie eine **moralische Instanz in der Gesellschaft sind und weil sie ihr Handeln an ethischen Grundsätzen ausrichten**. Insbesondere Befragte, die selbst gläubig sind, sehen das so. Ein weiterer Grund für Vertrauenswürdigkeit ist die wahrgenommene **politische Unabhängigkeit der Kirchen**. Positiv ins Gewicht fällt besonders die dem Prinzip der Nächstenliebe verpflichtete **Seelsorgequalität der Kirchen, die den Menschen bedingungslos Hilfe und Schutz anbieten (zum Beispiel Kirchenasyl für Flüchtlinge)**.

Eine Mehrheit der befragten Jugendlichen hält die Kirchen für „eher vertrauenswürdig“. Allerdings gibt es auch, hauptsächlich vonseiten Postmaterieller, deutliche **Kritik** – entweder aufgrund eigener schlechter Erfahrungen oder aufgrund der vielen Skandale (wie etwa Kindesmissbrauch), über die in den Medien berichtet wird. (Sinus 2020: 424)



Kirche als Arbeitgeberin – vorstellbar oder (eher) nicht? In den Lebenswelten sind die Reaktionen unterschiedlich.

- a) Von allen Lebenswelten haben die **Traditionell-Bürgerlichen** am wenigsten Vorbehalte gegenüber der Kirche als Arbeitgeberin. Nur wenige schließen es per se für sich aus, in einer kirchlichen Einrichtung zu arbeiten. Vielmehr nimmt man eine neutrale Haltung ein. Unterschiede zu anderen Arbeitgeber*innen können die Befragten kaum ausmachen.
- b) Neben den **Traditionell-Bürgerlichen** sind es die **Adaptiv-Pragmatischen**, die sich der Kirche als Arbeitgeberin aufgeschlossen zeigen. Ihre pragmatische Grundeinstellung ist bei der Beschäftigung mit dieser Frage deutlich zu erkennen. Solange jene Berufskriterien, die man für sich formuliert hat, erfüllt sind, gäbe es keinen Grund, nicht in einer kirchlichen Einrichtung zu arbeiten.
- c) **Postmaterielle** sind in dieser Frage zweigeteilter Meinung. **Entscheidend dabei ist, ob und, wenn ja, welche Erfahrungen man mit der Kirche gesammelt hat.** Jugendliche, die von eigenen positiven Erlebnissen berichten (zum Beispiel aus der Pfadfindergruppe, häufiger Besuch der Kirche im Kindergarten), sind der Kirche als Arbeitgeberin gegenüber positiv eingestellt. Jugendliche, die solche Erfahrungen nicht gemacht haben, geben sich eher zurückhaltend. Ihnen fehle der Bezug. Darüber hinaus sei das, was man von der Kirche (bzw. von den Religionen im Allgemeinen) mitbekomme, nicht immer vertrauenerweckend.

O-Töne zum Thema Kirche als Arbeitgeber

„Ich würde es halt einfach machen, wenn es mir Spaß macht und wenn ich da gut Geld verdiene...“ Sinus (2020): 249

Also ich habe ja mit den Pfadfindern, das sind ja christliche Pfadfinder, auch schon was zu tun mit Kirche, und Diakonie ist da auch so mit dabei. Könnte ich mir vorstellen ... habe ich kein Problem mit.“ Sinus (2020): 250

„Nein. Ich bin kein Fan von Kirchen oder Religion. Ich habe da einfach kein Interesse dran.“ (Sinus 2020: 251)



→ Bei den **Expeditiven** und **Experimentalisten** wird besonders betont, dass eine kirchliche Einrichtung als Arbeitgeberin nur infrage käme, wenn einem keine religiösen Vorschriften aufgezwungen würden. In der Lebenswelt der Experimentalisten finden sich vermehrt Jugendliche mit einer generell negativen Haltung zur Kirche und zur Religion.

Im Gegensatz dazu werden in den bildungsfernen Lebenswelten der Prekären und Konsum-Materialisten keine „Bedingungen“ geäußert. Vielmehr artikuliert man eine wenig differenzierte Meinung. Entweder kann man es sich vorstellen, in einer kirchlichen Einrichtung zu arbeiten („Warum nicht?“) oder man schließt es kategorisch aus („Allein der Gedanke so, nein, also nein.“). Auffällig sind hier teils naive, unrealistisch-übertriebene und stereotype Vorstellungen bzw. Bilder von der Kirche und kirchlichen Einrichtungen, die sich **mitunter aus medialen Darstellungen wie Filmen und Serien** speisen.

Exkurs: hochreligiöse Jugendliche

Der religionssoziologische Begriff „hochreligiös“ (Huber 2007) umfasst diejenigen, bei denen der Glaube quasi im Zentrum der Persönlichkeit steht und sich auf die Persönlichkeit auswirkt (z.B. politische Einstellung, Handlungsweisen im Alltag)

Präsentation empirica_jugendstudie_2018_Zusa.,emfassung 2019: 4

Exkurs:

„sowohl als auch“ statt „entweder oder“ – neue Wertesynthesen (3):

- Flexibilität und Sicherheit beim Beruf (flexicurity)
- Hyperindividualisierung und Sehnsucht nach Gemeinschaft
- Selbstbewusst und angepasst
- Leistungsorientierung und Suche nach Formen der Entschleunigung
- Demokratiezufriedenheit und Misstrauen in Politik/Parteien
- Ehrenamtliches Engagement: für andere und den eigenen Lebenslauf

Präsentation empirica_jugendstudie_2018_Zusa.,umfang 2019: 6



Engagement

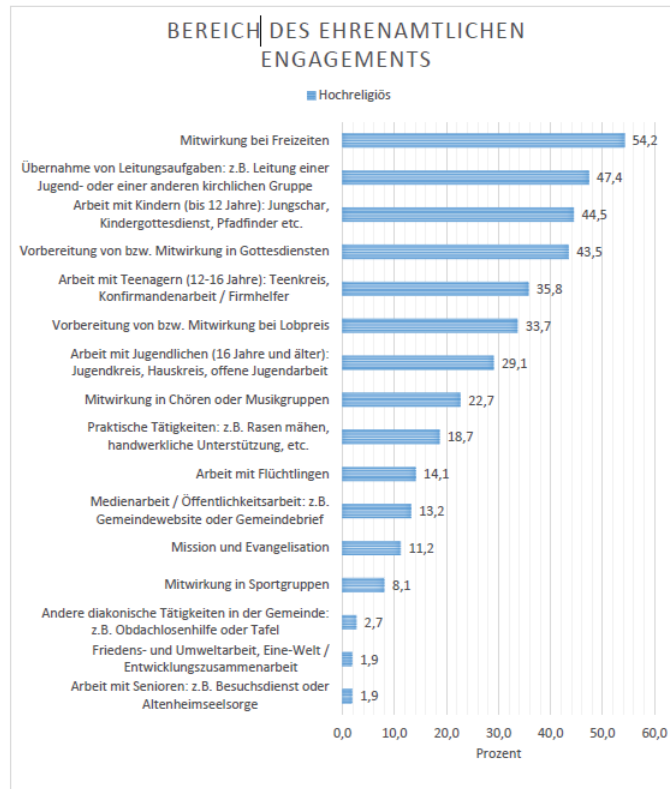
73% der hochreligiösen Jugendlichen sind ehrenamtlich engagiert – das liegt deutlich über dem gesellschaftlichen Durchschnitt (49 %) (4)

☐ Die Motive für ihr Engagement ... sind Ausdruck einer weiteren Wertesynthese:

- Persönlicher Spaß (92%) und Anderen helfen (85%)
- Gemeinschaft (85%) und christliche Motive (77%)

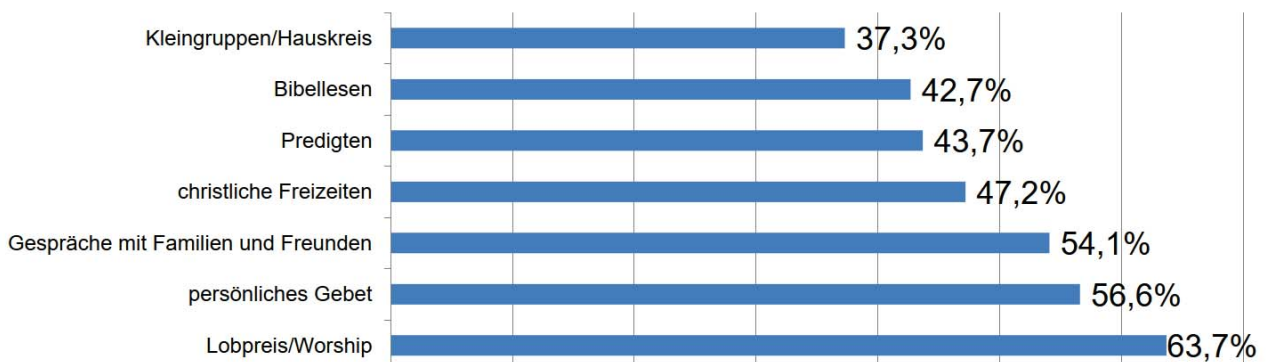


4.2.2 In welchen Bereichen engagierst du dich aktuell ehrenamtlich im christlichen Kontext? (V37)



Formate und Glaubenspraxis: Generation Lobpreis

Was stärkt deinen Glauben?



A) Die untersuchten hochreligiösen Jugendlichen fühlen sich zu 48% der ev. Kirche und 9% den Landeskirchlichen Gemeinschaften verbunden. Der Rest verteilt sich auf FeG, Baptisten und andere Freikirchen.

B) Nach Logik der Sinus Milieus lässt sich die Mehrheit der Hochreligiösen irgendwo zwischen adaptiv-pragmatisch und bürgerlich-konservativ einordnen. Eine Ausgangsthese der Studie, dass die Lebenswelten vielfältig sind, wurde widerlegt. Die Milieuverengung ist deutlicher als gedacht.

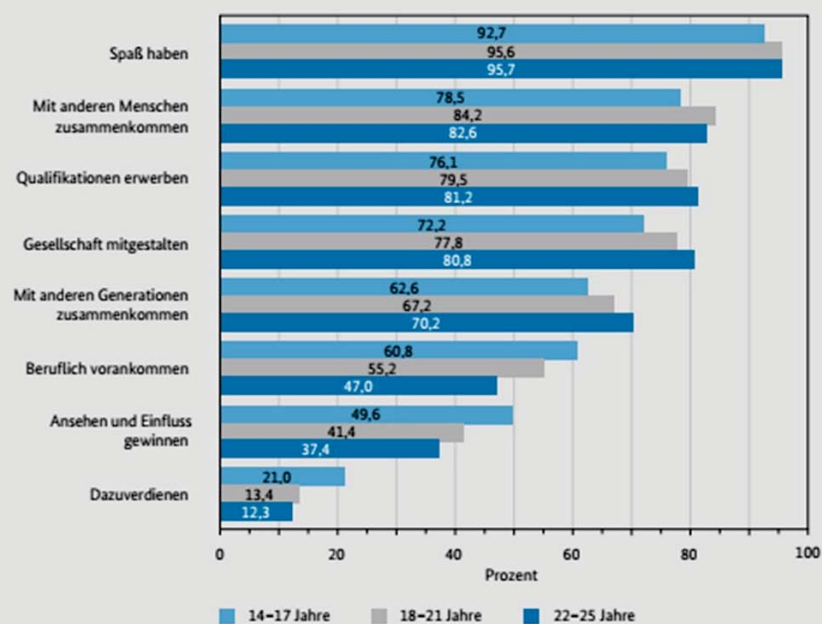
Präsentation empirica_jugendstudie_2018_Zusa,,emfassung (2019): 5

Exkurs Ende

Motive junger Engagierter

Motive der freiwillig Engagierten

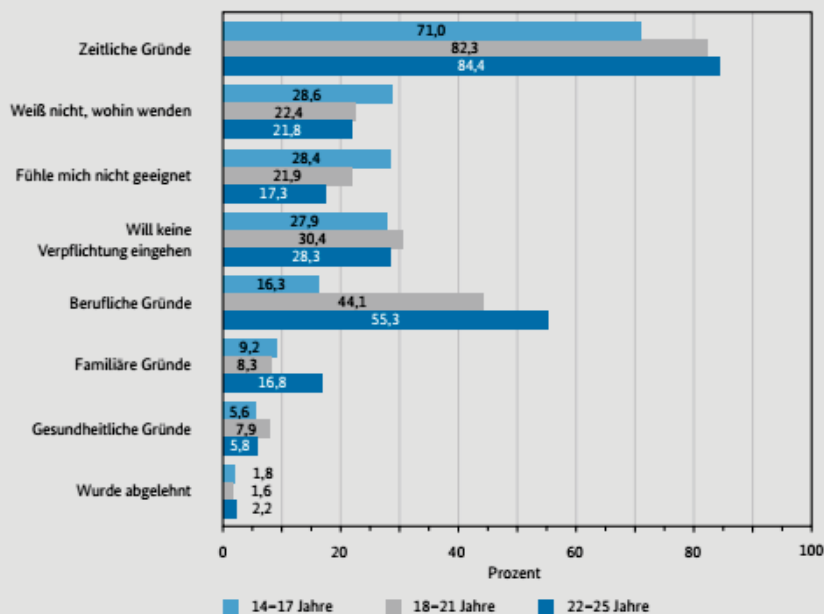
Abbildung 16: Motive der freiwillig Engagierten zwischen 14 und 25 Jahren, 2014



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Engagierten zwischen 14 und 25 Jahren (n = 1.703). Mehrfachnennungen möglich.

Hinderungsgründe

Abbildung 18: Hinderungsgründe noch nie engagierter Personen zwischen 14 und 25 Jahren, 2014

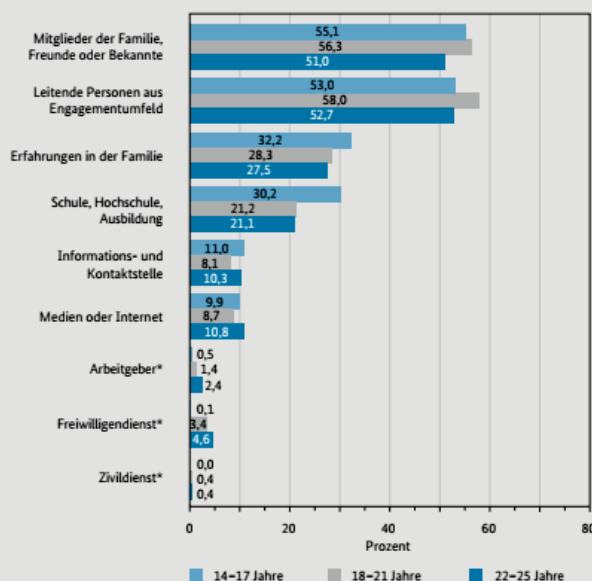


Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Bislang noch nie engagierte Personen zwischen 14 und 25 Jahren (n = 1.259). Mehrfachnennungen sind möglich.

Rahmenbedingungen

Wie kommen junge Menschen zum Engagement?

Abbildung 20: Anstöße der freiwillig Engagierten zwischen 14 und 25 Jahren, 2014

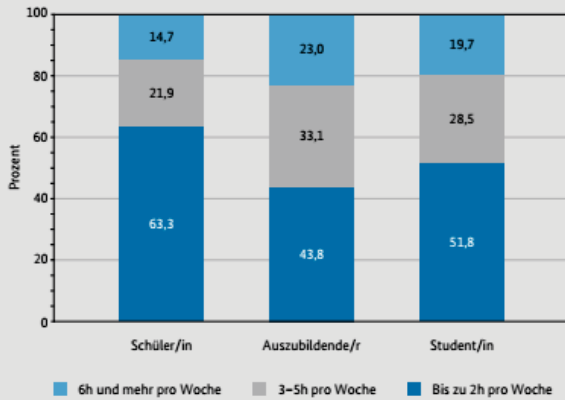


Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Engagierten zwischen 14 und 25 Jahren (n = 1.703).

* Die Frage nach dem Arbeitgeber beantworteten nur Erwerbstätige (16,1 Prozent der 14- bis 25-jährigen Engagierten), die Frage nach dem Freiwilligendienst nur Personen, die aktuell einen Freiwilligendienst leisten oder früher einen geleistet haben (8,1 Prozent der 14- bis 25-jährigen Engagierten) und die Frage nach dem Zivildienst nur Männer, die früher einen Zivildienst geleistet haben (2,4 Prozent der 14- bis 25-jährigen Engagierten). Mehrfachnennungen sind möglich.

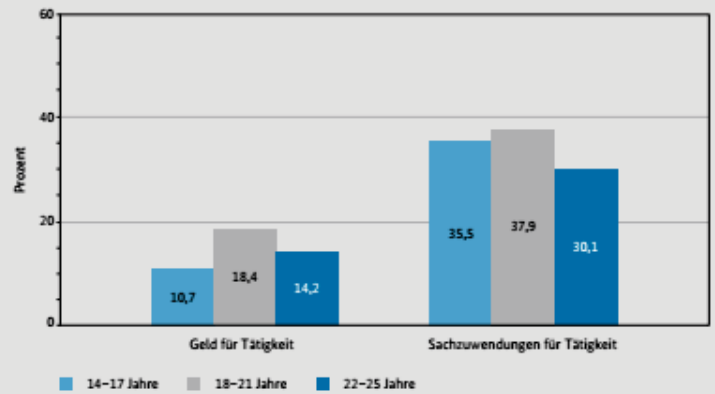
Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf die zeitintensivste Tätigkeit bei Engagierten, die mehrere freiwillige Tätigkeiten ausüben beziehungsweise auf die freiwillige Tätigkeit bei Engagierten, die genau eine Tätigkeit ausüben.

Abbildung 11: Zeitaufwand für die freiwillige Tätigkeit 2014, nach Ausbildungsform



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Engagierten zwischen 14 und 25 Jahren, die sich in der Schule, in der Ausbildung oder im Studium befinden (n = 1.369).
Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf die zeitintensivste Tätigkeit bei Engagierten, die mehrere freiwillige Tätigkeiten ausüben beziehungsweise auf die freiwillige Tätigkeit bei Engagierten, die genau eine Tätigkeit ausüben.

Abbildung 13: Anteile der freiwillig Engagierten zwischen 14 und 25 Jahren, die Geld oder Sachzuwendungen für die freiwillige Tätigkeit erhalten, 2014



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Engagierten zwischen 14 und 25 Jahren (n = 1.703).
Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf die zeitintensivste Tätigkeit bei Engagierten, die mehrere freiwillige Tätigkeiten ausüben beziehungsweise auf die freiwillige Tätigkeit bei Engagierten, die genau eine Tätigkeit ausüben.

Zentrale Befunde

Zentrale Befunde

Das Freiwillige Engagement nimmt gesamtgesellschaftlich gemäß aller derzeit bekannter Studien seit Jahren zu.

Es ist davon auszugehen, dass eine nennenswerte Abnahme auch bei jungen Engagierten nicht zu beobachten ist. *

Die Zahl der Engagierten in der EKHN ist in den letzten zehn Jahren deutlich rückläufig (knapp ein Viertel über alle Altersgruppen)

Die gesellschaftlichen Ursachen dafür sind vielfältig: wegbrechende Milieus, veränderte Wertegefüge, Engagementformate, Digitalisierung, Skandale und Berichterstattung über Kirchen, **veränderte biographische Bedürfnisse**, veränderte ästhetische Bedürfnisse (z.B. Musik), Diversifizierung und Individualisierung der Bevölkerung...

Nicht hingegen: Eine Verringerung des Bedürfnisses nach Spiritualität/ Religiosität (Werte sind „in“ (Vilain/ Meyer 2014))



* Aufgrund eines Methodenwechsels beim Freiwilligensurvey lassen sich genaue Aussagen zur aktuellen Entwicklung nicht ziehen.

Zentrale Befunde

Trotz allem haben Kirchen als Institutionen bei fast allen Jugendmilieus – außer bei Experimentalisten und Expeditiven - (noch) einen Vertrauensbonus. Sie erreichen vor allem auf Anpassung und Bewahrung (Gruppe A) ausgerichtete junge Menschen, verlieren jedoch den Kontakt zu einer Mehrzahl der Milieus

Wo junge Menschen positive **Berührung zu Kirche** hatten, sind sie eher bereit diese als Engagement- und/ oder Arbeitsort anzunehmen.

Die verbindenden Grundwerte junger Menschen über alle Milieus hinweg wie Soziale Geborgenheit (Familie, Freunde, Treue) und soziale Werte (Altruismus, Toleranz) spielen Kirche jedoch eigentlich in die Hände (anders als beispielsweise politischen Organisationen). Schnittstellenthemen für viele junge Menschen: Gleichberechtigung, geschlechtliche Identitäten, soziale Gerechtigkeit, Klimawandel, soziale Medien, Datenfreiheit- und -schutz...

Darüber hinaus sind christliche junge Menschen durchschnittlich deutlich häufiger freiwillig engagiert als nicht-religiöse.



Ansatzpunkte

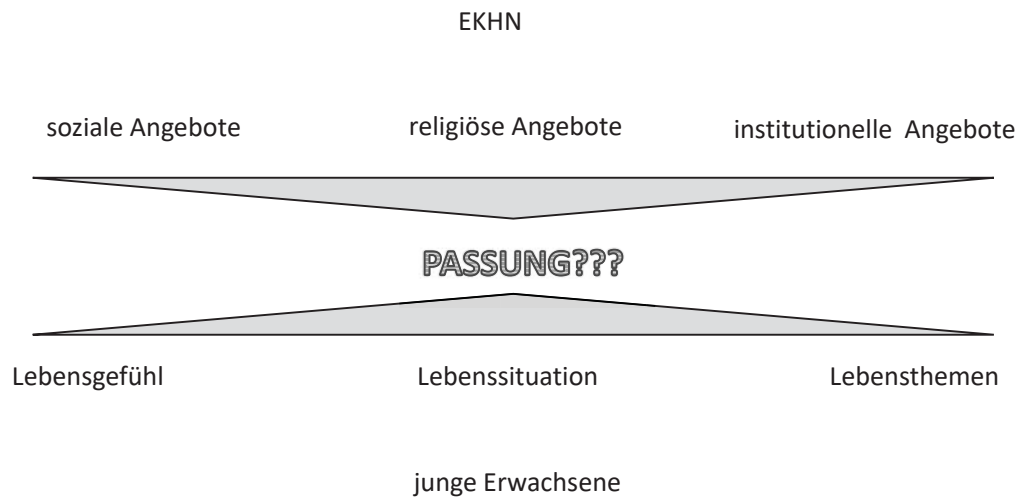


Junge Erwachsene dort abholen, wo sie erreichbar sind!

→ Lebenswelten und Lebensphase sowie die Bedürfnisse in diesen Phasen ernst nehmen!



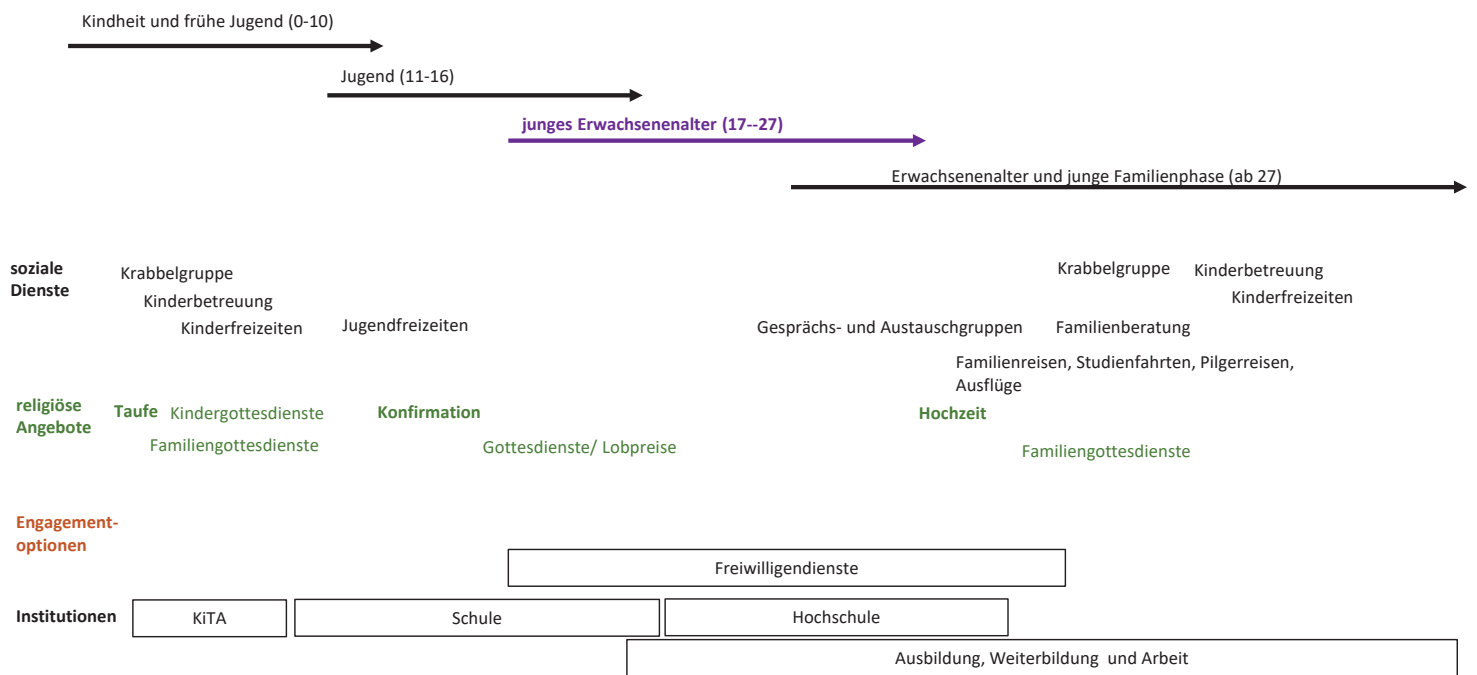
Passungen prüfen!



Junge Erwachsene dort abholen, wo sie erreichbar sind!

- Lebenswelten und Lebensphase sowie die Bedürfnisse in diesen Phasen ernst nehmen!
- Kontaktpunkte identifizieren und entsprechende Angebote organisieren
- Brüche in Lebens- und Mobilitätsphasen begleiten

Lebensphasen und Kontaktpunkte



Junge Erwachsene dort abholen, wo sie erreichbar sind!

- Lebenswelten und Lebensphase sowie die Bedürfnisse in diesen Phasen ernst nehmen!
- Kontaktpunkte identifizieren und entsprechende Angebote organisieren
- Brüche in Lebens- und Mobilitätsphasen begleiten
- Milieuspezifische Einstiegsangebote schaffen

Zusammenfassung Milieuwerte

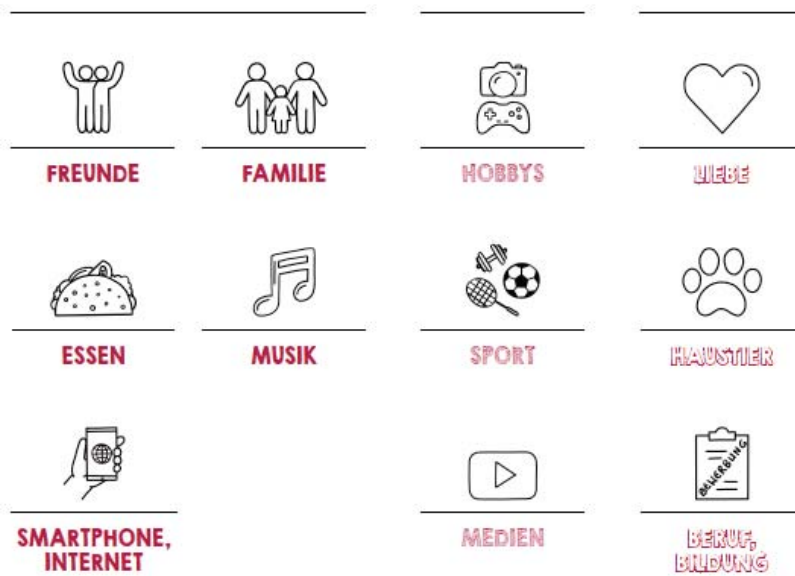
UNIVERSELLE WERTE		
Soziale Geborgenheit (Familie, Freunde, Treue) und soziale Werte (Altruismus, Toleranz), Leistung, Selbstbestimmung		
Autorität – Autoritätsakzeptanz – Patriarchat – religiöse Moral Affirmation – traditionelle Tugenden (z. B. Bescheidenheit, Sparsamkeit, Anstand, Ordentlichkeit, Pflichtbewusstsein, Zuverlässigkeit) – Konformität, Status-quo-Orientierung – Zurückhaltung, Unauffälligkeit Anschluss – Heimat, Tradition – gelebte Gemeinsamkeit, Geselligkeit	Besitz – materialistische Werte (z. B. Geld, Konsum, Luxus, Vermögenswerte) – Prestige und Dominanz Bildung – formale Bildung – Persönlichkeitswachstum (z. B. Skills, Persönlichkeitsentfaltung, Professionalität) – Selbstoptimierung Balance – Work-Life-Balance – postmaterialistische Werte (z. B. Nachhaltigkeit, Kosmopolitismus, Diversity, soziale Gerechtigkeit) – Emanzipation	Creativity – künstlerische Praxis – stilistische Bricolage – intellektuelle Neugier Crossover – intensives Leben (z. B. Abenteuer, Spaß am Risiko, Ekstase, Stimulation, Experimentierfreude, Spontaneität) – Abgrenzung, Einzigartigkeit – Grenzen überschreiten Challenges – Performing – Connectivity – Flexibilität
A: ABSICHERUNG	B: BESTÄTIGUNG & BENEFITS	C: CHARISMA
Autorität Affirmation Anschluss	Besitz Bildung Balance	Creativity Crossover Challenges

Sinus
(2020): 42

Junge Erwachsene dort abholen, wo sie erreichbar sind!

- Lebenswelten und Lebensphase sowie die Bedürfnisse in diesen Phasen ernst nehmen!
- Kontaktpunkte identifizieren und entsprechende Angebote organisieren
- Brüche in Lebens- und Mobilitätsphasen begleiten
- Milieuspezifische Einstiegsangebote schaffen
- Ästhetik und Inhalte anpassen

„Dinge, auf die ich nicht verzichten könnte“



Sehr häufig genannt Häufig genannt Selten genannt

Sinus (2020): 32

„Wie sollten Inhalte aufbereitet/ vermittelt werden?“

	FORM	INHALT	PERSONEN
ALLE JUGENDLICHEN	- auf YouTube verfügbar - professionell gemacht	- aktuelle, jugendrelevante Themen - direkt, prägnant	sachkundige (junge) Moderator*innen
BILDUNGS-NAHE JUGENDLICHE	- lässige, nicht zu ernste Aufbereitung - themenabhängige Länge; Ein- bis Fünf-Minuten-Formate, max. bis zu 15 Minuten - seriös	tiefgründiger erzählt	- Expert*innen (z. B. Forscher*innen) - mehrere Standpunkte (z. B. selbst betroffene Menschen)
BILDUNGS-FERNE JUGENDLICHE	- irgendwie lustig - sehr kurz fassen; 30 – 60 Sekunden, maximal bis zu zehn Minuten - Jugendsprache	klarer Unterschied zwischen Meinungen und Fakten	Prominente (z. B. Fußballer)

„Am sensibelsten für die ästhetische Dimension von Politik sind die Expositiven sowie die Experimentalisten. Für sie ist nicht selten schon die Form der Inhalt, das heißt, die äußere Gestalt sendet selbst eine politische Botschaft.“

(Sinus 2020: 481)

Sinus
(2020):
491

Junge Erwachsene dort abholen, wo sie erreichbar sind!

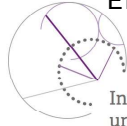
- Lebenswelten und Lebensphase sowie die Bedürfnisse in diesen Phasen ernst nehmen!
- Kontaktpunkte identifizieren und entsprechende Angebote organisieren
- Brüche in Lebens- und Mobilitätsphasen begleiten
- Milieuspezifische Einstiegsangebote schaffen
- Ästhetik und Inhalte anpassen
- Zuhören!

Zuhören und ernst nehmen!

„Die Jugend fühlt sich zu wenig gehört und nicht ernst genommen.“

Ein Engagement mit freundschaftlichem, familiärem Charakter kann den Rahmen für Spaß und Freude setzen.





Ausgewählte Ergebnisse der Umfrage zur Situation von jungen Erwachsenen im Umfeld kirchlichen Handelns in der EKH

ekhn
2030

Mitglieder der Steuerungsgruppe zur Studie waren:

Ina Wittmeier

Referentin der Ehrenamtsakademie der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

Stella Berker

Jugendarbeit in der Evangelischen Kirchengemeinde in Rödermark Ober-Roden
und Studentin der Sozialen Arbeit und Gemeindepädagogik

Johannes Wehrstein

Mitglied des Kirchenvorstands in Darmstadt-Griesheim und Student der Informatik an der TU
Darmstadt

René Muhn

Mitglied des Vorstandes der Evangelischen Jugend in Hessen und Nassau e.V. und Schüler

Pfarrer Dr. Fred Balke

IPOS-Berater

Prof. Dr. Michael Vilain

Vizepräsident für Forschung Internationales der Evangelischen Hochschule Darmstadt (EHD)

Tobias Meyer

Referent für Qualitätsmanagement der EHD

Rücklaufstatistik

Verteiler =

- Instagram EHD
- Instagram ejhn_de
- Homepage www.izgs.de
- Aufruf zum Verteilen der Befragung verschickt an alle Dekanatsadressen, die regionalen Beauftragten der Ehrenamtsakademie und die regionalen Öffentlichkeitsbeauftragten in Dekanaten und Zentren der EKHN und in der Facebook Gruppe „Kirchenvorstand EKHN“ sowie weitere Verteiler der Steuerungsgruppenmitglieder im Bereich Kinder- und Jugend

Versende Online-Fragebögen = Grundgesamtheit unbekannt

Rücklauf = 731 Fragebögen

Erhebungszeitraum = 04.05. – 25.05.2021



Evangelische Hochschule
Darmstadt
University of Applied Sciences
eh-darmstadt.de

Umfrage zur Situation von jungen Erwachsenen im Umfeld kirchlichen Handelns in der EKHN

Soziodemographische Angaben der Befragten

Geschlecht

ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Weiblich	64.88%	423
Männlich	32.82%	214
Divers	0.77%	5
Keine Angabe	1.53%	10
GESAMT		652

Beantwortet: 652 Übersprungen: 79

Alter

MW Alter	1999,570064	22 Jahre
Std Ab Alter	5,933162712	
Min	1961	
Max	2008	
<= 1980	11	
1981-1990	15	
1991-2000	278	
2001-2011	324	
Kein Angabe	102	

Beruflicher Bildungsabschluss (z.B. eine Ausbildung)

ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Ja (1)	8.63%	54
Nein (2)	80.99%	507
Ja, mit der Berufsbezeichnung: (3)	10.38%	65
GESAMT		626

BASISSTATISTIKEN				
Mindestwert	Höchstwert	Median	Mittelwert	Standardabweichung
1.00	3.00	2.00	2.02	0.44

Beantwortet: 626 Übersprungen: 105

Höchster Schulabschluss

ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
noch Schüler /Schülerin (1)	33.54%	216
keinen Schulabschluss (2)	0.31%	2
Haupt-/ Volksschulabschluss (3)	1.24%	8
Realschulabschluss (Mittlere Reife), Abschluss der Polytechnischen Oberschule / gleichwertiger Abschluss (4)	8.70%	56
Fachhochschulreife (Fachabitur) (5)	9.32%	60
Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Abitur) (6)	45.19%	291
Sonstiges (bitte angeben) (7)	1.71%	11
GESAMT		644

BASISSTATISTIKEN				
Mindestwert	Höchstwert	Median	Mittelwert	Standardabweichung
1.00	7.00	5.00	4.02	2.26

Beantwortet: 644 Übersprungen: 87

(Fach-)Hochschulabschluss (Universität / Fachhochschule)

ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Ja (1)	13.17%	83
Nein (2)	77.02%	489
Ja, mit der Fachrichtung: (3)	9.21%	58
GESAMT		630

BASISSTATISTIKEN				
Mindestwert	Höchstwert	Median	Mittelwert	Standardabweichung
1.00	3.00	2.00	1.96	0.47

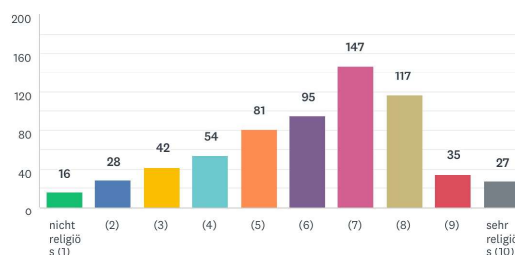
Beantwortet: 630 Übersprungen: 101

Religiosität

Würdest Du von Dir sagen, dass Du eher religiös oder eher nicht religiös bist? Bitte bewerte dies auf einer Skala von 1="nicht religiös" bis 10="sehr religiös".

ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
nicht religiös (1) (1)	2.49%	16
(2) (2)	4.36%	28
(3) (3)	6.54%	42
(4) (4)	8.41%	54
(5) (5)	12.62%	81
(6) (6)	14.80%	95
(7) (7)	22.90%	147
(8) (8)	18.22%	117
(9) (9)	5.45%	35
sehr religiös (10) (10)	4.21%	27
GESAMT		642
BASISSTATISTIKEN		
Mindestwert	Höchstwert	Median
1.00	10.00	7.00
	Mittelwert	Standardabweichung
	6.14	2.12

Beantwortet: 642 Übersprungen: 89



Evangelische Hochschule
Darmstadt
University of Applied Sciences
eh-darmstadt.de

Umfrage zur Situation von jungen Erwachsenen im Umfeld kirchlichen Handelns in der EKHN

Engagementbereich (a) vor Corona b) während Corona c) nach Corona (sofern möglich)

In welchem gesellschaftlichen Bereich warst oder bist Du engagiert? (Mehrere Antworten möglich)

a) vor Corona

b) während Corona

c) nach Corona (sofern möglich)

Beantwortet: 574 Übersprungen: 157

	ENGAGIERT VOR CORONA (1)	ENGAGIERT IN DER ZEIT VON CORONA (2)	GEWÜNSCHTER ENGAGEMENTBEREICH NACH CORONA (SOFFERN MÖGLICH) (3)	BEFRAGTE INSGESAMT
Sport und Bewegung	87.50% 224	52.73% 135	55.86% 143	256
Kultur und Musik	93.07% 255	55.84% 153	65.69% 180	274
Freizeit und Geselligkeit	92.84% 311	49.55% 166	62.39% 209	335
sozialer Bereich	90.99% 313	63.37% 218	62.21% 214	344
Gesundheitsbereich	56.94% 41	62.50% 45	62.50% 45	72
Schule oder Kindergarten	76.36% 126	69.09% 114	43.64% 72	165
außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene	90.75% 255	64.06% 180	65.12% 183	281
Umwelt, Naturschutz oder Tierschutz	63.24% 86	44.12% 60	70.59% 96	136
Politik und politische Interessenvertretung	59.54% 78	51.15% 67	67.18% 88	131
berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebes	51.92% 27	55.77% 29	61.54% 32	52
kirchlich oder religiöser Bereich	94.64% 424	72.77% 326	67.86% 304	448
Bereich der Justiz und der Kriminalitätsprobleme	26.67% 4	40.00% 6	80.00% 12	15
Unfall- oder Rettungsdienst oder in der freiwilligen Feuerwehr	75.00% 45	63.33% 38	73.33% 44	60

Engagement Personengruppe (a) vor Corona b) während Corona c) nach Corona (sofern möglich)

Für welche Personengruppe hast Du Dich engagiert oder bist Du engagiert? (Mehrere Antworten möglich)

a) vor Corona

b) während Corona

c) gewünscht nach Corona (sofern möglich)

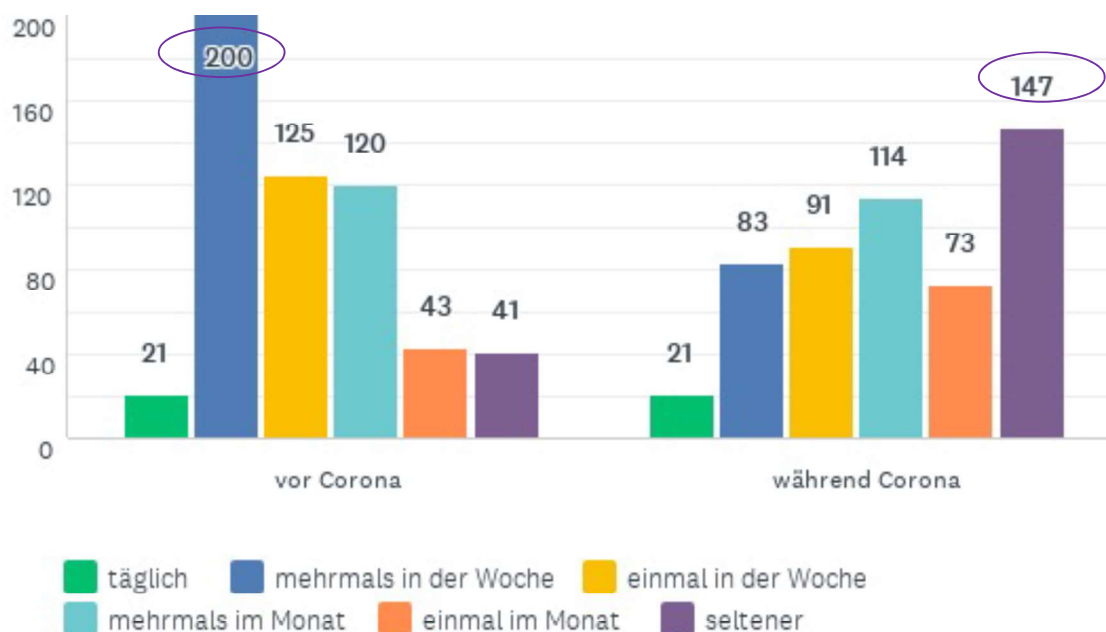
Beantwortet: 537 Übersprungen: 194

	VOR CORONA (1)	WÄHREND CORONA (2)	NACH CORONA (SOERN MÖGLICH) (3)	BEFRAGTE INSGESAMT
Kinder und Jugendliche	94.09% 478	75.20% 382	72.83% 370	508
Familien	73.81% 93	69.84% 88	69.05% 87	126
Menschen mit Beeinträchtigung	66.67% 56	64.29% 54	65.48% 55	84
Frauen	65.85% 54	69.51% 57	75.61% 62	82
Männer	71.05% 27	76.32% 29	78.95% 30	38
LGBTQ	62.50% 50	67.50% 54	80.00% 64	80
Menschen mit Migrationshintergrund	72.53% 66	50.55% 46	61.54% 56	91
hilfe- oder pflegebedürftige Menschen	65.28% 47	75.00% 54	73.61% 53	72
ältere Menschen	66.97% 73	66.97% 73	61.47% 67	109
finanziell oder sozial schlechter gestellte Menschen	58.93% 33	57.14% 32	82.14% 46	56

Engagement Ausübung a) vor Corona und b) während Corona

Wie häufig hast Du Deine ehrenamtlichen Engagements insgesamt durchschnittlich ausgeübt?

Beantwortet: 557 Übersprungen: 174



Engagement Ausübung a) vor Corona und b) während Corona

Wie häufig hast Du Deine ehrenamtlichen Engagements insgesamt durchschnittlich ausgeübt?

Beantwortet: 557 Übersprungen: 174

	TÄGLICH (1)	MEHRMALS IN DER WOCHE (2)	EINMAL IN DER WOCHE (3)	MEHRMALS IM MONAT (4)	EINMAL IM MONAT (5)	SELTENER (6)	INSGESAMT
vor Corona	3.82% 21	36.36% 200	22.73% 125	21.82% 120	7.82% 43	7.45% 41	550
während Corona	3.97% 21	15.69% 83	17.20% 91	21.55% 114	13.80% 73	27.79% 147	529

BASISSTATISTIKEN						
	MINDESTWERT	HÖCHSTWERT	MEDIAN	MITTELWERT	STANDARDABWEICHUNG	
vor Corona	1.00	6.00	3.00	3.16	1.30	
während Corona	1.00	6.00	4.00	4.09	1.55	

Umfrage zur Situation von jungen Erwachsenen im Umfeld kirchlichen Handelns in der EKHN

Evangelische Hochschule
Darmstadt
University of Applied Sciences
eh-darmstadt.de

Bisheriges Engagement in Jahren

Beantwortet: 554 Übersprungen: 177

ANTWORTOPTIONEN	DURCHSCHNITTliche ANZAHL	GESAMTANZAHL	BEANTWORTUNGEN
	7	3,752	554
Befragte insgesamt: 554			

BASISSTATISTIKEN					
	MINDESTWERT	HÖCHSTWERT	MEDIAN	MITTELWERT	STANDARDABWEICHUNG
	0.00	41.00	6.00	6.77	4.51

Umfrage zur Situation von jungen Erwachsenen im Umfeld kirchlichen Handelns in der EKHN

Unterbrechungen beim Engagement

Beantwortet: 547 Übersprungen: 184

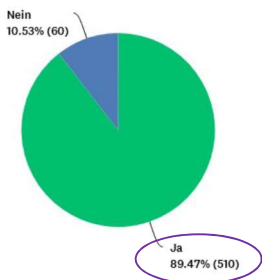
ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Ja (1)	30.53%	167
Nein (2)	61.79%	338
Anmerkungen: (3)	7.68%	42
GESAMT		547

Engagement innerhalb der Kirche

Engagement in der Kirche

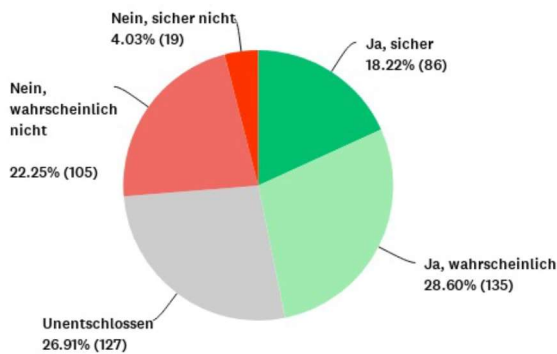
Warst oder bist Du in der Kirche engagiert?

Beantwortet: 570 Übersprungen: 161



Könntest Du Dir vorstellen Dein Engagement in der Kirche noch auszuweiten?

Beantwortet: 472 Übersprungen: 259



ANTWORTOPTIONEN		BEANTWORTUNGEN
Ja, sicher (1)	18.22%	86
Ja, wahrscheinlich (2)	28.60%	135
Unentschlossen (3)	26.91%	127
Nein, wahrscheinlich nicht (4)	22.25%	105
Nein, sicher nicht (5)	4.03%	19
GESAMT		472

BASISSTATISTIKEN				
Mindestwert	Höchstwert	Median	Mittelwert	Standardabweichung
1.00	5.00	3.00	2.65	1.13

Bereich des Engagements innerhalb der Kirche

In welchem Bereich von Kirche engagierst Du Dich? (z.B. Jugendarbeit, Kirchenvorstand, ...)

Beantwortet: 463 Übersprungen: 268

Jugend- arbeit	Kinder- arbeit	Senioren- arbeit	Vertretung der K.-und J.- Arbeit in Gremien	Kirchen- vorstand	Dekanat- sebene/ Dekants- synode	Landes- synode	EJVD	EJHN	EJW	GJV	CVJM	DJV	DSV	Jugend- gottes- dienst	Kinder- gottes- dienst	Konfi- Arbeit	Ferien- freizeiten	Jung- char	Gottes- dienst(e)	Spezielles Engagement an kirchl. Feiertagen (z. B. Krippenspiel ...)/ Events	(Kirchen- Chor- Musik)	Chor- feste	Gemeinde (Veranstaltu- ngs- Technik)	Öku- mene	Gemeinde- leben und allgm. Dienste	Studierte ESG	Social Media/ Design	Besuch s- dienst	Öffentl. Arbeit	
328	89		5	21	64	9	1	17	11	2	2	1	1	5	35	51	18	6	19	9	59	6	6	14	2	4	3	2	1	8

Auf welcher kirchlichen Ebene findet das Engagement statt?

Beantwortet: 430 Übersprungen: 301

Kirchengemeinde	Dekanat	Landesebene	EKHN	EJW	CVJM	EJHN	EKD	Propsteiebene	EJR	EJVD	ESG
386	111	16	1	6	6	10	1	1	2	1	1

Aussagen zum Engagement in der Kirche

Inwiefern treffen die folgenden Aussagen auf Dich und Dein Engagement in der Kirche zu?

Beantwortet: 465 Übersprungen: 266

	TRIFFT ÜBERHAUPT NICHT ZU (1)	TRIFFT EHER NICHT ZU (2)	TRIFFT EHER ZU (3)	TRIFFT VOLL ZU (4)	KANN ICH NICHT BEANTWORTEN.	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT		MEDIAN	MITTELWERT	STANDARDABWEICHUNG
Ich fühle mich mit meinem Engagement innerhalb von Kirche gesehen.	1.30% 6	12.34% 57	46.97% 217	32.68% 151	6.71% 31	462	4.04		3.00	3.19	0.71
Ich fühle mich mit meinem Engagement innerhalb von Kirche anerkannt.	1.29% 6	12.47% 58	42.58% 198	39.57% 184	4.09% 19	465	4.11		3.00	3.26	0.73
Ich empfinde mein Engagement innerhalb von Kirche als wirksam.	1.08% 5	12.07% 56	40.52% 188	42.67% 198	3.66% 17	464	4.16		3.00	3.30	0.73

Umfrage zur Situation von jungen Erwachsenen im Umfeld kirchlichen Handelns in der EKHn

Evangelische Hochschule
Darmstadt
University of Applied Sciences
eh-darmstadt.de

Kirche als zukünftiges Berufsfeld / Berufsort

Könntest Du Dir vorstellen, später in einem kirchlichen Beruf zu arbeiten, z.B. als Gemeindepädagog:in, als Pfarrer:in, als Kirchenmusiker:in, ...?

Beantwortet: 450 Übersprungen: 281

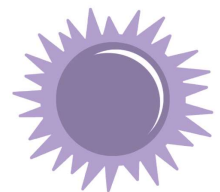
ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Ja, sicher	12.67%	57
Ja, wahrscheinlich	14.44%	65
Unentschlossen	19.11%	86
Nein, wahrscheinlich nicht	32.22%	145
Nein, sicher nicht	21.56%	97
GESAMT		450

Umfrage zur Situation von jungen Erwachsenen im Umfeld kirchlichen Handelns in der EKHn

Junges Ehrenamt in der Evangelischen Kirche

Mein schönster Moment beim Ehrenamt in der Kirche

Nennungen von 304 Personen; Übersprungen: 427



Kategorisierung der Freitextantworten

	Anzahl Nennungen
Organisation u. Durchführung von Ausflügen, (Fortbildungs-)Freizeiten, Camps (Engagements)	80
Arbeit mit Konfirmanden	50
Begeisterung bei Kindern und Jugendlichen wecken	47
Erleben von Gemeinschaft	45
Projekte zu organisieren und zu realisieren / Strukturen für K. u.- J. aufbauen	25
K u. J. etwas erklären/ mitgeben können	23
Anerkennung, Lob und Dank, Feedback (anerkannt zu sein und zu werden)	22
Gott erleben/ berührende Gottesdienste/ für Gott begeistern	21
Arbeit mit Kindern / Jugendlichen	17
Gestaltung von speziellen kirchlichen Events/ Gottesdiensten (Weihnachtssingspiel, Osterweg, Krippenspiel,...)	16
Erfolgreich dargebrachte Musikauftritte / Musik/ gemeinsames Proben	16
Verantwortung geg. Kindern und Jugendlichen sowie in Gremien zu übernehmen	15
spezielle kirchl. Events (z.B Lutherfest, Kirchentag) und Feste	9
Sonstige	9
Gute Begegnungen und Gespräche	8

Mein schlimmster Moment beim Ehrenamt in der Kirche

Nennungen von 246 Personen; Übersprungen:485



Kategorisierung der Freitextantworten

	Anzahl Nennungen
Gab es bisher nicht/ keiner.	55
Nicht ernst genommen zu werden/ keinen Einfluss zu haben/ fehlende Wertschätzung	45
Corona bedingte Veränderungen im Ehrenamt	22
Sonstige	22
Konflikte mit HA/ fehlende Unterstützung von HA	15
Überlastung/ Überforderung im EA und zur Übernahme weiterer Aufgaben / Ehrenämter gedrängt zu werden	15
Vorgeführt zu werden und gemobbt zu werden	14
Konflikte in Gremien und zu viel Bürokratie in Gremien	10
Tod/ Verlust von Menschen im Zusammenhang/ Umkreis mit dem eigenen Ehrenamt	9
Konflikte mit anderen EA/ untereinander	7
Schlechtes Klima (Lästern, Streit, Schlecht-Reden über andere Personen, ...)	6
Konflikte mit und zw. Kindern/ Jugendlichen	6
Negative Erfahrung auf Freizeiten/ Zeltlager/ Konfi-Fahrten/ ...	6
zu sehen wie Kirche an Relevanz verliert/ Kirchenaustritte/ Gespräche über Kirchenfusionen	5
Projekte, die wegen fehlender finanz. Ressourcen nicht umgesetzt werden konnten/ Prioritäten wurden/werden anders gesetzt	5
wenn Organisiertes nicht funktioniert	5
keine Nutzer für das EA zu gewinnen/ zu haben	5
Unfall / Verletzung während des Engagements	4
Abschied von PfarrerIn/ Pfarrer aus der Gemeinde/ anderen HA-Personen aus Gemeinde	3
Diskriminierung gegenüber LGBTQ+ Menschen	2

Wünsche an das Ehrenamt in der Kirche (Platz 1)

Beantwortet: 344 Übersprungen: 387

Kategorisierung der Freitextantworten

	Anzahl Nennungen
höhere Anerkennung der Jugend und des Engagements in den Gemeinden	44
mehr Hauptamtliche für J. Arbeit (dazu auch qualifiziert + engagiert + authentisch)	41
mehr junge Menschen und junge Ehrenamtliche in der Kirche	26
mehr Ausflüge/ Reisen/ Freizeitangebote für Jug. > 18 Jahr.	24
mehr Räumlichkeiten sowie kirchl. Gebäude/ Räume/ Bildungsstätten erhalten und sanieren	20
Kinder und Jugendarbeit in den Gemeinden intensivieren/ Kirche von der Jugend her denken	20
Wandel der Kirche	20
mehr (geistliche) Angebote für junge Erwachsene	17
mehr finanzielle Ressourcen für die Arbeit mit K. und J.	17
mehr Digitalisierung und technische Ausstattung	14
Veränderung der Form der Gottesdienste	12
Reduzierung Verwaltung + Bürokratie	11
mehr Fortbildungsmöglichkeiten (Qualifizierungen)	11
Sonstiges	10
Offenheit für Neues/ Willkommenskultur	9
Bessere Kommunikation der Ebenen innerhalb der Kirche zw. den Generationen	9
keine	6
Mehr gleichberechtigte Mitspracherechte von Jugendlichen auf allen Ebenen	6
mehr und bessere Medienarbeit/ Werbung	5
mehr Kooperationen mit anderen Organisationen und mehr gemeindeübergreifende Aktionen (Kooperationen)	4

Was sind aus Deiner Sicht Gründe, warum andere Jugendlichen sich **nicht** in der Kirche ehrenamtlich engagieren?

Beantwortet: 424 Übersprungen: 307

Kategorisierung der Freitextantworten

	Anzahl Nennungen
Negatives Image von Kirche (alt, verstaubt, langweilig, reformunfähig, konservativ, unmodern, streng, abschreckend, altmodisch, zu viele alte Menschen, veraltete Ansichten, stressig, spießig, rückwärtsgewandt, eingefahrene Strukturen, uncool, Ablehnung, Inkompetenz, Sturheit, elitär, abgehoben, öde, eingerostet, zu Regelhaft, ...)	220
Keine Zeit (zu wenig Freizeit, ...) und Freizeit ist wichtiger	80
kein, fehlender Glaube / nicht religiös	52
bisher fehlende Sozialisation/ Anknüpfung an Kirche/ keinen Bezug	44
kein Interesse an Glaubensfragen	44
Keine Lust (allgm.) und keine Lust auf (unentgeltliches) Ehrenamt	29
fehlende Ansprache (der Jugend) durch die Kirche	26
fehlende Angebote für Jugendliche (u.a. auch nach Konfi-Zeit)	23
kein Dank / Wertschätzung zu erwarten	13
fehlender Nutzen für Jugend (Erkenntnis)	13
kein Wissen über Angebote/ Mitwirkungsmöglichkeiten und fehlende Kenntnis von positiven Vorbildern	12
andere Engagements/ Engagementorte werden priorisiert	12
keine gleichaltrigen Engagierten in den Gemeinden	11
Nicht ernst genommen werden und negative Erfahrungen	6

Umfrage zur Situation von jungen Erwachsenen im Umfeld kirchlichen Handelns in der EKH

Was ist für ein Ehrenamt in der Kirche aus Deiner Sicht **förderlich**?

Beantwortet Förderlich: 329

Kategorisierung der Freitextantworten

	Anzahl Nennungen
Offen- und Aufgeschlossenheit u. Akzeptanz d. Kirche gegenüber jungen Menschen, die sich beteiligen wollen und Ideen	65
mehr Gemeinschaft und Austausch schaffen	61
Erhalt von Anerkennung + Wertschätzung + Dank	40
Modernisierung von Kirche und kirchlichem Ehrenamt (moderner, offener, jünger, toleranter, vielfältiger, sportlicher, herzlicher, cooler, diverser, integrativer, motivierender, persönlicher, (neu) musikalischer, aktueller, kreativer, zeitlich flexibler, flexibler, raus aus Missionierungsgedanken, ehrlicher, weniger zwanghaft, Kirche in Gesellschaft präsenter machen, nahbarer queer-freundlicher technisch gut ausgestatte, weltoffener, niedrigschwelliger, kommunikativer ,...)	40
Räume für (Selbst-)Verwirklichung bereitstellen	37
mehr Spass und Freude	32
funktionierendes Miteinander aller Gruppen/ Generationen/ Funktionsträger innerhalb der Kirche (u.a. Kommunikation, Absprache, Zusammenarbeit)	25
hauptamtl. pers. Ressourcen für Jugend	20
mehr Teamstrukturen/ Teambuilding/ Zusammenarbeit	18
allgemein mehr Unterstützung	13
genügend Möglichkeiten zur EA-Beteiligung/ Mitmachen (u.a. auch in bestehenden Gruppen)	12
Sonstiges	12
Ansprache von mehr jungen Menschen (inkl. Werbung) und mehr junge Menschen innerhalb der Kirche	11
finanz. Ressourcen	9
mehr Möglichkeiten / Angebote Fort- und Weiterbildung	7
Erfahrung von Wirksamkeit / Wirkung	4

Was ist für ein Ehrenamt in der Kirche aus Deiner Sicht hinderlich?

Beantwortet Hinderlich: 309

Kategorisierung der Freitextantworten

	Anzahl Nennungen
Image Kirche (langweilig, nicht mehr zeitgemäß, uninteressante Themen, altmodische Leute, klischeehaft, monotonisch, Stillstand, ignorant, alte Musik, skandalös, Engstirnigkeit, alte Rituale, verschlossen, altbacken, unfriedlich, ...)	63
Veraltete Strukturen/ Machstrukturen	57
keine Offenheit der Kirche gegenüber Veränderungen (durch Jugend)/ Jugend + keine Offenheit gegüb. LGBTQ	39
Konflikte/ schlechte Stimmung/ Feindseligkeiten innerhalb der Kirche/ Gemeinde sowie Unterschiede / Konflikte zw. den Generationen innerhalb der Kirche	29
Vereinbarkeit, Schule, Studium und Beruf mit EA und zeitlicher Aufwand für potentielle EA zu viel/ anderes ist wichtiger/attraktiver (z.B. Vereine)	29
Kein/ bedingtes Mitspracherecht der Jugdn. innerhalb der Kirche	25
fehlende Wertschätzung/ keine Anerkennung für Junge	16
persönlich nicht offen geg. Kirche/ Sinn zur Beteiligung in Kirche wird nicht erkannt	15
keine anderen Jug. in der Kirche vorhanden und keine Jugendarbeit vorhanden	14
Bürokratie	12
Hauptamtliche können hinderlich sein/ sind es	12
Keine EA-Angebote für Jugendliche vorhanden	10
Lange Verpflichtung beim Ehrenamt/ Übersteigerte Erwartungen an das Ehrenamt	8
Kürzungen innerhalb der Kirche/ Personalabbau (z.B. Pfarrer, Gemeidepädagogen,...)	6
fehlende Infos über EA-Beteiligungsmöglichkeiten	5
Sonstige	5
Corona/ aktuelle Situation	2
fehlende Digitalisierung	1

Beziehung zu und in der Kirche

Wer oder was ist für Dich Kirche?

Beantwortet: 378 Übersprungen: 353

Kategorisierung der Freitextantworten

	Anzahl Nennungen
(christliche) Gemeinschaft	185
Glaube/ Gebet, Gott, Jesus	66
Gemeinde	56
(Gefühl von) Heimat/ Geborgenheit/ Ruhe/ Zusammenhalt	49
Vielfalt erleben, angenommen sein	33
Menschen	33
Ort von Engagement/ Ehrenamtliche	27
Theologische Mitarbeiter (Pfarrer, GPD, Ratsvorsitz, Chorleiter, Dekan, ...)	22
Kirche als Gebäude	21
Kirche als Institution/Organisation	21
bestimmte Werte	17
Diakonie, Helfen, Seelsorge	16
Sonstiges	15
Gottesdienst, Feiertage	14
Kritik (verliert Mitglieder, unnahbar, unschöne Geschichte, veraltet und verschlossen, dreht sich um sich selbst, zwiespältig, Generationenkonflikt)	13
Ort von Austausch und Diskussion	12
Anbieter und Veranstaltungen	12
Familie, Freunde, Eltern, ...	9
Ort für persönl. Entwicklung, Lernort	9
Jugendliche/ Jugendarbeit, Konfis	8
Musik	8
Spaß	6
Kultur, Traditionen	5
alte (konservative) Leute	4
Freundschaft	3

Wer oder was begeistert Dich für Kirche?

Beantwortet: 376 Übersprungen: 355

Kategorisierung der Freitextantworten

	Anzahl Nennungen
Eltern/ Familie/ Freunde/ Gemeindemitglieder oder andere inspirierende (christliche) Personen/Menschen	123
die Gemeinschaft und der Austausch, die Gemeinde, Geborgenheit	100
das Ehrenamt selbst, das Team, Teamer	65
der christliche Glaube/ Gott / Heiliger Geist/ Jesus	62
meist engagierte Pfarrer:in , (mehrfach Stadtjugendpfarrer:in)	48
Musik (in der Kirche) / teilweise Organisten	37
GPD, DJR	31
Kinder u. Jugendliche u. Konfis	21
Partizipation selbst einbringen	14
Veranstaltungen/ Freizeiten	11
Offenheit	11
Pusaunenchor	5
Traditionen/ Werte d. Kirche	4

Wer oder was nervt Dich in der Kirche?

Beantwortet: 328 Übersprungen: 403

Kategorisierung der Freitextantworten

	Anzahl Nennungen
Mangelnder Innovationswille / Veränderungswille, Festhalten an Altem / altmodische Traditionen	68
Negatives Image der Kirche (nicht zeitgemäß, uncool, unehrlich, konservativ, skandalös, ...)	62
Schwerfälligkeit der Kirche/ Strukturen/ Gremien/ Bürokratie	48
Sonstiges	48
Gottesdienste & Predigten (zu traditionell / liturgisch / streng / langweilig / altbacken)	47
Hauptamtliche (Pfarrer, Pröbste, Kirchenleitung, ...)	33
Fehlende Offenheit gegenüber Jugendlichen/ jung. Erwachsenen	30
Fehlende Ressourcen (Geld + HA.Personal)	17
Mangel an gelebtem Glauben / Gebet / Fokus auf Christus / theologische Reflexion	16
Zu wenig Jugendliche in der Kirche	13
Fehlende Kommunikation/ Kommunikationsprobleme	13
Nichts	12
Fehlende Wertschätzung Ehrenamtlicher	9
Gefühl nichts bewegen zu können	8
Konflikte	6

Umfrage zur Situation von jungen Erwachsenen im Umfeld kirchlichen Handelns in der EKHN

Evangelische Hochschule
Darmstadt
University of Applied Sciences
eh-darmstadt.de

Wie nimmst Du Kirche für Dein persönliches Leben wahr?

Beantwortet: 311 Übersprungen: 420

Kategorisierung der Freitextantworten

	Anzahl Nennungen
Fester Bestandteil, wichtig, relevant	87
Sonstiges	69
Randbereich des Lebens, irrelevant, untergeordnete Rolle	68
Gemeinschaft, Freizeit	55
Zum zur Ruhe kommen, Auftanken	26
Geistlicher Bezug	23
unmodern, Fremdkörper, eingeschlafen	19
Reibungspunkt, Unzufrieden, zum Aufregen	14
Persönliche Weiterentwicklung, Selbstverwirklichung	12
selbstfokussiert	6

Umfrage zur Situation von jungen Erwachsenen im Umfeld kirchlichen Handelns in der EKHN

Was würdest Du SOFORT in der Kirche verbessern, wenn Du könntest?

Beantwortet: 308 Übersprungen: 423

Kategorisierung der Freitextantworten

	Anzahl Nennungen
Jugend stärken (junge Menschen einbeziehen, mehr Geld und Personal für Jugendarbeit, Räume und Angebote schaffen)	68
Moderner	42
Gottesdienste (interessanter, moderner, andere Orte, andere Musik, interaktiver, lockerer, spaßiger, jünger, interessanter, mehr Bezug zum Leben, online)	40
Mehr Offenheit und Toleranz, Sichtbarkeit und Gleichberechtigung von marginalisierten Gruppen	37
Öffentlichkeitsarbeit, Image	27
Mehr Angebote für alle (Generationenübergreifend, niedrigschwellig, Zielgruppen abdeckend, auch für nicht kirchlich-verbundene)	26
Personal (jünger, mehr, moderner, keine Verbeamtung, mehr GPD, Lohnstufengleichung, ansprechbar sein, Einstellungsvoraussetzungen ändern)	19
Strukturen (besser nutzen, Vernetzung, weniger Bürokratie, einfacher, mehr vor Ort, Patriarchat und Rassismus bekämpfen, übersichtlicher, niedrigschwelliger)	19
Ehrlichkeit, Selbstreflexion, Transparenz	16
Inhalte anders vermitteln (andere Sprache, Themen auf heutige Zeit beziehen, Interaktiver, kürzere Predigten, verständlicher)	16
Andere Musik (moderne Lieder, Lobpreis, Bands, weniger Orgel)	15
Räumlichkeiten (Sitzgelegenheiten, Renovieren, größere Kirche, Heizung, Denkmalschutz aufheben, weniger Pfarrhäuser, zentraler, Tagungshäuser)	14
Mehr Menschen interessieren sich für die Kirche	13
(Steuer-)gelder (Transparenz, Mitbestimmung, geringer, breiter verteilen, mehr Geld allgemein)	12
Digitaisierung	10
Sonstiges	10
lockerer, entspannter, lebendiger	10
Mitwirken in der Welt (politisches Standing, Hilfe für Bedürftige, Spenden an Organisationen)	10
Mehr Dialog und Mitsprache	9
Mehr aktives Handeln, weniger Reden	9
Offenheit für Neues	8
Familien- und Kinderfreundlicher	8
Umweltbewusstsein	6
An den Menschen orientieren	6
Nichts/nicht viel	6
Mehr Gemeinschaft	5
Mehr Mission	4
Das Ehrenamt stärken	4
Mehr Ökumene	2
Jesus und Gott im Zentrum	2

Welche Bemerkungen, Anregungen, Wünsche und weitere Hinweise hast Du?

Beantwortet: 127 Übersprungen: 604

Kategorisierung der Freitextantworten

	Anzahl Nennungen
Tolle Umfrage/Aktion	27
Sonstiges (Fokus Wort Gottes, Internetpräsenz, Raum für Gemeinde-Arbeit, Kantorin, mit in die jüngerer KV., in KiJu-Arbeit investieren, keine Gehaltskürzungen, Gemeinde übergreifend, Ehrenamts-Aktionen, Kollekte für die Jugend, Jugendsynodales Stimmrecht, besserer Austausch)	18
Keine passende Angebote/Struktur (auch finanziell) für Zielgruppe Junge Menschen (u.a. nach der Konfi)	15
Jugend in der Kirche berücksichtigen	15
Mit Jugend die Zukunft der Kirche gestalten (Nicht nur auf alte Entscheidungsträger hören.)	13
Meist nur Ältere im GoDi /Kirche ansprechender gestalten	12
Die Kirche soll in 2021 ankommen und sich mit aktuellen Themen beschäftigen (Rassismus, LGBBTQ*, ...)	11
Bessere Verständigung /Kommunikation zu Jugendlichen / Authentizität	9
Ergebnisse sollen berücksichtigt werden	9
Fröhliche Zusammenarbeit / Gemeinschaft	3
Möchte Ergebnisse erhalten und sehen was raus kommt	3
Posaunenchorarbeit unterstützen	1

Herzlichen Dank für die Unterstützung der Auswertung an

Stella Berker

Jugendarbeit in der Evangelischen Kirchengemeinde in Rödermark Ober-Roden
und Studentin der Sozialen Arbeit und Gemeindepädagogik

Johannes Wehrstein

Mitglied des Kirchenvorstands in Darmstadt-Griesheim und Student der Informatik an der TU
Darmstadt

René Muhn

Mitglied des Vorstandes der Evangelischen Jugend in Hessen und Nassau e.V. und Schüler

Evangelische Hochschule
Darmstadt

University of Applied Sciences
eh-darmstadt.de

Umfrage zur Situation von jungen Erwachsenen im Umfeld kirchlichen Handelns in der EKHN

Kontakt und Rückfragen zur Studie:

Institut für Zukunftsfragen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft (IZGS) der Evangelischen Hochschule Darmstadt
Zweifalltorweg 12
64293 Darmstadt

www.izgs.de

Telefon: 06151 – 87 98 839

Prof. Dr. Michael Vilain

Vizepräsident für Forschung und Internationales der Evangelischen Hochschule Darmstadt und geschäftsführender Direktor des IZGS der EHD

E-Mail: michael.vilain@eh-darmstadt.de

Tobias Meyer

Referent für Qualitätsmanagement der EHD

E-Mail: tobias.meyer@eh-darmstadt.de

Evangelische Hochschule
Darmstadt

University of Applied Sciences
eh-darmstadt.de



IZGS

Institut für Zukunftsfragen der Gesundheits-
und Sozialwirtschaft der EHD